Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1927

30.3.1927 (No. 88)

Visual Library

Mittwoch, 30. März 1927. 124. Jahrgang Nr. 88.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung mit Industrie- und Handelszeitung

Gegr. 1803 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1803

Bezugspreis: monatlich Mk. 2.20 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt Mk. 1.90. Durch die Post bezogen monatlich Mk. 2.10 ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Anzeigenpreise: die 9gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 28 Pfg., auswärts 33 Pfg., Reklamezeile Mk. 1.—, an erster Stelle Mk. 1.20. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort: Karlsruhe i. B. Beilagen: Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft u. Garten, Literatur.

Hauptschriftleiter H. v. Loer. Verantwortlich für Politik: H. Voß; für den Nachrichtenteil: K. M. Hageneier; für den Handel: Heinrich Rippel; für Stadt, Baden, Nachbargebiete und Sport: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide": Karl Joho; für Musik: Anton Rudolph; für die Frauenbeilage: Fräulein Dr. C. Zimmermann; für Inserate: H. Schriever; sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. Berliner Redaktion: Dr. R. Jügler, Berlin-Steglitz, Sedanstraße 17, Telephon Amt Steglitz 1119. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Nr. 18, 19, 20, 21, 297, 1923. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9542.

Englisch-französischer Abrüstungsstreit.

Ein amerikanischer Vermittelungsversuch.

TU. Genf, 29. März.

Die vorbereitende Abrüstungskommission beschloß heute vormittag in der englisch-französischen Streitfrage über die Herabsetzung der Zahl der ausgebildeten Reservisten zunächst den französischen Vorschlag, der die ausgebildeten Reservisten aus der Abrüstung ausschließt, in erster Lesung anzunehmen. Jedoch stellte der Vorsitzende ausdrücklich fest, daß sämtliche Delegierten nach wie vor auf ihrem Standpunkt beharren und ihre grundsätzlichen Vorbehalte voll aufrecht erhalten. Diese sollen bei der zweiten Lesung des Konventionsentwurfes von neuem zur Diskussion gestellt werden.

Der amerikanische Delegierte Gibson versuchte heute noch einen Einigungsvorschlag zu machen, indem er auf die Unklarheit des Begriffes „ausgebildete Reservisten" hinwies. Der amerikanische Vorschlag, der dem deutsch-englischen Standpunkte in der Frage der Abrüstung der Reservisten voll Rechnung trägt, wird in der zweiten Lesung des Konventionsentwurfes zur Verhandlung gelangen.

Die Abrüstungskommission wandte sich sodann zu dem nächsten Punkt des französischen Konventionsentwurfes, der eine Unterscheidung für die limitierbaren Streitkräfte nach vier Kategorien vorsieht: 1. Heere im Mutterlande, 2. Kolonialtruppen, 3. militärisch organisierte Formationen im Mutterlande und 4. militärisch organisierte Formationen in den Kolonien.

Der englische Entwurf sieht demgegenüber keinerlei besondere Kategorien vor, so daß nur der französische Vorschlag zur Diskussion stand. Hierbei ergab sich erneut ein tiefer Gegensatz zwischen der englischen und französischen Auffassung.

Lord Cecil lehnte nachdrücklich die französische Unterscheidung zwischen Heeren des Mutterlandes und Kolonialtruppen, für die ein besonderer Schlüssel gefunden werden soll, ab. Nach den bisherigen Erfahrungen könne eine solche Unterscheidung nicht vorgenommen werden, da die Kolonialtruppen im Dienste des Mutterlandes verwandt würden. Auch der italienische u. der amerikanische Delegierte wandten sich gegen den französischen Vorschlag. In längeren Ausführungen verteidigte Paul Boncour die französische Auffassung.

Die französische Delegation habe lediglich beabsichtigt, durch ihre Unterscheidung zwischen Heeren des Mutterlandes und Kolonialtruppen eine Basis für die weiteren Verhandlungen zu schaffen. Nach ihrer Auffassung könne die Abrüstung ohne eine eindeutige Unterscheidung zwischen Kolonialarmeen und Armeen des Mutterlandes nicht durchgeführt werden.

*

TU. Genf, 29. März.

Da in der heutigen Vormittagssitzung der Abrüstungskommission bei der Debatte über den französischen Vorschlag bei Feststellung der effektiven Truppenbestände eine Unterscheidung zwischen den Armeen des Mutterlandes und den Kolonialtruppen vorzunehmen, zwischen der englischen und französischen Delegation Meinungsverschiedenheiten hervortraten, hat das Büro der Kommission beschlossen, die heutige Nachmittagssitzung abzusagen, um den Delegierten die Möglichkeit zu direkten Verhandlungen zu geben.

Heute nachmittag um 4 Uhr sind die Delegierten von England, Amerika, Frankreich, Italien und Holland gemeinsam mit dem Büro der Kommission zusammengetreten, um eine Kompromißformel in der Streitfrage zu finden. Die nächste Sitzung der vorbereitenden Abrüstungskommission findet morgen vormittag statt.

Argentinien und der Völkerbund.

TU. Genf, 29. März.

In Völkerbundskreisen wird die Meldung Pariser Blätter bestätigt, wonach mit der Wiederaufnahme der Mitarbeit Argentiniens am Völkerbund, sowie mit der Entsendung einer argentinischen Delegation zur Vollversammlung des Völkerbundes im September gerechnet werden kann.

Dagegen nimmt man in Völkerbundskreisen an, daß die Frage der Rückkehr Brasiliens in den Völkerbund gegenwärtig noch keineswegs geklärt ist, da einer Aenderung der Politik Brasiliens gegenüber dem Völkerbund noch immer weitgehende innerpolitische Schwierigkeiten entgegenstehen.

Einzelheiten aus den deutsch-französischen Zollverhandlungen.

WTB. Berlin, 29. März.

In der französischen Presse sind verschiedene Indiskretionen über das vorläufige Handelsabkommen enthalten. So wird behauptet, daß der Zoll der französischen Weine von 80 Proz. auf 15 Proz. heruntergesetzt worden sei. Ebenso wird der Umfang des chemischen Kontingents falsch angegeben.

Dem französischen Wein sind keine eigenen Zollsätze zugebilligt worden, sondern die Meistbegünstigungssätze, welche auch für Spanien und Italien gelten (45 Proz. für Weißwein, 32 Proz. für Rotwein). Ferner ist nicht nur ein Kontingent für deutsche Chemikalien abgeschlossen worden, sondern auch für Maschinenbauprodukte, Elektrizitätsbedarf und noch einige andere kleinere Kontingente im Gesamtwert von 60 Millionen Franken. Chemikalien dürfen auch im freien Markt abgesetzt werden. Uebrigens liegt noch kein Abschluß der Verhandlungen vor. Das Kabinett hat noch die endgültige Entscheidung, bis einige weitere deutsche Forderungen durchgesetzt sein werden. Das jetzige Zusatzabkommen soll am 11. April in Kraft treten und dann bis 31. Juli laufen.

Die deutsche Industrie zu den Pariser Wirtschaftsverhandlungen.

TU. Berlin, 29. März.

Der Reichsverband der deutschen Industrie präzisiert seine Stellungnahme zu der Frage des Abschlusses eines Teilabkommens mit Frankreich gegenüber der Reichsregierung in längeren Ausführungen. Der Reichsverband stellt fest, daß die deutschen Industriezweige bis auf wenige Ausnahmen in den französischen Zugeständnissen übergangen seien, insbesondere aber der deutsche Weinbau.

Der Reichsverband der deutschen Industrie hält den Abschluß eines Provisoriums mit Frankreich nur dann für gerechtfertigt, wenn es für einen längeren Zeitraum die Exportindustrie vor dem Inkrafttreten der französischen Zolltarifnovelle in ihrer jetzigen Gestalt schützt und gleichzeitig allen Exportindustrien auf ihren Hauptgebieten Ausfuhrmöglichkeiten bringt, die der Preisgabe des wichtigsten deutschen Kompensationsobjektes, der Einräumung der Meistbegünstigung für Wein, an Frankreich entspreche.

Protest der Winzer von Mosel, Saar und Ruwer.

Trier, 29. März. Der Gauverband Trier des Winzerverbandes der Mosel, Saar und Ruwer, erhebt in einer Entschließung an den Reichskanzler Protest gegen die neuen Handelsabmachungen mit Frankreich, bei denen wieder einmal der Weinbau geopfert worden sei und die geeignet seien, zu Erschütterungen wirtschaftlicher und sonstiger Art zu führen.

Das englisch-französische Schuldenproblem.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

S. Paris, 29. März.

Viel besprochen wird von der Pariser Presse die Reise des Generalgouverneurs der Bank von Frankreich nach England, wo er, einem Telegramm zufolge, bereits eingetroffen ist. Es handelt sich um die Revision der Vereinbarungen zwischen der Bank von England und der Bank von Frankreich aus dem Jahre 1923.

Damals schuldete die Bank von Frankreich der Bank von England 55 Mill. Pfund Sterling, die in den Jahren 1924—1930 nach einem bestimmten Schema zurückbezahlt werden sollten. Als Sicherheit hat die Bank von Frankreich ein Golddepot in Höhe von 18,35 Millionen Pfund Sterling bei der Bank von England hinterlegt. Dieses Depot sollte in den Jahren 1928—1930 von der Bank von England zurückbezahlt werden.

Der französische Vorschlag geht nun dahin, die noch verbleibende Restschuld von 33 Mill. Pfund Sterling der Bank von England sofort zurückzuzahlen, unter der Voraussetzung, daß die Bank von England gleichzeitig das Golddepot zurückerstattet. Für den französischen Vorschlag ist der Grund maßgebend, daß die Bank von Frankreich augenblicklich über reichliche Devisenbestände verfügt, so daß ihr eine Abzahlung der Schuld im Augenblick nicht schwer fallen würde. Die Bank von Frankreich wünscht ferner, sich von einer weiteren Zinszahlung zu entlasten und vor allem den Goldkassenbestand der Bank von Frankreich zu vermehren.

Geßler verteidigt den Wehretat

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

Dr. R. J. Berlin, 29. März.

Der parlamentarische Streit um die Reichswehr wurde heute im Reichstage mit der gebührenden Ausführlichkeit, wenn auch meist vor leeren Bänken, fortgeführt. Ein gewisses Aufsehen erregte die Rede des Professors Dr. Bredt von der Wirtschaftspartei, der unter fortgesetztem Beifall der Sozialdemokraten Streichung von 10 Prozent des Reichswehretats forderte, den demokratischen Antrag auf Erstrebung des Milizheeres unterstützte und für den von der Linken so lebhaft kritisierten Aufsatz des General Reinhardt kein Verständnis aufzubringen vermochte.

Nach warmherzigen und sympathischen Ausführungen des Abgeordneten Loibl von der Bayerischen Volkspartei, setzte der Abgeordnete Dr. Leber, seines Zeichens Linkssozialist, die Brechtschen Gedankengänge fort, und brachte die bekannten Anwürfe der sozialistischen Etatkritik mit solcher Heftigkeit vor, daß der Reichswehrminister sich abermals veranlaßt sah, sich zum Wort zu melden. Er nahm die vorgebrachten Einwände einzeln vor und widerlegte sie in schlagender Weise. Aber es ist zweifellos, daß er tauben Ohren predigte. Die Linke wird trotzdem noch einen Redner nach dem andern in dieser Debatte vorschicken und ihre Argumente um so öfter vorbringen lassen, je beweiskräftiger sie längst widerlegt sind. Denn die Linke weiß, daß ihre Zeitungen die Ausführungen der eigenen Redner wörtlich bringen wird, aber die Widerlegungen des Ministers oder seiner politischen Freunde unterschlägt.

Man hofft, morgen über den Etat abstimmen zu können. Es ist selbstverständlich, daß er mit den Stimmen der Regierungsmehrheit angenommen wird und ebenso selbstverständlich, daß die Mißtrauensanträge gegen den Minister abgelehnt werden, denn nicht einmal die Demokraten bringen es fertig, ihrem bisherigen Parteifreund Geßler das Mißtrauen auszusprechen. Interessant werden die Abstimmungen über die demokratischen Anträge durch die merkwürdige Haltung der Wirtschaftspartei. Die Schaffung eines politischen Staatssekretärs lehnt die Wirtschaftspartei ab, dagegen will sie den anderen demokratischen Antrag auf Erstrebung eines Milizheeres und auf Ersparnis von 10 Prozent im Etat zustimmen. Das Schicksal dieser Abstimmungen kann von Zufällen abhängen, wenn die Abgeordneten der Regierungsparteien nicht vollzählig zur Stelle sind.

Die Frage der Untersuchungskommission für Jugoslavien.

TU. London, 29. März.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt: Die Ernennung einer internationalen Kommission zur Untersuchung der italienischen Beschuldigungen wegen jugoslawischer militärischer Vorbereitungen ist noch immer in der Schwebe. Ursprünglich war eine aus britischen, französischen und deutschen Offizieren bestehende Kommission mit italienischen und jugoslawischen Beobachtern vorgeschlagen worden. Allem Anschein nach aber wünsche niemand besonders dringend eine solche Untersuchung, und niemand glaube, daß sie bei der eingetretenen Verspätung einen praktischen Zweck haben würde.

Es sei angeregt worden, daß Rom und Belgrad sich bemühen sollten, durch direkte Verhandlungen zu einer Vereinbarung zu kommen.

Jugoslavien fühlt sich bedroht.

Berlin, 29. März.

Nach einer Londoner Meldung der „Vossischen Zeitung" hat Jugoslavien die Großmächte benachrichtigt, daß es sich bedroht fühle durch die mit Italiens Hilfe ausgeführte allgemeine Mobilmachung in Albanien.

Dreißig französische Tanks für Jugoslawien.

Paris, 29. März. Nach aus Belgrad hier eingetroffenen Berichten hat Frankreich dieser Tage Jugoslawien 30 Tanks des Systems Renauld geliefert.

Keine Beteiligung Polens an der Weltwirtschaftskonferenz.

Warschau, 29. März. Wie jetzt feststeht, wird sich die polnische Regierung an der Internationalen Weltwirtschaftskonferenz nicht beteiligen.

Ziele der Wohnungspolitik.

Von

Dr. Ebel,

Oberregierungsrat im Reichsarbeitsministerium.

Die von der Reichsregierung angeordnete Erhöhung der gesetzlichen Miete um 10 v. H. der Friedensmiete zum 1. April und um weitere 10 v. H. zum 1. Oktober ds. Js., hat zu einer lebhaften Erörterung der gesamten Wohnungsfrage in der Oeffentlichkeit und im Parlament geführt. Zum Verständnis der neuesten Maßnahmen auf wohnungspolitischem Gebiet wird es dienen, die Endziele der Wohnungspolitik klarzustellen. Hieraus wird sich auch gleichzeitig eine Rechtfertigung der neuen, wirtschatlich so einschneidenden Mieterhöhungen ergeben.

Das Hauptziel muß selbstverständlich die Beendigung der Wohnungsnot bleiben. Ueber die Zahl der fehlenden Wohnungen gegen allerdings die Schätzungen außerordentlich auseinander. Während von verschiedenen Seiten die Zahl auf mehr als 2 Millionen berechnet ist, wird sie von anderer Seite nur auf 300 000, zum Teil noch erheblich niedriger geschätzt. Von dem Reichsarbeitsministerium ist schon wiederholt eine Zahl von 600 000 Wohnungen genannt worden. Hierbei sind vor allem Erhebungen zugrunde gelegt, die in einzelnen Ländern gemacht wurden. Zuletzt ist im Oktober 1926 in Sachsen eine Zählung der Wohnungsuchenden erfolgt, die auf 1000 Einwohner 17 fehlende Wohnungen ergeben hat. Dies wäre für das Reichsgebiet etwas über 1 Million, doch wird man die Verhältnisse des stark industrialisierten Landes Sachsen nicht ohne weiteres übertragen können, so daß die Zahl von 600 000 annähernd richtig sein dürfte. Genauere Angaben wird die Reichswohnungszählung und die Feststellung der Zahl der Wohnungsuchenden bringen, die im Mai ds. Js. erfolgen soll. Zu dem Fehlbedarf von 600 000 Wohnungen tritt noch ein jährlicher Neubedarf von rund 170 000 Wohnungen. Zu einer möglichst raschen Deckung des Fehlbedarfs und des jährlichen Neubedarfs ist der Wohnungsbau mit allen Mitteln zu fördern. Hierbei ist zu beachten, daß schon jetzt die größte Nachfrage nach billigen, also mittleren und kleineren Wohnungen besteht. Diese wird sich mit den weiteren Mieterhöhungen noch verstärken. Inhaber teuerer Wohnungen werden gezwungen sein, diese aufzugeben und werden versuchen, eine kleinere zu erlangen. Zahlreiche wohnungslose Familien werden sich damit abfinden müssen, daß nicht die von ihnen gewünschte größere Wohnung, sondern nur eine kleinere Wohnung von ihnen bezahlt werden kann und werden daher den Kreis der Bewerber um kleinere Wohnungen vermehren. Gerade an mittleren und kleineren Wohnungen besteht jedoch schon jetzt der größte Mangel und gerade die minderbemittelten Bevölkerungskreise sind es schon jetzt, die unter der Wohnungsnot am stärksten zu leiden haben. Das Ziel des Wohnungsbaues muß daher vor allem die Herstellung von kleineren Wohnungen zu einer für die breite Masse der Bevölkerung tragbaren Miete sein.

Da Privatkapital für die Neubautätigkeit noch nicht in genügendem Umfange vorhanden ist, müssen auch weiterhin öffentliche Mittel bereitgestellt werden. Zu diesem Zwecke wird bereits ein nicht unerheblicher Teil der Mietzinssteuer in Anspruch genommen. Man kann damit rechnen, daß im Jahre 1926 insgesamt etwa 625 Millionen Mark aus dieser Steuer dem Wohnungsbau zugeflossen sind. Diese Mittel haben jedoch nicht verhindern können, daß während des ganzen Jahres auch im Baugewerbe eine erhebliche Arbeitslosigkeit vorhanden war. Es ist dringend zu wünschen, daß ein Teil der neuen Mieterhöhungen dem Wohnungsbau zugeführt wird. Die Entscheidung hierüber liegt bei den Ländern, da die Reichsregierung lediglich die Mindesthöhe der gesetzlichen Miete festsetzen, nicht jedoch, Bestimmungen über die Verteilung der Mieterhöhung treffen konnte.

Ein weiteres Ziel der Wohnungspolitik muß die Beendigung der Wohnungszwangswirtschaft sein. Diese wurde als gegen Ende des Krieges sich eine zunehmende Knappheit an Wohnraum zeigte, mit dem Ziele eingeführt, die Mieter vor übermäßigen Mietsteigerungen und nicht gerechtfertigten Kündigungen zu schützen. Mit dem Anwachsen der Wohnungsknappheit zu einer ausgesprochenen Wohnungsnot nach Kriegsende erfolgte ein weiterer Ausbau der Zwangswirtschaft, bis diese schließlich in den drei Gesetzen: Reichsmietengesetz, Mieterschutzgesetz und Wohnungsmangelgesetz ihre gesetzliche Grundlage fand. Schon bei den Beratungen dieser Gesetze wurde zum Ausdruck gebracht, daß es sich nur um eine durch die Notlage der Zeit notwendig gewordene vorübergehende Regelung handeln sollte. Darüber, daß die Wohnungszwangswirtschaft schließlich wieder aufzuheben ist, besteht auch kaum noch eine Meinungsverschiedenheit.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die Aufhebung der Zwangswirtschaft kann jedoch erst erfolgen, wenn zwei Voraussetzungen erfüllt sind. Zunächst muß das Angebot an Wohnungen der Nachfrage wenigstens einigermaßen entsprechen. Ist dies nicht der Fall, so wären die Folge Mietsteigerungen, die eine wirtschaftlich nicht gerechtfertigte Belastung der Bevölkerung und der Wirtschaft bedeuten würden. Vor allem muß aber die gesetzliche Miete den Kosten der allgemeinen Lebenshaltung und den Neubaumieten angepaßt sein, da sonst beim Uebergang in die freie Wirtschaft schwere wirtschaftliche, soziale und politische Erschütterungen eintreten müßten. Auch die Notwendigkeit, die Zwangswirtschaft schließlich zu beseitigen, ist demnach mit einer der Gründe, welche die Mieterhöhung erforderlich gemacht haben. Zu berücksichtigen ist jedoch, daß die Ausgaben für Miete bereits wieder einen wesentlichen Teil von Lohn und Gehalt, vor allem der minderbemittelten Schichten der Bevölkerung in Anspruch nehmen, und daß erhebliche Mieterhöhungen auch zu wesentlichen Aenderungen des Lohniveaus führen müssen.

Damit erlangt die Frage aber eine über das Gebiet der eigentlichen Wohnungspolitik weit hinausgehende Bedeutung.

Die Höhe der Löhne ist von großer Bedeutung für die Konkurrenzfähigkeit unserer Industrie auf dem Weltmarkt und damit für den Umfang unserer Ausfuhr und für das Ergebnis unserer Handelsbilanz, ebenso auch für das Preisniveau und die Kaufkraft auf dem inneren Markt. Erhebliche Mietsteigerungen müssen ferner beträchtliche Erhöhungen der Ausgaben für Kleinrentner, Sozialrentner und Erwerbslose zur Folge haben und damit auch für den Haushalt von Reich, Ländern und Gemeinden von entscheidender Bedeutung sein. Aus diesen Gründen ist nicht eine plötzliche Anpassung der gesetzlichen Miete an die Neubaumieten, sondern nur eine allmähliche Angleichung für Wirtschaft und Staat tragbar. Hieraus ergibt sich auch weiter, daß nicht eine sofortige Aufhebung, sondern nur eine allmähliche Lockerung der Zwangswirtschaft in Frage kommt.

Selbstverständlich ist es, daß die Angleichung von Alt- und Neubaumieten nicht nur durch eine Erhöhung der Altmieten erreicht werden darf, sondern daß auch versucht werden muß, die Neubaumieten zu senken. Von entscheidender Bedeutung ist hier die Frage des Zinsfußes für das private Hypothekenkapital, dessen Senkung angestrebt werden muß. Eine Verbilligung der eigentlichen Baukosten kann durch Typisierung und Normierung der einzelnen Teile des Baues und durch Rationalisierung der Baumethoden erreicht werden.

Der Wohnungsbau kann zurzeit nur finanziert werden, wenn auch Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln gegeben werden. Es muß angestrebt werden, daß auch das Privatkapital sich dem Wohnungsbau wieder in größerem Umfange zuwendet. Voraussetzung hierfür ist daß die Anlage im Neubau eine sichere Rentabilität bietet. Diese wiederum hängt von dem Verkehrswert der Neubauten ab, der durch die allgemeine Miethöhe bestimmt wird. Eine sichere Bestimmung des Verkehrswertes ist nur möglich, wenn die gesetzliche Miete des Altwohnungsraumes einigermaßen den allgemeinen wirtschaftlichen Bedingungen entspricht, d. h. der wirtschaftlich erforderlichen Miete sich genähert hat. Je höher das allgemeine Mietniveau ist, desto höher kann auch die Beleihungsgrenze von den Realkreditinstituten festgesetzt werden. Auch die stärkere Heranziehung von Privatkapital für die Bautätigkeit hat somit eine Erhöhung der Mieten zur Voraussetzung.

Daß Mietsteigerungen bei der Festsetzung von Gehalt und Löhnen berücksichtigt werden müssen, ist von der Reichsregierung wiederholt anerkannt worden. Unter diesem Gesichtspunkt erscheint der jetzige Zeitpunkt für die beschlossene Mieterhöhung besonders günstig. Gerade in den letzten Wochen haben in verschiedenen Berufsgruppen Lohnverhandlungen stattgefunden und es sind durchweg Lohnerhöhungen eingetreten. Diese Lohnwelle, die aus der Konjuktur heraus entstanden ist, mußte dazu ausgenutzt werden, um auch gleichzeitig die erhöhten Mieten mit einzurechnen. Wäre dies nicht geschehen, so hätte eine Mieterhöhung in einem späteren Zeitpunkt nur zu neuen, unerwünschten Lohnbewegungen geführt. Tatsächlich ist auch bei den Lohnverhandlungen die Mieterhöhung bereits mit berücksichtigt worden.

Wann die oben dargelegten Ziele erreicht sein werden, wann vor allem eine genügende Anzahl von Wohnungen vorhanden sein wird, läßt sich im gegenwärtigen Zeitpunkt auch nicht annähernd voraussagen. Der Reinzugang an Wohnungen betrug im Jahre 1919: 56 714, im Jahre 1920: 103 092, im Jahre 1921: 134 223, im Jahre 1922: 146 615, im Jahre 1923: 118 333, im Jahre 1924: 106 502, im Jahre 1925: 178 930. Es ist also nur im Jahre 1925 und wohl auch im Jahre 1926, für das genaue Zahlen noch nicht feststehen, gelungen, nicht nur den jährlichen Neubedarf zu decken, sondern auch den Fehlbedarf etwas zu verringern. Es ist zu hoffen, daß in diesem Jahre eine stärkere Bautätigkeit durchführbar sein wird. In jedem Falle wird man damit rechnen müssen, daß noch eine Reihe von Jahren erforderlich sein werden, bis die Wohnungsnot als überwunden gelten kann.

Standrecht in Schanghai.

TU. **London**, 29. März.

Die heute in London eingegangenen Berichte aus dem Fernen Osten lassen erkennen, daß die gestrigen Meldungen erheblich übertrieben waren. General Tschangheischek hat im Eingeborenenviertel in Schanghai das Standrecht erklärt, um Ordnung zu schaffen. Wie weiter aus Schanghai berichtet wird, hat General Tschangheischek heute dem amerikanischen Admiral Williams auf dessen Flaggschiff einen Besuch abgestattet. Der Admiral empfing den chinesischen Heerführer ohne die üblichen militärischen Ehrenbezeugungen.

Die Mächte und China.

Die Sorgen des englischen Kabinetts.

TU. **London**, 29. März.

In politischen Kreisen wird der gestrige Kabinettsrat lebhaft besprochen, da Churchill und Lord Birkenhead auch gestern wieder für den sofortigen Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Moskau eingetreten sein sollen. Sie sollen dies mit äußerster Schärfe getan haben, da die letzten aus China eingetroffenen Meldungen in London den Eindruck verstärkt haben, daß mit der Einnahme von Schanghai der russische Einfluß in der Kantonregierung wieder gestiegen ist.

*

London, 29. März.

Nach Tokioter Meldungen ist sich die japanische Regierung über ihre Chinapolitik nicht einig. Während der Kriegsminister für eine mit Amerika und England gemeinsam zu verfolgende Chinapolitik eintritt, die militärische Verstärkung dringend bedürfe, sind der Außenminister und der Marineminister der Ansicht, daß Japan eine völlig unabhängige Chinapolitik zu betreiben habe. Nach ihrer Meinung könnte die Kantonregierung für die Pöbelausschreitungen in Nanking nicht verantwortlich gemacht werden.

Ein tschechisches Einreiseverbot für den Abg. Mittelmann.

Berlin, 29. März. Dem Reichstagsabgeordneten der Volkspartei Dr. Mittelmann, der auf Einladung von sudetendeutscher Seite am 1. April in Karlsbad eine Bismarckrede halten wollte, ist das tschechische Einreisevisum verweigert worden.

Das Problem der Ostpakte.

Erklärungen des polnischen Außenministers Zalewski.

WTB. **Warschau**, 29. März.

Der polnische Außenminister Zalewski gewährte einem Vertreter des sozialistischen „Robotnyk" eine Unterredung über das Problem der Ostpakte. Der Minister führte aus: Polen sei gern bereit, in Form eines Paktes seinen friedlichen Absichten gegenüber der Räteunion Ausdruck zu geben. Unter Hinweis auf die Paraphierung der bisherigen Verhandlungsergebnisse über einen russisch-lettischen Pakt erklärte der Minister, daß die beste Sicherung der Unabhängigkeit der baltischen Staaten in dem Völkerbundspakt erblickt werden könne. Es sei anzunehmen, daß die lettländische Regierung in ihren weiteren Verhandlungen mit der Sowjetunion auf keinen Fall ihr Verhältnis zum Völkerbund abschwächen werde.

Was die Unabhängigkeit der baltischen Staaten anlange, so sei die Aufrechterhaltung der inneren Solidarität zwischen Estland und Lettland dafür die beste Garantie. Sofern die lettländische Regierung die Bedeutung der Solidarität der baltischen Staaten gebührend einschätze und in den weiteren Verhandlungen mit der Sowjetunion diese Grundsätze aufrecht erhalte, könne die polnische Regierung keine Ursache zur Beunruhigung sehen. Polen sei Anhänger einer Festigung friedlicher Beziehungen auf dem Wege von Pakten, die eine wahrhafte Friedensgarantie in ganz Europa bieten. Die Verhandlungen, die Polen mit Sowjetrußland aufzunehmen beabsichtige, würden hoffentlich dieses Friedensprogramm verwirklichen.

Neuer litauischer Willkürakt im Memelgebiet.

TU. **Heydekrug**, 29. März.

Dem verdienstvollen Leiter des Schulwesens im Kreise Heydekrug, Schulrat Meyer, ist vom Memeldirektorium zum 1. Mai des Jahres gekündigt worden. Als Grund wird angegeben, daß Schulrat Meyer, der Mitglied des aufgelösten memelländischen Landtages war, unwahre Behauptungen aufgestellt hätte, die geeignet seien, das Ansehen der Regierung herabzuwürdigen. Um welche Behauptungen es sich handelt, wird nicht angegeben.

Diese rein willkürliche Maßnahme ist eine weitere Etappe auf dem Wege, noch vor den Landtagsneuwahlen, die entgegen den Bestimmungen des Memelstatuts immer wieder durch den litauischen Gouverneur hinausgeschoben werden, alle den Litauern unbequemen Personen zu beseitigen und an ihre Stelle großlitauisch orientierte Elemente zu setzen. Diese neue Willkürmaßnahme hat unter der memelländischen Bevölkerung die größte Erregung hervorgerufen.

Aufhebung der Militärkontrolle in Ungarn.

WTB. **Paris**, 29. März.

Nach Kenntnisnahme des Berichtes der Kontrollkommission über den Stand der Ausführung der Entwaffnungsklauseln durch Ungarn hat die Botschafterkonferenz in voller Uebereinstimmung mit den an der Frage interessierten Regierungen beschlossen, daß die Tätigkeit der Kommission am 31. März eingestellt wird. Jedoch werden die Mitglieder der Kommission bis zum 15. Mai in Ungarn verbleiben, um gewisse noch auszuführende Arbeiten zu überwachen und den Schlußbericht endgültig fertigzustellen.

Keine Rückkehrabsichten des ehemaligen Kaisers.

Hamburg, 29. März.

Die „Hamburger Nachrichten" sind durch den Berliner Leiter des International News Service, Dunbar Weyer, der von einem Besuch auf Schloß Doorn zurückgekehrt ist, zu folgender Mitteilung ermächtigt:

„Ich bin in der Lage, auf das Bestimmteste zu erklären, daß weder vom Kaiser selbst, noch von seiner Gemahlin, noch vom Hofmarschallamt irgendwelche, wie auch immer geartete, offizielle oder inoffizielle, auf eine eventuelle Rückkehr des Kaisers nach Deutschland hinzielende Schritte unternommen wurden. Auch besteht in Doorn nicht die geringste Absicht, solche Schritte zu unternehmen.

Es wird von denen, die immer wieder das Gegenteil behaupten, ein entscheidender psychologischer Faktor übersehen, nämlich, daß der Kaiser es mit seiner Würde für unvereinbar und der ganzen Natur der Dinge nach für unmöglich hält, unter der jetzigen Staatsform um die Erlaubnis zur Rückkehr nach Deutschland zu bitten. Was die Errichtung eines Teiles des Berliner Palais für die Gemahlin des Kaisers betrifft, so beabsichtigt Kaiserin Hermine keineswegs, dort längere Zeit Wohnung zu nehmen. Das Palais soll ihr lediglich als Ausruhestation für ein paar Tage während ihrer Reisen von Doorn nach Deutschland dienen.

Bekanntlich hat die Kaiserin erst kürzlich eine schwere Grippe durchgemacht, und angesichts der langen und strapaziösen Reise von Doorn nach ihrem schlesischen Besitz Saabor hat sie sich vollauf berechtigt gefühlt, das Berliner Palais als eine Art Aufenthaltsstation zu benutzen, zumal sie auf einen ihr auf Grund des Paragraphen 7 des Fürstenabfindungsgesetzes rechtlich zukommenden längeren Aufenthalt auf Schloß Homburg freiwillig verzichtet hat.

Die Verhandlungen zwischen Zentrum und der bayerischen Volkspartei.

TU. **Berlin**, 29. März.

Die Verhandlungen zwischen dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei über Bildung einer parlamentarischen Arbeitsgemeinschaft mit dem Ziel der Wiedervereinigung haben in den letzten Tagen erhebliche Fortschritte gemacht. Nachdem in gemeinsamer Stellungnahme zwischen den führenden Persönlichkeiten der beiden Reichstagsfraktionen die Hauptfragen so gut wie geklärt worden waren, fand in der vergangenen Woche eine Sitzung des Reichsparteivorstandes des Zentrums statt, die sich noch einmal mit der Angelegenheit beschäftigte. An der Sitzung nahm auch Dr. Wirth teil.

Die Apfelsine.

Skizze von

Rudolf Presber.

In einem Orangengarten über Sorrent, da, wo die Straße ansteigt zum Kloster Deserto, in dem die verwahrlosten Kinder erzogen werden, Orangen, Orangen — Baum an Baum. Goldgelbe Früchte bei den weißleuchtenden Blüten, die süßen Duft weit über die grauen Steinmauern senden. Unten der blaue Stahlschild des funkelnden Meeres. Drüben, weit drüben raucht der Vesuv sein Morgenpfeifchen. — Unter den Bäumen, Hügel auf, — Hügel ab, hetzte der blonde, schlanke Bursch aus der „Piccola Sirena" die Marietta, das hübsche Schustertöchterlein aus dem engen Gäßchen, in dem Tassos Geburtshaus steht. Lachen und Kichern — italienische Beschwörungen, deutsche Zärtlichkeiten. Darüber Orangen, Orangen, Orangen. . .

Jetzt reißt sie sich los, die Marietta und läßt lachend die Zähne blitzen. Ihre Schürze, die rote mit den gelben Borten, bleibt ihm in der Hand. Da greift er rasch, halb ärgerlich, halb übermütig, hinauf in die schwerhängenden Zweige, langt sich eine Goldfrucht, zielt, wirft. . . Aber die Marietta duckt sich gewandt, und über ihren schwarzen Wuschelkopf hinweg fliegt der Goldball — über die Steinmauer hinab auf die steile Straße, die zum Kloster Deserto führt.

Der alten Camaldola — kein Mensch weiß, ob sie wirklich so heißt und warum — fällt die Frucht vor die Füße. Die Alte bückt sich, bläst aus runzligem Mund über die Schale und steckt die Apfelsine in den Sack zu den vielen anderen. Die alte Camaldola stiehlt nicht, sie sammelt nur; sammelt, was der gütige Wind, der von Amalfi her über die Berge streift, über die hohen Steinmauern werfen will — sammelt, was der Zufall schenkt, und was die Pilger liegen lassen, die hier singend hinter Fahnen die Straße emporsteigen.

Am Abend in Sorrent leert sie ihren prallen Sack in die große, große Kiste, die auf dem Orangenschiff hart am Ufer steht. Ein paar Kupfersoldi zahlt ihr der Antonio dafür.

Hoch auf der Gartenmauer der „Piccola Sirena" sitzend, hemdärmelig, gebräunt und vergnügt, schauen ein paar junge, deutsche Malersleute zu, wie da unten die Barke vom Ufer gelöst wird. Die Barke, die tausend und aber tausend der runden, goldenen Früchte hinüberträgt nach Neapel. Und die jungen Deutschen sind Künstler und kennen ihren Scheffel gut und winken und singen ihr nach:

„Das Sorrentiner Marktschiff trug
Orangen übers Meer;
Und zog in leichtem Mövenflug,
Als ob's ein Dampfer wär'."

Sie schauen auf die silberne Furche, die das Orangenschiff auf dem blauen Stahlschild des Meeres zurückläßt, und grüßen die Fahrenden.

— — — — — — — — — — — — — —

„Verdammt noch mal!" sagte die saftstrotzende Orange in der Kiste zu den Gefährtinnen, die sich mit den Goldschalen drängen und reiben mußten; sagte es auf Italienisch, denn sie ist eine gute Italienerin. „Das ewige Gebumse und Gestoße — und die Lokomotive faucht wie verrückt — das muß schon der Gotthard sein! Und nun wird's gleich bergab gehen, hinunter durch die Kehrtunnels. Paßt auf, sie werden uns nach Deutschland bringen! Aber was sollen wir da? Dort sind die Leute jetzt arm, hab' ich mir sagen lassen. Was können sie da mit so edlen Früchten, wie wir sind, anfangen?"

„Halt's Maul!" brummte die alte Kiste. Die war schon oft über den Gotthard gefahren — hin und her. Denn sie war eine feste, dickwandige Kiste, und unzählige, farbige Papiere beklebten ihren Deckel. — „Das ist schon lange anders geworden in Deutschland. Reich sind ja die meisten nicht. Aber seit sie ihr Geld wieder zählen können, glauben sie's zu sein. Und sie kaufen, was sie kriegen können. Wenn's nur recht weit her kommt. Neulich hab' ich sogar Ananas geladen gehabt, schöne, saftige Ananas. Sie kamen aus Brasilien mit dem Frachtschiff und haben sich noch viel mehr eingebildet als ihr. Und kaum in Deutschland — weg waren sie. In den Mägen der Menschen. Und, lieber Gott, in was für Mägen manchmal!"

— — — — — — — — — — — — — —

„Zwölf Appelsinen bloß for eene Mark!" — Den ganzen Tag hat es der Händler hinter seinem Karren gebrüllt am Hohenzollerndamm. Und zum Ueberfluß stand es auch noch groß mit Kreide auf dem Schild. Und der duftige Berg von goldenen Kugeln ist kleiner und kleiner geworden mit den Stunden. Nur noch ein paar Dutzend rollen da in der Dämmerung herum.

Peter Alexiwitsch, einer von den vielen Russen, die wie die biblischen Lilien auf dem Felde in Berlin leben und nicht säen und nicht ernten, ging just vorbei. Und da er sich am Nachmittag mit der Olga Nikolajewna, seiner Frau, verzankt hatte, dachte er: du bringst ihr etwas mit! Denn er wollte Ruhe haben am Abend. Da die Juwelierläden und die Konfitürengeschäfte zu seinem Glück schon geschlossen hatten, so dachte er weiter: du wirst ihr ein paar Apfelsinen mitbringen. Das ist billig und freut sie auch.

Aber Peter Alexiwitsch kannte Olga Nikolajewna noch immer nicht ganz. Die Orangen freuten sie nicht.

„Nun kommst Du auch noch mit dem süßlichen Zeug!" schalt sie. Auf Russisch tat sie das, wie es jetzt im Berliner Westen fast mehr und besser gesprochen wird als Deutsch. „Alles in dieser Pension riecht und schmeckt nach Apfelsinen! Deine Kusine Tatjana — sie schminkt sich jetzt gräßlich — war vorhin da. Was brachte sie mir? Apfelsinen! Dein Freund Alexander Petrowitsch — er hat schlechtsitzende, neue Zähne — hat hier eine halbe Stunde auf Dich gewartet. Dann ging er und vergaß eine Tüte. Was war drin? Apfelsinen! Und die Deinen — sieh' mal an — sind nicht mal gut! Die Dicke hier ist schon angestoßen. Was Du Dir auch immer alles in die Hände stopfen läßt für teures Geld!"

Und mit diesen Worten warf Olga Nikolajewna ärgerlich durchs offene Fenster die einst so schöne, goldgelbe Apfelsine, die in einem Garten gewachsen war hoch über Sorrent, dort, wo die Straße ansteigt zum Kloster Deserto. Die Orange, die einmal dicht am Kopf der hübschen Marietta vorbei weit über die Mauer der alten Camaldola vor die Füße geflogen war . . .

— — — — — — — — — — — — — —

Jetzt lag die arme Orange auf dem schmierigen Pflaster des Hohenzollerndammes. Ihre Schale war geborsten, und über ihr saftiges Fleisch war ein dreckiges Autorad gerast. Ihr süßes Blut floß sickernd in die Gosse.

Als der alte Maler Donndorf den Fahrdamm überquerte, der Professor, der mal vor Jahren als Farbenapostel des Südens aus der Schule Oswald Achenbachs sehr berühmt gewesen war, da trat er unachtsam mitten hinein in die Apfelsine.

Er wäre besser in etwas anderes getreten. Denn nun glitschte sein vom hohen Alter nicht mehr ganz sicherer Fuß aus — auch die Schuhe trug er schon lange, und sie saßen nicht mehr recht fest an den mager gewordenen Knöcheln — so fiel er hin und brach sich das linke Bein. Lieber Gott, die Knochen sind brüchig, wenn man sich den Siebzigern nähert.

Die treue Karoline, sein Weib, das einst sehr schön gewesen war, saß nun an seinem Bett viele Tage und Nächte lang und pflegte ihn. Die guten Augen unter dem Spitzenhäubchen blickten besorgt, denn sie liebte ihn noch immer. Und eines Abends, als der Himmel besonders hell war und seine goldenen Vorfrühlingslichter auf das Bett warf, sagte Frau Karoline mit einem Zorn in der Stimme, der ihrer milden Seele sonst fremd war: „Und daß es auch gerade eine Apfelsine sein mußte!"

Aber da lächelte der alte Professor gütig, und ein verträumter Zug huschte um seinen schmalen, kleinen Mund: „Schilt die goldenen Früchte der Südens nicht! Weißt Du noch — damals . . .? Bald ist es ein halbes Jahrhundert her, was? In dem Orangengarten über Sorrent, da wo die Straße ansteigt zu dem Kloster, das Deserto heißt . . . Baum an Baum — goldgelbe Früchte bei weißen Blüten, die ihren süßen Duft weit über die grauen Mauern senden. Ihr waret aus dem stolzen, teuren „Tramontano" herauf gekommen. Du und Deine Freundinnen. Und ich, der junge Malersmann,

Die allgemeine Ansicht ging dahin, daß neben der Behandlung gewisser organisatorischer Fragen auch eine gemeinsame geistige und politische Grundlage gefunden werden müsse. Als diese Grundlage wird das von der Zentrumsfraktion gelegentlich der Regierungsneubildung aufgestellte nationale und sozialpolitische Manifest angesehen. Der Vorstand beschloß, hiervon der Bayerischen Volkspartei unverzüglich Kenntnis zu geben. Er soll die Regelung für eine Arbeitsgemeinschaft sowohl der beiden Fraktionen, als auch der beiden Parteien vorschlagen. Es wurde auch eine Kommission eingesetzt, die mit der Führung der weiteren Verhandlungen beauftragt ist. Ihr gehören die Abgg. Stegerwald, Guérard, Jos, Weber und der Generalsekretär der Zentrumspartei, Dr. Vakel an. Man hofft bereits in aller Kürze zu einem praktischen Ergebnis zu gelangen.

Das Zündholzmonopol grundsätzlich beschlossen

Eine Mehrheit im Volkswirtschaftlichen Ausschuß.

VDZ. **Berlin**, 29. März.

Der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages begann am Dienstag mit der Einzelberatung des Gesetzentwurfes zur Einführung eines Erlaubniszwanges für die Herstellung von Zündhölzern.

Die grundsätzlichen §§ 1—2, die das generelle Verbot der Errichtung neuer Zündholzfabriken aussprechen, fanden nach längerer Debatte eine Mehrheit, bestehend aus den Regierungsparteien und dem Vertreter der Wirtschaftspartei.

Die Mologa-Frage und das Reichskabinett.

Berlin, 29. März. Das Reichskabinett hat, wie den Blättern mitgeteilt wird, sich gestern u. a. mit der Frage der Mologa-Kredite befaßt. Die Frage einer finanziellen Mithilfe der Reichsregierung an einer Sanierung war Mitte März davon abhängig gemacht worden, ob durch Erfüllung einer Reihe von Vorbedingungen eine rationelle Weiterarbeit sichergestellt werden könnte. Es ist fraglich, ob eine Verständigung erfolgen kann. Es ist daher kaum zu vermeiden, daß eine Liquidation der Mologa eintritt. Russische Wechsel waren bis zum 31. März prolongiert worden. Ein Kommunique in dieser Angelegenheit erfolgt noch.

Der Stresemannprozeß in Plauen.

Plauen, 29. März.

Aus der gestrigen Verhandlung ist noch nachzutragen, daß Rechtsanwalt Kunz unter lebhafter Bewegung im Saal feststellte, daß Müller an Schweighofer, der nach seiner Angabe wegen der Verbindung mit Litwin seine Stellung beim Reichsverband der Deutschen Industrie verloren habe, einen in höflichen Worten abgefaßten Brief gerichtet habe, in dem er ihn als Zeugen für sein Verfahren gewinnen wollte, trotzdem Müller Schweighofer in der heutigen Verhandlung mit allem nur möglichen Schmutz beworfen habe. Rechtsanwalt Kunz weist ferner darauf hin, daß er den „Fridericus“ in Berlin habe beschlagnahmen lassen, da diese Zeitung falsche Angaben über die Vernehmung Dr. Stresemanns verbreitet habe. Er ruft erregt aus, die unglaublichen Nachrichten würden hier über den Mann ausgeschüttet, der Deutschland im Auslande vertrete. Auch der Staatsanwalt ersucht den Vorsitzenden, dem Angeklagten zu verbieten, ähnliche Angriffe wie bisher gegen den Minister Stresemann zu richten, ehe überhaupt dessen Aussage verlesen sei.

*

Plauen, 29. März. In der heutigen Sitzung wurde nach Erledigung formaler Angelegenheiten als erster geladener Zeuge der Reichsbahnrat bei der Reichsbahndirektion in Königsberg, Holtz, vernommen, der früher in Breslau tätig gewesen ist. Er bekundete, er wüßte von Verschiebungen von Kriegsmaterial nach Polen nichts, auch kenne er die Evaporatorgesellschaft nicht. Wahrnehmungen über Verschiebung von Kriegsmaterial nach Polen habe er erst 1921 gemacht. Hierauf erklärte der Vorsitzende, daß die Zeit nach dem 1. Januar 1921 nicht interessiere. Der Verteidiger des Angeklagten Dr. Müller wandte sich gegen diese Auffassung. Das Gericht könne keinen willkürlichen Einschnnitt bis zur Zeit des Schreibens Stresemanns an den Reichswirtschaftsminister machen. Es handele sich darum, das Wesen der Evaporatorgesellschaft überhaupt zu kennzeichnen.

Als Rechtsanwalt Rietsch erklärt: Die Verteidigung werde jetzt den Zeugen Knoll laden, beantragt Staatsanwalt Dr. Schaufuß zu prüfen, ob die Vernehmung weiterer Zeugen überhaupt erforderlich sei. Schon jetzt stehe auf Grund des urkundlichen Beweises fest, daß Dr. Stresemann in kein Strafverfahren gegen die Evaporator mit der Absicht eingegriffen habe, daß das Verfahren im Sande verlaufe. Die unter Beweis gestellte Behauptung sei also unwahr.

Das Gericht zieht sich zur Beratung über den Antrag der Staatsanwaltschaft zurück und verkündet dann den Beschluß, daß die Haltung des Vorsitzenden in der Ablehnung des Antrages des Staatsanwaltes, keine weiteren Zeugen zu vernehmen, gebilligt werde.

Deutsches Reich

Feier aus Anlaß der ersten Reise des Dampfers „Neuyork“.

Hamburg, 29. März. Anläßlich der Ausreise des Dampfers „Newyork“ gab die Hamburg-Amerika-Linie an Bord ein Diner, bei dem u. a. Oberbürgermeister Dr. Petersen, sowie der amerikanische Botschafter in Berlin, Shurmann, anwesend waren. Generaldirektor Dr. Cuno und Botschafter Shurmann wechselten herzliche Ansprachen, in denen sie insbesondere die guten Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland betonten, die weiter zu pflegen und zu fördern mit eine Aufgabe des neuen Schiffes sei.

Das Meineidsverfahren gegen Hitler eingestellt.

Berlin, 29. März. Wie aus Nürnberg gemeldet wird, ist das Meineidsverfahren gegen Adolf Hitler, das auf Grund seiner Zeugenaussagen im Beleidigungsprozeß des Nürnberger Oberbürgermeisters Dr. Luppe gegen den dortigen nationalsozialistischen Führer Streicher eingeleitet wurde, eingestellt worden.

Weltrekorde eines deutschen Fliegers.

Dessau, 29. März. Der Rekordflieger der Junkerswerke, Loose, der heute früh gegen 5 Uhr auf der Elbe bei Dessau mit einem Junkersflugzeug mit 500 Kilogramm Belastung aufstieg, hat den Dauerrekord für Wasserflugzeuge, der bisher von den Vereinigten Staaten mit sieben Stunden und 3 Minuten gehalten worden war, mit neun Stunden überboten und eine halbe Stunde vorher den Streckenweltrekord von über 1000 Kilometer, den bisher Italien innehatte, gebrochen.

Mitteldeutscher Flughafen Halle—Leipzig.

Berlin, 29. März. Nach einer Meldung aus Halle wird der neue große Flughafen, der bei Schkeuditz eröffnet wird, den Namen „Mitteldeutscher Flughafen Halle—Leipzig“ erhalten.

Reichsbund der Amtmänner.

Entsprechend dem Vorgehen der höheren Beamten, der Sekretäre und der Beamten der Gruppen 1—6 haben sich jetzt kürzlich in Berlin auch die oberen Beamten des Reichs und der Länder in dem Reichsbund der Amtmänner zusammengeschlossen. Zum Vorsitzenden wurde der Justiz-Bezirksrevisor Schlegel (Berlin) gewählt. Der Reichsbund bildet eine horizontale Arbeitsgemeinschaft innerhalb des Deutschen Beamtenbundes. Er erstrebt vornehmlich die Festsetzung einer einheitlichen Vorbildung (Vollreife einer höheren Lehranstalt), die Vertiefung der Fachausbildung und die wissenschaftliche Fortbildung seiner Mitglieder. Die Verwirklichung dieser Bildungsziele liegt im Staatsinteresse, da die oberen Beamten in den letzten Jahren in immer verstärktem Maße (als Hilfsdezernenten, Rechtspfleger usw.) zu den Aufgaben der höheren Beamten herangezogen worden sind und auf diese Weise — die Verwaltungsreform vorbereitend — zu einer Vereinfachung und Verbilligung der Staatsverwaltung beigetragen haben.

Unpolitische Nachrichten

Berlin. In der Nacht zum Dienstag haben Einbrecher in eine Villa in Köpenik einen Einbruch verübt, wobei sie u. a. einen großen Teppich, sowie Goldwaren und Wäsche stahlen. Bei der Verfolgung des Diebes wurde der Oberwachtmeister Rusch von dem im Walde versteckt liegenden Komplizen des Verfolgten überfallen und obwohl er sich mit seinem Dienstrevolver zur Wehr setzte, durch verschiedene Messerstiche erheblich verletzt. Die Verbrecher sind entkommen.

*

Berlin. Zwei Einbrecher drangen in der Nacht durch ein offenstehendes Fenster im ersten Stock in das Büro einer Fabrik im Zentrum der Stadt, blendeten das Fenster ab, so daß der Wächter, der den Hof kontrollierte, keinen Lichtschein wahrnehmen konnte und schweißten einen Geldschrank auf, aus dem sie 60 000 M erbeuteten.

*

Halle. Auf dem Bahnhof Güsten fuhr der Güterzug 6762 Bucau—Güsten auf einen Güterzug auf. 18 Güterwagen wurden zertrümmert. Personen sind nicht verletzt. Der Betrieb wurde durch Umleiten aufrecht erhalten. Der Sachschaden wird auf rund 60 000 Mark geschätzt.

*

München. Montag nachmittag erschien in der Maschinenfabrik von Gebrüder Meer der Techniker Paul Vieregge, der früher dort beschäftigt war, und verlangte von dem Oberingenieur Genthe, ihm Entlassungspapiere dahingehend auszustellen, daß er abgebaut worden so, obwohl er auf eigenen Wunsch entlassen worden war. Als ihm dies verweigert wurde, zog er einen Revolver und streckte den Oberingenieur durch mehrere Schüsse nieder. Auch den Ingenieur Walter Schmidt verletzte Vieregge durch mehrere Schüsse schwer. Der Täter wurde von Angestellten überwältigt und der Polizei übergeben.

*

Kopenhagen. Der Farörsche Kutter Hafstein stieß bei Westmanna-Eyjar mit einem anderen Kutter zusammen und sank. Alle 19 Mann der Besatzung ertranken.

*

Warschau. In der Vorstadt Praga entspann sich aus Konkurrenzneid zwischen zwei Gruppen Metzgern ein Kampf, der mit Messern und Revolvern ausgetragen wurde. Dabei wurde ein unbeteiligter Arbeiter erschossen. Polizei stellte die Ruhe wieder her und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

*

Tokio. Bei einem Grubenbrand kamen 136 Bergarbeiter ums Leben. Bisher konnten die Leichen von 60 Bergleuten geborgen werden.

Sozialpolitische Rundschau

Regelung der Lohnverhältnisse in der Schwarzwälder Uhrenindustrie.

Donaueschingen, 29. März. Die heute in Donaueschingen stattgefundenen Lohnverhandlungen in der Uhrenindustrie des Schwarzwaldes haben zu folgender Vereinbarung geführt: Mit Wirkung vom 4. April werden die Stundenlöhne in der Spitze um 5 Pfg. erhöht, die Akkordsätze um 4 Prozent. Ab 1. Oktober 1927 tritt eine weitere Erhöhung der Stundenlöhne in der Spitze um 2 Pfg. und der Akkordsätze um 2 Prozent ein. Das Abkommen ist unkündbar bis 31. März 1928.

Aussperrungen in der Steingutindustrie.

Magdeburg, 28. März. Auf Beschluß des Arbeitgeberverbandes sind am Samstag sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen der Magdeburger Steingutindustrie ausgesperrt worden. Die Aussperrung soll sich auf die gesamte Arbeiterschaft der feinkeramischen Industrie Deutschlands erstrecken. Da am 25. März vom Reichsarbeitsministerium ein Schiedsspruch gefällt worden ist, dessen Erklärungsfrist am 29. März abläuft, dürfte es fraglich sein, ob der Aussperrungsbeschluß allgemein durchgeführt wird.

daß da oben unter den Bäumen und versuchte, alle die unendliche, ewige Schönheit einzufangen. Und wie Ihr mir zu neugierig wurdet und zu keck, da griff ich, halb ärgerlich, halb übermütig, in die schwerhängenden Zweige, langte mir so eine goldgelbe Frucht, zielte und warf —.“

„Ja, und Du trafst mich mitten auf die vorwitzige Nase.“

„Und mein Schrecken und Deine Nase — mein Gekummel und Dein Lachen, aus all dem wurde dann —.“

„Ja, was wurde —?“ Frau Karoline betrachtete lächelnd an ihrem Finger den steinlosen Goldreifen — der war in der Via Roma in Neapel gekauft und trug noch das Datum eines fernen, fernen Frühlings. Dann sagte sie ganz langsam: „Vielleicht steht der Orangenbaum noch. Und — wär's nicht möglich? — vielleicht trägt er noch immer Früchte, die über die Mauern fliegen — und die vielleicht dann nach Deutschland kommen.“

„Und auf dem Pflaster des Hohenzollerndammes liegen . . . Nun spinnst Du wieder, Karoline.“

Der Professor lächelte und schwieg.

Aber in seinen Augen leuchtete ein ferner Frühling von Sorrent.

Theater und Musik.

Bad. Landestheater. Seinem Schauspiel „Thomas Paine“, das heute hier zur Uraufführung kommt, fügt Hans Johst einige historische Daten bei, die den Grundriß des Stückes andeuten: 1774 taucht Paine vor der amerikanischen Oeffentlichkeit als Mitarbeiteer des Pennsylvanischen Magazins auf. 1776 erschien sein Pamphlet: „Der gesunde Menschenverstand“, der größte Erfolg seit Erfindung der Buchdruckerkunst. 1776 ließ Paine als Adjutant Generals Greene „Die Kritik“ erscheinen. (Diese Schrift wurde in England vom Henker verbrannt.) 1787 landete er in Frankreich. 1790 erschienen seine „Menschenrechte“. 1792 setzte sich Thomas Paine für die Verbannung des Königs von Frankreich ein, widersetzte sich dem Todesurteil und geriet in den Kerker. 1802 schiffte er sich in Le Havre nach Amerika ein. Das Ende dieses einflußreichsten Charakters seiner Zeit ist unbekannt. Er ist vergessen worden.

Wiederholung der IX. Sinfonie von Beethoven. Bei der Aufführung der „IX. Sinfonie“ von Beethoven am 27. März mußten viele Hunderte wegen Mangel an Platz auf den Besuch dieser Aufführung leider verzichten. Es wird deshalb heute noch einmal bekanntgegeben, daß eine Aufführung des fraglichen Werkes im Programm der „Volks-Sinfonie-Konzerte“, und zwar als Abschluß, bereits in Aussicht genommen ist. Die Aufführung findet in der Festhalle am 25. April statt.

Die Beethovenfeier des Lehrergesangvereins, die der Vorstand im Rathaussaal als geschlossene Veranstaltung für seine Mitglieder am Montag abend bereitete, hatte in Stil und Haltung ein besonderes und eigenes Gepräge. Im Mittelpunkt stand eine Gedächtnisrede, in der Dr. Heinz Knöll in schnellem Ablauf des äußeren Lebens Beethovens jene Abschnitte herausgriff, festlegte, durchleuchtete und wertete, welche den Kämpfer und Ueberwinder in besonders starkem Maße hervortreten ließen. Unser Erster Landeskapellmeister bewies eine erschöpfende Kenntnis des Lebens- und Kunstwerkes, und gab damit der Darbietung der einzelnen Vortragsstücke die zeitliche und seelische Verständnisunterlage. Das aus den Herren Knöll, R. Lang, Lindner, Kretzdorn, K. Stark und Ph. Schmidt bestehende, vortrefflich eingestimmte Quintett brachte zunächst den 1. Satz des Opus 29 zu Gehör. Der Beethoven der Lieder und zwar selten gehörter kam in Yella Curiels feinem und stimmschönem Vortrag mit „Zur Abfahrt liegt dein Schiff bereit“, Düstrer Dezember und Cupidos Macht zur besten Geltung, gehöht durch Begleitung der Geige (Lang), Violoncello (Schmidt), Klavier (Knöll). Noch stärker war die Wirkung der mit steigendem Erfolg auftretenden Gesangskünstlerin in der „Wonne der Wehmut“, dem Mignonlied und dem temperamentvollen „Kuß“. Die berühmte Sonate in A-Dur (op. 69) für Klavier und Violoncello erfuhr durch Dr. Phili Schmidt und Dr. Heinz Knöll eine wundervolle und mit verdient lebhaftem Beifall aufgenommene Wiedergabe. Der innige und tief innerlich musikalische Ton des Violoncellos war ein Labsal und ein neuerlicher Beweis, daß leidenschaftliche „Dilettanten“ die liebsten Kinder Frau Musikas sind. Den Beschluß des Konzertes bildete das Jugendwerk des Fünfzehnjährigen, ein Klavierquartett in C-Dur, das als Genieblitz und Zukunftsdeuter geschichtlich und entwicklungsmäßig gerade bei einer Hundertjahrfeier sehr willkommen war. Die ganze Veranstaltung, an der in erster Linie Dr. Knöll beteiligt war, darf in der unübersehbaren Gedächtnisreihe mit aufrichtiger Anerkennung gebucht werden. —o.

Schauspielhaus Pforzheim. Im Rahmen der von der hiesigen Theatergemeinde und dem Volkschor veranstalteten Pforzheimer Beethoven-Woche trat das Schauspielhaus mit einer hervorragend schönen Einstudierung des Goetheschen „Egmont“ (mit der Musik von Beethoven) hervor. Die Aufführung gehört zu dem Besten, was wir in dieser Saison von dem einheimischen Ensemble gesehen und gehört haben. Eine überraschend gute Leistung bot die jugendliche, aus Karlsruhe stammende Leonore Bronner als Klärchen. Sie fand in den ersten Szenen alle Töne echter, zarter Frauenliebe und riß die Schlußszenen mit glänzender Aufbautechnik zu wahrhaft tragischer Größe empor. Vorzügliche Einzelleistungen boten auch Reinh. Siegert als Egmont und Herm. Klein als Oranien. Die Spielleitung hatte Max Koller, der selbst den Alba gab; das verstärkte Theaterorchester dirigierte Guido Birkau mit prächtigem Temperament. Werk und Darstellung fanden in allen drei Aufführungen volle Häuser und starken Widerhall. Dr. z. N.

Versteigerung einer Wagner-Partitur in Neuyork. Die American Art Association teilt mit, daß am 26. April die lang gesuchte Original-Partitur zu Wagners „Rheingold“ öffentlich versteigert werden soll.

Kunst und Wissenschaft.

Dr. Wilhelm Fraenger ist zum Direktor der Mannheimer Schloßbücherei als Nachfolger von Prof. Max Oeser ernannt worden. Er wird sein Amt am 1. April antreten. Fraenger, der 1890 geboren ist, hat vor allem deutsche Volkskunde und Kunstgeschichte studiert und mehrere kunstgeschichtliche Werke veröffentlicht. Ihm obliegt es, das Werk Max Oesers weiterzuführen und die Katalogisierung der Schloßbücherei, die in ihrer Vielfältigkeit noch gar nicht genügend bekannt ist, zu vollenden.

Ausgrabungsergebnisse in Baden-Baden. Bei Kanalisierungsarbeiten südlich längs des Augustabades und der oberen Sofienstraße kamen dieser Tage vereinzelt antike und mittelalterliche Reste zum Vorschein. Nahe der Südostecke des Augustabades wurden die starken Werksteinfundamente der mittelalterlichen Stadtmauer gequert. Gewölbansätze dürften mit einem Torturm zusammenhängen, der einst hier gestanden hat. Ferner fanden sich große Muffenrohre aus Ton von einer römischen Thermalleitung, die innen eine braune Salzglasur besaßen und mit einem gelblich grauen Kitt gedichtet waren. Es handelt sich wohl um eine Druckrohrleitung, die von den römischen Gebäuderesten herunterführte, welche 1890 bis 1900 unter dem Römerplatz vor dem Kloster zum hl. Grabe ausgegraben und der Besichtigung zugänglich gemacht wurden. K. W.

Die Olympischen Spiele 1928, Amsterdam. Kunstbewerb. Den Bestimmungen des Internationalen Olympischen Komitees gemäß muß während den Olympischen Spielen ein internationaler Wettbewerb für die fünf verschiedenen Künste (Musik, Literatur, Malerei, Skulptur und Architektur) veranstaltet werden. Somit ist denn nun der Ausschuß für die Olympischen Spiele in Amsterdam damit beschäftigt, diese Veranstaltung zu einem wahren Ereignis gedeihen zu lassen.

Die Freundschaft der Könige wird nur zu oft verhängnisvoll. Thomas More.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Vereinsbank Karlsruhe

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Bilanz am 31. Dezember 1926

nach der Gewinnverteilung

Aktiva		RM.	Passiva		RM.
Kasse		55,592.17	Geschäftsguthaben	RM.	
Kupons und Sorten		1,037.13	a) verbleibender Mitgl.	305,931.17	
Guthaben bei der Reichsbank und Girobanken		134,335.97	b) ausscheidend. Mitgl.	17,918.24	323,849.41
Wechsel			Reservefonds		63,000.—
a) Geschäftswechsel	RM. 293,787.77		Dispositions-Reservefonds		70,000.—
b) Einzugswechsel	„ 36,781.05	330,568.82	Spareinlagen mit Kündigungsfrist bis zu 6 Monaten		811,587.95
Wertpapiere			Anlehen gegen Schuldscheine (befristet)		214,159.70
a) Bei der Reichsbank beleihbare Wertpapiere	RM. 219,783.65		Konto-Korrent-Schulden und Scheckeinlagen		996,261.18
b) Sonst. Wertpapiere	„ 10,180.—	229,963.65	Schulden bei Banken und Genossenschaften		12,689.22
Guthaben bei Banken und Genossenschaften		15,281.08	Verbindlichkeiten aus übernommenen Kautionskrediten (Avale)		42,450.—
Forderungen aus Lombardierung börsengängiger Wertpapiere		13,150.—	Vorauserhobene Zinsen		3,879.40
Konto-Korrent-Forderungen (davon RM. 39,919.— durch börsengängige Wertpapiere gedeckt)		1,298,654.91	Auszuzahlende Dividende für 1926 und Kapitalertragssteuer		5,275.97
Vorschüsse gegen Schuldscheine		388,089.09	Gewinnvortrag auf neue Rechnung		3,533.89
Forderungen aus geleisteten Kautionen		42,450.—			
Rückständige Zinsen		2,563.90			
Mobilien		5,000.—			
Grundstück Geschäftshaus		30,000.—			
		2,546,686.72			2,546,686.72

Stand der Mitglieder.

Am Anfang des Jahres 1926 betrug die Zahl der Mitglieder	4813
Im Laufe des Jahres sind eingetreten	104
	4917
Auf Jahresschluß scheiden aus	1435
so daß auf Anfang des Jahres 1927 verbleiben	3482

Die Geschäftsguthaben erhöhten sich im Jahre 1926 um RM. 99,771.92, die Haftsumme verminderte sich um RM. 665,500.—. Die Haftsumme aller Mitglieder am Jahresschluß beträgt RM 1,741,000.—

Karlsruhe, den 24. März 1927.

Vereinsbank Karlsruhe
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Kitt. May. Haller. Pfaff. Ewald.

Auch die Kleinsten sind bedacht! Unter den 2000 neuen Frühjahrsmodellen der Ullstein-Schnitte zum Selberschneidern gibt es die schönsten Sachen auch für Kinder. Alles, was große und kleine Brigitten brauchen, findet sich am Schnittmusterlager von

Hermann Tietz

Die Reichsverfassung

macht bei der Gewährleistung des Eigentums **keinen Unterschied zwischen Immobilien- und Wertpapierbesitz.** Es muß deshalb der Kampf um die Aufwertung der Staatspapiere weitergeführt werden.

Jeder Geschädigte hat die Pflicht, den Kampf mitzuführen und zwar nicht nur in seinem sondern auch im Interesse unseres Vaterlandes. Wenn Deutschland wiederhochkommen will, darf der Sparsinn nicht gelähmt, sondern muß durch eine gerechte Aufwertung gefördert werden Wer diese Bestrebungen unterstützen will liest das

Bayr. Börsen- u. Handelsblatt

Nürnberg (35. Jahrgang), welches den Kampf mit Energie hierfür führt.

An das **Bayr. Börsen- u. Handelsblatt,** Nürnberg. Ich wünsche ein Abonnement und zahle gleichzeitig **2.70 Mk.** für ein Vierteljahr auf Ihr Postscheckkonto Nr. 1557 Nürnberg ein.
Die Nr. bis 1. April werden gratis geliefert.
Name: _____
Straße: _____
Ort. _____
Diesen Coupon ausschneiden und einsenden.

Der heilige Berg

Täglich 3⁰⁰ 5⁰⁰ 7⁰⁰ 9⁰⁰ Uhr

Resi Residenz-Lichtspiele **Waldstr.**

Ein Heldenlied aus ragender Höhenwelt in 6 Akten
Jugendliche haben Zutritt

Es ist unseren Bemühungen gelungen, den Film noch eine weitere Woche hier zu zeigen.

Leitern
für Industrie, Gewerbe und Haushaltung!
Reparaturen.

Erste Karlsruher Leitern-Fab.
Robert Raible.
Karlsruhe i. B.
Bismarckst. 33. Tel. 5842.

Militär-Verein Karlsruhe

General-Versammlung

am **Samstag, den 9. April 1927,** abends 8½ Uhr im „Goldenen Adler" (Karl-Friedrichstraße)

TAGESORDNUNG:
1. Berichterstattung des Kassiers u. Schriftführers
2. Neuwahlen
3. Verschiedenes

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand

Plakate
in künstlerischer Ausführung nach eigenen Entwürfen liefert rasch und preiswert die Druckerei des **Karlsruher Tagblatts**
Ritterstraße 1 – Fernruf 297

Lampenschirm-Gestelle
30 cm Durchm. . . . Mk. **1.10**
50 „ „ . . . „ **2.00**
60 „ „ . . . „ **2.60**
70 „ „ . . . „ **3.40**
Alle Formen gleiche Preise.
Ia Japan-Seide 4.80 Mk., **Ia Seidenbatist** 1.60 Mk. so wie sämtliche Besatzartikel, wie Seidenfransen, Schnüre Rüschen, Wickelband und **fertige Schirme billig.** Ferner Nachttischl. m. Schirm 6.80 Mk., Tischl. m. Schirm v. 8.50 an, Ständerlampen, Zuglamp., Schlafzimm.-Ampeln **nur Ia Ausführung, billig**
Chr. Dosenbach, Putzgeschäft, Herrenstr. 20.

Werbemittel
in den kaufkräftigsten Kreisen der Bevölkerung
Unentbehrlicher Ratgeber
für Handel, Industrie u. Gewerbe
Das führende Blatt
in Ostwestfalen und Lippe
Stärkste Verbreitung
aller in Ostwestfalen und Lippe zur Ausgabe gelangenden Tageszeitungen
Westfälische Neueste Nachrichten
BIELEFELD

Kammer-Lichtspiele
Kaiserstr. 168. Telephon 3053. Haltestelle Hirschstraße
zeigt Den größten Filmerfolg der Saison! **heute**
HARRY LIEDKE in
FASCHINGSZAUBER
eine Nachlese aus der schönen Faschingszeit in 8 Akten mit HARRY LIEDKE, GRETE MOSHEIM, FRIEDA RICHARD, GRIT HAID, MARGARETE KUPFER
Hierzu: **Neueste Emelkawoche**
Bobby muß heiraten
amerik. Groteske
sowie ein Kulturfilm
Beginn der Vorstellungen: 3.30, 5, 7 u. 9 Uhr
Bitte die Nachmittags-Vorstellungen besuchen zu wollen

Treizger MÖBEL
sind
Erzeugnisse, deren Ruf die Güte der Ausführung verbürgt.
Unsere Preislagen vollständiger Zimmer in gediegener Edelholz-Ausführung ca. M. 600.—, 700.— bis ca. M. 1500.—
Man prüfe unsere Preise anhand der Qualität durch unverbindliche Besichtigung unserer Ausstellung
Karlsruhe, Kaiserstr. 97
Süddeutsche Möbel-Industrie Gebrüder Treizger G.m.b.H., Rastatt

Statt besonderer Anzeige.

Nach langen, schweren Leiden verschied heute morgen 11 Uhr mein innigstgeliebter Mann, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Otto Krätz
Prokurist

im 55. Lebensjahre.

Karlsruhe, den 29. März 1927.
Bunsenstraße 8

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Elise Krätz, geb. Weidner.

Die Feuerbestattung findet Donnerstag nachmittag ½3 Uhr statt.

Aus dem Stadtkreise

Aufnahmeprüfungen.

In diesen Tagen finden an den badischen Höheren Lehranstalten die Aufnahmeprüfungen statt. Sie stellen ein wichtiges Ereignis für Eltern und Kinder dar. Morgens um 8 Uhr treten die Prüflinge mehr oder weniger aufgeregt zur ersten Prüfung ihres Lebens an. Ein Diktat wird halb in deutscher, halb in lateinischer Schrift geschrieben, eine Rechenarbeit gemacht, dann deutsche und lateinische Druckschrift gelesen und mündlich gerechnet.

Natürlich können nicht alle Prüflinge für bestanden erklärt werden. Unfähige Schüler, die oft nur die Eitelkeit unvernünftiger Eltern zur Prüfung gebracht hat, werden wieder in die Volksschule zurückverwiesen. Die Eltern sparen dadurch Kosten, Verdruß und Aerger, die talentlosen Sprößlinge „zwangvolle Plage, Mühe ohne Zweck" sowie gewiß auch manche Tracht Prügel, und die Lehrer der Sexta brauchen kein leeres Stroh zu dreschen. Viele der Zurückgewiesenen können auch ohne höhere Schulbildung im Leben ihren Mann stellen und es zu etwas Rechtem bringen. Von den bestandenen Schülern aber versagt gar mancher, der in der Volksschule recht gut mitkam, in den unteren Klassen beim Erlernen der Fremdsprache und baut von selber wieder ab oder hat nach den erschwerten neuen Bestimmungen die Anstalt zu verlassen.

Neben den Aufnahmeprüfungen für Sexta finden auch solche für die übrigen Klassen statt. Die Aspiranten sind vielfach solche, die an einem Ort ohne höhere Schule wohnen und privatim vorbereitet worden sind oder solche, die eine Privatschule besucht haben, aber in eine Staatsschule übergehen wollen, weil die Zeugnisse der Privatschulen von den Behörden nicht anerkannt werden. Je höher die Klasse ist, um so schwieriger wird es natürlich den Prüflingen werden, den Anforderungen, die heute in der Staatsschule gestellt werden, zu genügen. Wenn nicht Unbrauchbarkeit zutage tritt, werden solche Schüler gern zur Probe aufgenommen, damit man klar und sicher ersehen kann, ob sie mitmachen können. Ohne triftige Gründe wird heutzutage niemandem die Möglichkeit genommen, sich in den staatlichen höheren Lehranstalten eine höhere Schulbildung zu erwerben. Zum Aufbau unseres Vaterlandes brauchen wir viele tüchtige Kräfte, und es ist die Aufgabe der höheren Schule, eine gewissenhafte Auslese der Tüchtigen zu treffen und ihnen freie Bahn zu schaffen.

*

Das Wetter im April. Das erste Drittel des Monats bringt vorwiegend schönes Wetter mit steigender Temperatur. Das zweite Drittel verspricht weniger günstig zu werden. Besonders die Osterfeiertage dürften zum Leidwesen vieler Erholungsuchender wenig deren Wünschen entsprechen. Der mit Wind und Sturm zeitweise auftretende Niederschlag des zweiten Monatsdrittels bringt auch empfindlichen Temperaturrückgang mit sich, der aber im letzten Drittel trotz anhaltender Veränderlichkeit des Wetters nachläßt. — Wir wollens abwarten!

Aerztliche Führungen und Vorträge in der Hygiene-Ausstellung. Heute nachmittag 5 Uhr findet eine Führung durch Herrn Dr. Rudi Rosenthal und abends 7 Uhr ein Vortrag von Stadtarzt Dr. Geißler über Tuberkulosebekämpfung statt.

Die neue Eheschlichtungsstelle steht Besuchern aller Stände zur persönlichen Aussprache und zur Vermittlung von Rat Montags und Donnerstags von 6—8 Uhr abends zur Verfügung. Das Geschäftszimmer befindet sich im Rathaus, Haupteingang, e VI, Tür links. Wie manches Mal kann eine offene Aussprache und ein ehrlicher Rat zu rechter Zeit noch Schwierigkeiten lösen, in die zwei Menschen verstrickt sind und aus denen sie sich trotz gutem Willen nicht mehr allein herausfinden. Scheidung und viel seelisches und wirtschaftliches Elend bei Eltern und Kindern sind dann die traurigen Folgen. Die Eheschlichtungsstelle will jedem, der sie aufsucht, helfen, die besonderen Probleme seiner Ehe- und Familiennot zu erkennen und über Hemmungen des gegenseitigen Verstehens wegzukommen. In andern Städten haben solche Vertrauensstellen schon viel Segen gestiftet und manche Ehe geheilt. Im allgemeinen wird zuerst der eine der Eheleute die Schlichtungsstelle aufsuchen und der Leiterin seine Lage darstellen, die Leiterin wird dann möglichst auch den anderen Ehegatten hören, um sich ein relativ klares Bild zu machen und dann zu schlichten und ehrlich zu beraten, wie das Zusammenleben harmonisch gestaltet werden kann. Einen guten Willen zur Einsicht und zum Annehmen von gutem Rat muß man natürlich mitbringen. Wer nicht will, braucht seinen Namen nicht zu nennen.

Programmänderung im Süddeutschen Rundfunk. Die Sendefolge des Süddeutschen Rundfunks muß wegen Verhinderung einiger Mitwirkender die folgenden Umstellungen erfahren: Heute Mittwoch, 30. März gelangt im Anschluß an das „Populäre Orchester-Konzert" das für Donnerstag vorgesehene Hörspiel „Die Wadlstrümpf" zur Aufführung. Der auf Freitag angesetzte „Schwäbische Komödien-Abend" wird auf Donnerstag, 31. März, abends 8 Uhr, verlegt. Am Freitag, 1. April, abends 8 Uhr, gelangt das für Donnerstag vorgesehene „Syphonie-Konzert" und anschließend die für Mittwoch vorgesehene „Chinesische Stunde" zur Aufführung. Im Rahmen des „Populären Orchester-Konzerts" am Mittwoch, 30. März, findet unter Mitwirkung von Hildegard von Zedtwitz die Erstaufführung des Melodrams „Die Nachtigall" von Winternitz statt.

Sammlung zur Beschaffung von Rundfunkgeräten für Blinde. Den Oberpostdirektionen Karlsruhe und Konstanz ist die Genehmigung erteilt worden, im Lande Baden eine öffentliche Sammlung zur Aufbringung von Geldmitteln zu veranstalten zur Anschaffung von Rundfunkgeräten für die badischen Blinden.

Eine Beethoven-Feier auf hoher See. Von ganz besonderer Art war eine vom Berliner Journalisten- und Schriftsteller-Verein „Urheberschutz" E. V. an Bord des Norddeutschen Lloyddampfers „Lützow" auf einer Erholungsreise nach dem Mittelmeer glänzend durchgeführte u. mit Begeisterung von allen Reiseteilnehmern aufgenommene ergreifende Feier. Prof. Burkhardt entwarf ein Bild des Meisters. Gern werden die Passagiere des Dampfers „Lützow" unter dem Vielerlebten auf dieser herrlichen Frühlingsfahrt sich auch dieser eindrucksvollen Beethoven-Feier erinnern.

Dr. Alfons Benckisers 70. Geburtstag.

Es ist eine freundliche Umgebung, in der Alfons Benckisers berufliche Tätigkeit zum überwiegenden Teil sich abgespielt hat. Die Krankenanstalten, die man unter der Gesamtbezeichnung des Ludwig-Wilhelm-Krankenheims zusammenzufassen pflegt, liegen eingebettet in einen ausgedehnten lichten Park mit schönem altem Baumbestand. Ein Stück Hardtwald, der einstmals die Nordseite der Kaiserallee säumte, ist hier erhalten geblieben. Hier hat Benckiser in leitender Stellung während 33 Jahren gewirkt. Es war eine Tätigkeit, überreich an Mühen und an Sorgen und nicht minder reich an Erfolgen und glücklichem Gelingen. Seine stets hilfsbereite und aufopferungsfreudige ideale Berufsauffassung und Berufserfüllung waren allen anderen, besonders den Hilfsärzten und den pflegenden Schwestern ein leuchtendes Beispiel und Vorbild. Doch einem Menschen wie Benckiser, bei dem Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit zum innersten Wesen gehören, liegt persönliches Gefeiertwerden nicht. Lassen wir also das Werk den Meister loben, indem wir uns in kurzem Ueberblick die Entwicklung der von ihm geleiteten Anstalten vergegenwärtigen.

Im Jahr 1890 wurde das nach den Plänen von Baurat Professor Weinbrenner erbaute, mit seiner breiten Front nach der Kaiserallee zu gerichtete Mittelgebäude eröffnet. Es enthielt neben einer klinischen Anstalt für Augenkranke eine gynäkologische Abteilung. Ihre ärztliche Leitung wurde Dr. Benckiser als Nachfolger von Geheimerat Battlehner übertragen. Es waren zunächst kleine und bescheidene Anfänge, doch hatte sich die Station durch steigenden Zugang an Kranken innerhalb vier Jahren, also bis 1894, schon auf 27 Betten vergrößert.

Auf Benckisers Betreiben war schon im Jahr 1892 der Verein zur Erhaltung eines Wöchnerinnenasyls unter dem Protektorat der Prinzessin Wilhelm von Baden ins Leben getreten. Zunächst konnten für diesen Zweck nur 7 Betten zur Verfügung gestellt werden. Bei steigendem Zudrang mußte diese Zahl 1894 auf das Doppelte erhöht werden. Von Jahr zu Jahr wuchs die Zahl der Aufnahmeheischenden stetig an. So betrug im Jahr 1898 die Anzahl der in der Frauenklinik verpflegten Kranken 415 mit 7155 Verpflegungstagen und die Anzahl der Wöchnerinnen 262 mit 3104 Verpflegungstagen. Damit genügten die alten Räume nicht mehr und es mußte die Herstellung eines Neubaues, zunächst für die gynäkologische Abteilung in die Wege geleitet werden. Im November 1899 konnte der nach Benckisers Programm und nach den Plänen von Stadtbaurat Strieder errichtete sog. Friedrichsbau mit 40, später 47 Betten bezogen werden. Der dadurch im alten Haus freiwerdende Raum kam dem Wöchnerinnenasyl zugute. Es konnte jetzt auf 30 Betten vergrößert werden. Doch genügte auch hier durch Anwachsen der Geburtenzahl auf etwa 800 im Jahr der Raum bald nicht mehr. Auch hier mußte die Errichtung eines eigenen Gebäudes erstrebt werden. Der Badische Frauenverein und der Verein zur Erhaltung eines Wöchnerinnenasyls taten sich zusammen. Es flossen namhafte Spenden von seiten der Großherzogin Luise und der Prinzessin Wilhelm neben Zuwendungen von privater Seite. Der Großherzog überließ das Baugelände kostenlos und Staat und Gemeinde beteiligten sich durch Beisteuern. So konnte der stattliche Bau des Wöchnerinnenheims mit 50 Betten nach Benckisers Angaben und unter Leitung von Hofbaurat Amersbach in den Jahren 1912 und 1913 erstellt und im Juli 1913 in Betrieb genommen werden.

Von seiner Südfront kündet das Reliefbild eines Wickelkindes dem Vorübergehenden den frohen Zweck dieses Hauses. Es ist eine prächtige Nachbildung des bekannten Tonreliefs von Andrea de la Robbia am Findelhaus in Florenz — ein Geschenk der Königin Viktoria von Schweden. Wie viel Sehnen und Hoffen, wie viel Glück hat sich im Lauf der Jahre in diesen Mauern erfüllt! Mit diesem Neubau Hand in Hand ging eine durchgreifende Modernisierung der Betriebseinrichtungen wie Heizanlagen, Küchen- und Wäschereibetrieb und ähnlichem für den gesamten Gebäudekomplex.

Es ist bekannt, wie für die Großherzogin Luise gerade das Ludwig-Wilhelm-Krankenheim stets ein Gegenstand ganz besonderer Fürsorge war. In allen ihren auf die Verbesserung und den Ausbau der Krankenhilfe gerichteten Gedanken und Bestrebungen fand sie in Benckiser einen verständnisvollen Helfer und Berater. So waren zwei Musteranstalten geschaffen, von den Aerzten wie von den Kranken gleicherweise anerkannt und geschätzt. Den ärztlichen Stempel hat ihnen Benckiser aufgedrückt, in seinem Sinne waren die Kranken umgeben von aufopfernder Hilfsbereitschaft und wohlwollender Fürsorge. Sein Name war es, der die Hilfesuchenden von Nah und Fern anzog. Geleitet wurden die klinischen Anstalten im Geiste der von dem rühmlichst bekannten Berliner Gynäkologen Karl Schröder (gest. 1887) begründeten Schule, aus der Benckiser hervorgegangen war. Ueberragendes technisches Können neben wissenschaftlicher Vertiefung und gesunder kritischer Einstellung dürfen als ihre Hauptsignaturen gelten. Doch das ist es nicht allein, was den wirklichen Arzt ausmacht. Benckisers Tun und Lassen war stets beseelt von dem tiefen inneren Verständnis für das, was in der Psyche des leidenden Menschen vorgeht. So war er in den Stand gesetzt, die tragende Brücke der persönlichen Anteilnahme und des Vertrauens zu schlagen, die wechselseitig Arzt und Kranken verbinden sollen.

Der Ausbruch des Krieges brachte jähe Unterbrechung der ruhigen Entwicklung. Vertragsgemäß mußten die 47 Betten des Friedrichsbaues als Vereinslazarett zur Aufnahme Verwundeter zur Verfügung gestellt werden. Viele hunderte Kriegsverletzter, Mannschaften und Offiziere, fanden hier Heilung. Erst im Dezember 1918 konnte der Friedrichsbau seiner Bestimmung als Frauenklinik wieder zurückgegeben werden. Bis dahin mußten die gynäkologische und die geburtshilfliche Abteilung in den Räumen des Wöchnerinnenheims zusammengedrängt werden. Dabei zeigte sich gerade in den Kriegsjahren infolge der Erschwerung häuslicher Verpflegung ein starker Andrang. Nur unter erheblichen Schwierigkeiten konnte ihm Genüge geleistet werden. Der ärztlichen Leitung wie dem Pflegedienst erwuchsen aus all dem doppelte und dreifache Arbeitslast und gesteigerte Verantwortung. Sie wurden freudig übernommen und vorbildlich durchgeführt.

Die schwere Zeit nach dem Krieg hat auch im Gefüge des Ludwig-Wilhelm-Krankenheims mancherlei geändert. Seit 1923 sind die beiden Anstalten als Landesfrauenklinik und Landeshebammenlehranstalt in staatliche Verwaltung übergegangen. Damit war auch für Benckiser das Ausscheiden aus seiner leitenden Stellung gegeben.

Kußmaul, der große Arzt und Menschenkenner, pflegte zu sagen: Jeder Mensch ist so alt als er sich fühlt. Benckiser gehört zu den Begnadeten, deren allezeit jugendlicher Sinn für alles Schöne und Gute empfänglich bleibt, auch wenn sich die Jahresringe häufen. Das hat niemand mehr erfahren als seine Schüler und Assistenten. Stets hatte der gütige Chef Zeit und Verständnis für das, was ihnen Kopf und Herz erfüllte. Stets war es ihm eine neidlose Freude, sie auf ihrem Werdegang zu fördern und sie neben sich zu tüchtigen Vertretern ihres Faches heranreifen zu sehen. Möge unserem Alfons Benckiser die Bürde der Jahre leicht sein und möge ihm das Herz jung bleiben! In diesem Wunsch vereinigt sich der Kreis seiner Freunde und Kollegen mit der dankbaren Gemeinde derer, die seinem klugen Rat und seiner geschickten Hand Leben und Gesundheit verdanken.

Dr. D.

Unzulässige Briefumschläge.

Damit die Deutlichkeit der Anschrift und die Anbringung der Stempelabdrücke und der postdienstlichen Vermerke nicht beeinträchtigt wird, ist für Briefsendungen vorgeschrieben, daß die sich nicht auf die Beförderung beziehenden Angaben (Absender-Angaben usw.) auf das linke Drittel der Vorderseite der Briefumschläge beschränkt bleiben sollen. Nach den Ausführungsbestimmungen zu diesen postalischen Vorschriften können vorhandene Bestände an Briefumschlägen, die dieser Vorschrift nicht entsprechen, wie z. B. über den ganzen oberen Teil der Vorderseite der Briefumschläge den Absender enthalten, zwar bis zum 1. Oktober 1927 aufgebraucht werden. Die großen Mengen, in denen Sendungen mit solchen unzulässigen Briefumschlägen jetzt noch eingeliefert werden, lassen aber vermuten, daß es sich dabei oft auch um Neudrucke handelt. Es wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß derartige Briefumschläge nach dem 1. Oktober 1927 für Postsendungen nicht mehr verwandt werden dürfen.

Zugleich sei mitgeteilt, daß fortan versuchsweise auch Drucksachen im Gewichte von über 20 bis 50 Gramm zur Verteilung als „Wurfsendungen" durch die Post zugelassen werden. Die Gebühr beträgt 3 Pfg. Ferner wird die Mindestzahl einer Einlieferung an Wurfsendungen im Fernverkehr von 500 Stück auf 100 Stück, im Ortsverkehr von 100 Stück auf 50 Stück herabgesetzt.

*

Das Geläut der Stephanskirche. Die Arbeiten für den elektrischen Antrieb des Glockengeläutes der Stephanskirche sind soweit gediehen, daß heute mit dem Probeläuten begonnen werden kann.

Der Reichsverband deutscher Feinkostkaufleute e. V., Sitz Berlin, veranstaltet in den Tagen vom 7. bis 11. Mai 1927 in der Westfalenhalle zu Dortmund seinen 20. Verbandstag, der mit der ANUGA. (Allgemeine Nahrungs- und Genußmittelausstellung) verbunden ist.

Tödlicher Unglücksfall. Beim Ueberschreiten des Marktplatzes wurde gestern mittag gegen 2 Uhr eine Frau von einem Auto erfaßt und zu Boden geworfen. Die Verunglückte erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen sie bald verschied. Es handelt sich um die in den 60er Jahren stehende Lehrerswitwe Holl aus Wössingen. Den Autolenker trifft keine Schuld, da die Frau in dieses hineingelaufen war.

Gut abgelaufen. Gestern vormittag 11 Uhr ereignete sich Ecke Kaiser- und Adlerstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Personenauto, der jedoch für die beiden Fahrer glimpflich abging. Der Motorradfahrer kam aus der Adlerstraße und fuhr direkt auf das aus der entgegengesetzten Richtung kommende Auto. Der Motorradfahrer wurde von seinem Rad auf den Kühler des Autos geschleudert, rutschte über das Schutzblech ab und kam wieder auf die Füße zu stehen, so daß er keinerlei Verletzungen erlitt. Das Motorrad wurde beschädigt.

Sonntagsnachmittagsdieb. In den Nachmittagsstunden wurde am Sonntag die Wohnung eines Geschäftsmannes in der Yorkstraße durch Nachschlüssel geöffnet und aus einem Schreibtisch ein Betrag von 850—1000 Mk. gestohlen. Der Täter ist unbekannt.

Festgenommen wurden: ein led. 23 Jahre alter Sattler von Freiburg wegen Fahrraddiebstahls, ein 19 Jahre alter Schlosser von hier, wegen Einbruchsdiebstahls, ein 25 Jahre alter Seemann aus Remmlingen, wegen Paßvergehens, sowie neun Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

Neues vom Film.

Der heilige Berg. Der Schöpfer des unvergeßlichen Berg- und Schneeschuhfilms „Berg des Schicksals" hat wieder ein Kunstwerk geschaffen, das ihn in die erste Reihe unserer gezählten großen Filmregisseure stellt. Wohl selten hat, wie Dr. Fanck, einer erkannt, wo die Stärke des Films liegt. Wieder stellt er die Natur in ihrer ganzen unheimlichen Gewalt und Größe in den Mittelpunkt des Films, mag diesem, im Gegensatz zu dem „Wunder des Schneeschuhs", auch eine Handlung zugrunde liegen. Unerreicht ist aber, wie in das Handeln des Menschen die Sprache der Natur hineinkomponiert ist. Die Leistungen der Darsteller wirken um so eindrucksvoller, als es sich nicht um Schauspieler handelt und die Gedanken des Regisseurs und Manuskriptstellers Fanck sich ungestört und selbstherrlich durchsetzen können, so daß das Werk dasteht wie aus einem Guß, bei einem Film etwas Seltenes und darum doppelt wirkungsvoll. Die Geschichte des „Heiligen Berges" ist die zweier Menschen: „Der Freund" und „die Tänzerin". Oder von Berg und Meer. Als Tänzerin Diotima, die Tochter des unendlichen Meeres, wurde Leni Riefenstahl, eine Begnadete im Reiche der Tanzkunst, beschäftigt. Sonst treten in dem Film außer Frieda Richard als Mutter, nur berühmte Sportsleute auf. Ihre Leistungen sind teilweise unglaublich. Der Film, der dem ernsten Besucher wirklich etwas geben kann, wird in den Residenzlichtspielen nur noch kurze Zeit vorgeführt.

Die Kammer-Lichtspiele zeigen ab heute „Faschingszauber", den neuen Film mit Harry Liedke: Faschingszauber! Harry Liedke, der zurzeit populärste Filmschauspieler, steht im Mittelpunkt einer äußerst spannenden Handlung, die so richtig dem Geschmack des großen Filmpublikums entspricht. Der Film hat überall einen außergewöhnlichen Erfolg gehabt. Die neueste Emelka-Wochenschau, sowie ein Kulturfilm und eine amerikanische Groteske beschließen das vorzügliche Programm.

Die Hilfe gegen Gicht und Rheumatismus.

Sie wissen kein sicheres Mittel gegen diese Plagegeister, Einreibungen, Packungen, Bäder, Salben usw. lindern meistens nur für einige Zeit die Schmerzen, aber sie packen nicht immer das Uebel an der Wurzel.

Ich empfehle Ihnen ein wirklich erprobtes Mittel, und Sie sollen es selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet, aber ehe ich Ihnen mehr sage, lesen Sie den folgenden Brief:

„Ich bin von der Wirkung Ihres wundervollen Präparates „Gichtosint" förmlich überrascht, es hat nicht nur meine Hoffnungen erfüllt, sondern bei weitem übertroffen, wofür ich Ihnen meinen herzlichsten Dank an dieser Stelle ausspreche. Schon am zweiten Tage nach dem Gebrauch von Gichtosint waren die fürchterlichen Schmerzen, die mir des öfteren die ganze Nachtruhe raubten, nicht mehr so heftig und konnte ich daher, seit einigen Jahren zum ersten Male, einen erquickenden, ruhigen Schlaf finden. Seitdem ließen die Schmerzen täglich immer mehr nach, und kann Ihnen heute zu meiner größten Freude mitteilen, daß alle Schmerzen spurlos verschwunden sind und ich mich wieder wie neu geboren fühle.

Hochachtungsvoll
J. M. i./M.

Solche Briefe besitze ich Tausende, und nun hören Sie weiter:

Gicht und Rheumatismus können nur von innen heraus wirklich kuriert werden durch Entgiftung des Blutes. Dieses ist verunreinigt durch zurückgebliebene harnsaure Salze, und diese müssen heraus, sonst nützt alles Einreiben und Warmhalten nichts.

Zur Beseitigung der Harnsäure aber dient das Gichtosint.

Sie können das glauben oder nicht, aber Sie sollen keinen Pfennig dafür ausgeben, ehe Sie sich überzeugt haben.

Teilen Sie uns Ihre Adresse auf einer Postkarte sofort mit und adressieren Sie diese an: Generaldepot der Viktoria-Apotheke Berlin A 525, Friedrichstraße 19; es geht Ihnen dann vollständig kostenfrei eine Probe Gichtosint mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung zu.

Wenn Sie sich überzeugt haben, so steht es Ihnen frei, mehr von dem Mittel zu beziehen, oder es in einer dortigen Apotheke zu kaufen.

Gichtosint ist in allen Apotheken zu haben.

Veranstaltungen.

Munzsches Konservatorium. In der Beethovenfeier, die das Munzsche Konservatorium heute, Mittwoch, abends 8 Uhr, im Eintrachtsaale veranstaltet, wird der noch sehr jugendliche Pianist Walter Born die beiden großen Konzerte in G-Dur und Es-Dur mit Orchester vortragen. Dazwischen wird der Geiger Franz Müßle das Violinkonzert und Frau Hermine Hall zwei Beethovensche Lieder, ebenfalls mit Orchester, zu Gehör bringen. Der Aufführung bringt man großes Interesse entgegen.

Das Klingleranartett wird morgen, Donnerstag, den 31. März, im 6. (letzter Kammermusikabend der Konzertdirektion Kurt Neufeldt), der gleichzeitig das zweite Festkonzert der Beethoven-Gedächtniswoche ist, drei Werke zum Vortrag bringen, die Marksteine der drei Entwicklungsepochen des verewigten Meisters darstellen. Zunächst das bedeutendste der Jugendwerke: das A-Durquartett op. 18 Nr. 5, mit dem entzückenden Variationensatz. Als Mittelwerk das herrliche E-Mollquartett, dessen langsamer Satz, ein inniges Gebet, zum Schönsten gehört, was Beethoven geschenkt hat. Das monumentale B-Durquartett, op. 130, mit der berühmten Kavatine, schließt den bedeutungsvollen Abend, der durch die Vorlesung des „Heiligenstädter Testaments", dieses rührende Bekenntnis Beethovens, und die Grabrede Grillparzers, vorgetragen von Staatsschauspieler Ulrich von der Trenck, festlichen Charakter bekommt. Da dieser Abend sicherlich einen Höhepunkt in diesem Konzertwinter darstellen wird, werden die Konzertbesucher gebeten, in festlicher Kleidung zu erscheinen und die Ueberkleider in der Garderobe abzugeben. Im Saal wird der Eintritt mit Mantel und Hut, auch für Damen, untersagt. Karten sind noch bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 39, in allen Preislagen zu haben.

Vortrag. Es sei nochmals auf den heute abend stattfindenden Vortrag von Professor Dr. Ed. Engel über „Deutsche Bildung — Deutsche Sprache" aufmerksam gemacht. Der Vortrag findet in der Aula der Technischen Hochschule, Hörsaal 37 (im 1. Stock), statt.

Artilleriebund St. Barbara, Karlsruhe. Am 18., 19. und 20. Juni hält der Bund sein 35. Stiftungsfest, verbunden mit zweiter Fahnenweihe und einem Wiedersehenstag der Artilleristen der ehemaligen Garnison Karlsruhe, ab. Einladungen hierzu ergingen bereits durch besondere Schreiben an alle Gaue des Badischen Kriegerbundes; außerdem wurden Einladungen an alle Artillerievereine Badens gesandt. Nun ergeht der Ruf an die Kameraden, sich an diesen Tagen für das große Wiedersehen freizuhalten und durch Werbung zum Gelingen des Unternehmens beizutragen. Der Bund wird bemüht sein, den Kameraden den Aufenthalt in der alten Garnisonsstadt so genußreich wie möglich zu gestalten. Es wird hierbei besonders betont, daß der Festplatz am Rande des Hardtwaldes (unter dem Namen Engländerplatz in der Nähe des Seminars bekannt), mit 2000 gedeckten Sitzplätzen, großes Bier- und Weinzelt, als Sammelpunkt der Kameraden ganz besonders geeignet ist, die Tuchfühlung unter den Kameraden herzustellen. Anfragen sind zu richten an Kamerad M. Klingler, Karlsruhe, Friedrich-Wolfstraße 18.

Kaffee Bauer. Auf das heutige Mittwochkonzert der verstärkten Kapelle sei hingewiesen. (Siehe die Anzeige.)

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 28. März: Karolina Kiesel, alt 45 Jahre, Ehefrau von Heinrich Kiesel, Oberaufseher. — 29. März: Otto Kräß, Prokurist, Ehemann, alt 55 Jahre.

Gerichtssaal

bld. **Offenburg,** 29. März. Das Schwurgericht verurteilte den ledigen Taglöhner Adolf Ams, ferner den ledigen Taglöhner Valentin Ams von Lauf wegen Totschlages zu fünf Jahren Zuchthaus bezw. vier Jahren Zuchthaus; die Untersuchungshaft in Höhe von je drei Monaten wurde angerechnet, außerdem wurden ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre aberkannt. Der Angeklagte Ernst wurde freigesprochen.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen usw.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Ernannt: Polizeiwachtmeister Josef Huber in Karlsruhe zum Polizeioberwachtmeister.

Justizministerium.

Zugelassen: Gerichtsassessor Dr. Heinz Wolf als Rechtsanwalt beim Landgericht Konstanz.

Planmäßig angestellt: die Gerichtsvollzieher Adolf Eble beim Amtsgericht Weinheim, Karl Gräser beim Amtsgericht Achern, Anton Jocher beim Amtsgericht Breisach, Michael Jockers beim Amtsgericht Schopfheim, Hugo Koppe beim Amtsgericht Ettenheim, Heinrich Naumann, Alois Schönet und Franz Schuster beim Amtsgericht Heidelberg, Wilhelm Rexer beim Amtsgericht Pforzheim, Albert Schwarz beim Amtsgericht Mannheim und Fritz Westhäuser beim Amtsgericht Konstanz.

Ernannt: die Gerichtsverwalter Karl Kaier beim Amtsgericht Neustadt und Adolf Rößler beim Amtsgericht Schwetzingen zu Gerichtsoberverwaltern.

Versetzt: die Justizobersekretäre Alfred Kimling beim Amtsgericht Mannheim zum Amtsgericht Villingen und Franz Walter beim Amtsgericht Bonndorf zum Amtsgericht Lahr; die Gerichtsvollzieher Karl Stephan beim Amtsgericht Kehl zum Amtsgericht Mannheim und Friedrich Westhäuser beim Amtsgericht Konstanz zum Amtsgericht Kehl, Kanzleiassistentin Mathilde Linz bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe zum Justizministerium, Oberaufseher Anton Rosenfelder beim Bezirksgefängnis Staufen und Aufseher Josef Ruf beim Bezirksgefängnis Breisach zum Landesgefängnis Freiburg.

Gestorben: Polizeiwachtmeister Karl Pubert in Baden-Baden, Revisionsoberinspektor Josef Stangl.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Mittwoch, den 30. März.

Bad. Landestheater: „Thomas Paine". 8—10¼ Uhr.
Städt. Konzerthaus (Bad. Lichtspiele): Nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr. „Der schwarze Zyklon".
Städt. Ausstellungshalle: Ausstellung „Der Mensch". Geöffnet von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends.
Gesellschaft für deutsche Bildung. — Theaterkulturverband: Abends 8 Uhr im Handelskammersaal. Vortrag: „Beethoven der Dichter"
Colosseum: Abends 8 Uhr. Gastspiel Celly de Rheidt.
Kaffee Bauer: Abends 8½ Uhr. Großes Sonderkonzert.
Kammer-Lichtspiele: „Faschingszauber"
Resi-Lichtspiele: „Der heilige Berg".

Moizmor für Kommunis Puddings u. Gebäck

Unser Stadtgarten.

Karlsruhe, die junge Hauptstadt eines der schönsten deutschen Länder, entbehrt wohl der wechselvollen reichen Geschichte, die sich an Deutschlands Schicksalsstrom abspielte, und die ihre Zeugen hinterließ in Burgen und Ruinen, Schlössern und Türmen: unsere Stadt hat keine alten Häuser, Kirchen, Mauern und Gräben, die so manchem kleinen, alten, verträumten Städtchen Klang und Namen geben, und die zum Anziehungspunkt werden für den großen Fremdenstrom, der den deutschen Rhein entlangflutet und dem die Städte und Städtchen Leben, Blühen und Gedeihen verdanken.

Aber wir leben doch in einer Zeit, die der Jugend ihr Recht geben will; warum also soll nur ehrwürdiges Alter bewundert werden?, und entfalten das Banner für die Jugendschönheit unserer Stadt.

Wer die Schönheiten Karlsruhes anzuzweifeln wagte, der gehe in unseren Stadtgarten! — jetzt, wenn der Frühling Einzug hält, und später, wenn die Rosen blühen! Es ist nur recht und billig, wenn sich ihm, dem allgemeine Bewunderung gezollt wird, die stadtväterliche Liebe in ganz besonderem Maße zuwendet. Wenn das nicht so ganz in Taten zum Ausdruck kommt, wie es mancher besonders dem Tiergarten wünschen möchte, muß man die Schuld schon in den finanziellen Verhältnissen suchen, die heute jede Stadt bedrängen und zur Sparsamkeit zwingen.

Auch dieses Frühjahr soll wieder eine große Anzahl von

Verbesserungen und Verschönerungen

ausgeführt werden.

So wird zum Beispiel auf dem Kinderspielplatz ein Schaukelkarussell aufgestellt, das die Kinder selber in Bewegung setzen können, und das der kleinen Gesellschaft sicher viel Freude und Unterhaltung verschaffen wird. Dann sind die Jungtiere zu bewundern und zu bestaunen, denen sich die Liebe des Publikums ganz besonders zuwendet. Zum erstenmal ist ein junger Leopard im Stadtgarten aufgezogen worden. Im Vogelhaus wird ein Terrarium eingebaut, in dem Krokodile zwangseinquartiert werden sollen. Dabei erinnert man sich, daß ein Terrarium und ein Aquarium eigentlich auch einmal auf den Wunschzettel der Tiergartenbesucher — für spätere Zeiten natürlich — stehen könnten. Dann wird ein Wasserbecken für Pinguine und andere Vögel hergestellt. Im Affenhaus sind Solluxlampen angebracht worden, die den Affen, die für diese Tiere viel zu lange Nacht, stundenweise zum Tage machen sollen. Neu angekommen sind am Dienstag 10 Flamingos, mit dem schönen Beinamen „Nimmersatt", ihres unstillbaren Appetites wegen. Das Känguruh hat Gesellschaft eines zweiten dieser possierlichen, hüpfenden Beuteltiere bekommen. Das junge Dromedar hat sich gut entwickelt, es hat bald die Größe seiner Mutter erreicht. Und der Herr Elefant wächst unheimlich, wie die Skala an der Wand seines festen Heims beweist; die Kost im Tiergarten hat bei ihm gut angeschlagen. Sein Haus bekommt einen zweiten Auslauf. Der Bezirk, der ihm im Freien angewiesen ist, wird vom lieben Publikum nicht mehr durch ein Gitter getrennt, sondern durch einen Graben. Er hütet sich nämlich, in die Tiefe zu steigen. Die Zebras, die bisher nur als Zugtiere verwendet wurden, haben nun auch ihre Talente als Reittiere begriffen. Auf ihrem Rücken kann der Mutige fortan den Garten durchqueren. Der Aesthet wird es begrüßen, daß anstatt der unschönen Drahtpapierständer Zementkästen eingeführt sind, die ihren Inhalt nicht den Blicken der Schönheitsdurstigen offenbaren.

Daß ferner die Kähne auf dem Stadtgartensee in den leuchtendsten Farben neu angestrichen sind, wird der Besucher der letzten Tage auch schon bemerkt haben. Ganz neu und schön offenbart sich die Natur.

An etwas aber, und das ist sehr merkwürdig, gehen die Besucher des Stadtgartens immer achtlos vorüber: das ist das

Treibhaus.

Selbst im Winter, wenn hier allein noch blühendes Leben herrscht, kann man selbst an Sonntagen halbe und ganze Stunden hier verweilen, trotzdem eine ganze Anzahl Besucher draußen im Freien zu finden sind Und im Sommer ist das nicht anders. Und doch blühen hier ungezählte der schönsten Kinder Floras, ihrer Zeit weit voraus, und warten darauf, das Auge an ihrem Farbenreichtum zu ergötzen und mit ihren süßen Düften zu berauschen.

Schließlich sei noch eines nicht vergessen, was dem Karlsruher besonders am Herzen liegt denn für ihn ist der Stadtgarten schließlich in erster Linie bestimmt — das ist die

Ermäßigung der Eintrittspreise,

die den Zweck haben soll, den Garten wieder, wie in schöneren Vorkriegstagen, zum Lieblingsaufenthalt unserer Mitbürger zu machen. (Die Preise wurden in Nr. 86 des Tagblattes bekanntgegeben!)

In Verbindung mit den vielen Tagungen und Veranstaltungen der verschiedensten Art, die im Laufe des Sommers sich hier abwickeln werden, wird auch der Stadtgarten manches schöne Fest sehen.

So soll am 20. Mai ein Gartenfest veranstaltet werden anläßlich der Verbandstagung der kommunalen Arbeitgeber des Deutschen Reichs am 19. bis 22. Mai. In der Pfingstwoche, wenn hier die süddeutsche Werkmeister verweilen und der deutsche Geographentag abgehalten wird, steht ein Gartenfest mit Feuerwerk und Trachtenkapelle auf dem Programm. Ist das Wetter ungünstig, so geht man wahrscheinlich in die Festhalle und veranstaltet einen oberrheinischen Abend unter Mitwirkung des Elsässischen Theaters. Zur Landestagung des badischen Jugendtages am 10. bis 13. Juni wird der Stadtgarten auch etwas bieten. Im Juni ist noch das schon traditionell gewordene Rosenfest mit Kinderumzug und Sommertagszug vorgesehen. Für Karlsruhe von Bedeutung ist die Anfang Juli stattfindende Tagung des Reichsausschusses für Leibesübungen mit Ausstellung. Es ist beabsichtigt, ein Gartenfest mit Feuerwerk und bengalische Beleuchtung abzuhalten. Die Friseure Deutschlands weilen vom 24. bis 26. Juli hier, ein Feuerwerk ist ebenfalls vorgesehen. Dann ist Internationale Musikausstellung in der Ausstellungshalle, in Verbindung mit Gartenfest, zu erwähnen.

Die Festhalle wird ebenfalls einige Verschönerung erfahren. Vor allem soll sie einmal gestrichen werden, und zwar im August. Man sagt ihr nach, daß sie das sehr nötig habe.

Natürlich finden auch wieder die üblichen

Konzerte

statt.

Nun ist es am Karlsruher Publikum, sein Interesse zu zeigen und seine Liebe zum Stadtgarten, Karlsruhes größter Sehenswürdigkeit, zu beweisen — durch regen Besuch.

Wie verhütet man Ansteckung?

In der Hygiene-Ausstellung „Der Mensch"

fanden an den beiden ersten Ausstellungstagen jeweils zwei ärztliche Führungen statt. Vom Montag, 28. März an wird täglich, außer der Führung, ein Vortrag gehalten. Den ersten Vortrag hatte Regierungsmedizinalrat Dr. Silberborth übernommen, und zwar über Verhütung ansteckender Krankheiten. Der Vortragende gab zunächst einen Ueberblick über die Entstehung der Infektionskrankheiten, und betonte, daß neben dem Eindringen von Krankheitserregern in den Körper noch die jeweilige Krankheitsbereitschaft des letzteren eine wichtige Rolle spielt. Diese ist abhängig von der Konstitution, der angeborenen Widerstandskraft des Körpers, vom Ernährungszustand, von zufälligen anderen Gesundheitsstörungen, wie Verletzungen, Erkältungsschäden und endlich von dem Immunitätszustand. Unter Immunität versteht man die Eigenschaft des Körpers durch einmaliges Ueberstehen einer Infektionskrankheit die Bereitschaft zu Neuerkrankung entweder ganz oder vorübergehend zu verlieren oder den Verlauf einer Wiedererkrankung milder zu gestalten.

Die Bekämpfung der Infektionskrankheiten

hat sich danach in zwei Hauptrichtungen zu bewegen; nämlich einmal die Krankheitskeime, Bakterien, zu vernichten, zum anderen die Krankheitsbereitschaft des Menschen zu verringern.

Die Vernichtung der Krankheitskeime, d. h. die Desinfektion erfolgt bei Ausscheidungen des Kranken durch chemische Lösungen wie Carbol, Lysol, Sublimat und ähnliche, bei Wäsche, Metallgegenständen, durch Kochen in Wasser, bei Kleidungsstücken, Matratzen und dergl., durch strömenden Wasserdampf in besonderen Desinfektionsapparaten. Menschen, die eine Infektion überstanden haben, können später noch die Krankheitskeime in sich tragen und ausscheiden; sie müssen das wissen, um einer Uebertragung auf andere Menschen vorzubeugen.

Eine große Rolle bei der Ausbreitung der Krankheitskeime spielen die Insekten. Fliegen können die Keime von den Ausscheidungen Kranker auf Nahrungsmittel und Gebrauchsgegenstände verschleppen, Mücken, Wanzen, Läuse durch Stiche von Kranken mit dem ausgesaugten Blut Keime in sich aufnehmen und durch Stiche auf Gesunde übertragen; so geschieht z. B. die Uebertragung von Malaria, Rückfallfieber und Fleckfieber. Deshalb sind Fliegen, Mücken, Wanzen und Läuse zu vernichten. Nahrungsmittel sind vor Beschmutzung durch Fliegen zu schützen, indem man sie in Drahtgaze-Schränken und nicht offen aufbewahrt.

Herabsetzung der Krankheitsbereitschaft

ist zu erreichen durch kräftige, nicht zur Fettleibigkeit führende Ernährung, Vermeidung von Erkältungen und Herstellung einer möglichst großen Immunität.

Die Erstrebung einer solchen ist ein uraltes Problem. Der erste praktische Erfolg bei der Lösung dieses Problems war die Pockenschutzimpfung. Durch Verimpfung der Lymphe von Kuh-Pocken wird beim Menschen eine leicht verlaufende Kuh-Pocken-Erkrankung hervorgerufen, und durch sie wird der Geimpfte für etwa 10 Jahre unempfänglich gegen Pockeninfektion; es entstehen durch das Ueberstehen der Kuh-Pocken im Blut Gegengifte „Antitoxine", die eine Infektion mit Pocken unmöglich machen. In ganz ähnlicher Weise hat man für eine ganze Reihe von Infektionskrankheiten jetzt Verfahren ausgeprobt, durch die es gelingt, den Körper immun zu machen; entweder geht man dabei wie bei den Pocken vor und impft dem Körper abgeschwächte Krankheitskeime ein, die dann ohne ernste Erkrankung im Körper Antitoxine entstehen lassen, oder man impft Tiere, z. B. Pferde und Rinder, mit den Bakterien, läßt in ihnen die Antitoxine entstehen, nimmt diese mit dem Blutserum aus dem Tier heraus und spritzt die fertigen Antitoxine mit dem Serum dem Menschen ein.

Praktisch bewährt ist die aktive Immunisierung außer bei Pocken noch bei Cholera, Typhus, Anfänge dazu sind auch bei Ruhr schon gemacht. Passive Immunisierung hat sich bewährt bei Diphtherie und bei Wundstarrkrampf; neuerdings ist von Amerika her auch ein brauchbares Serum gegen Scharlach angegeben. Gegen Masern schützt eine Impfung mit Blutserum von Menschen, die Masern überstanden haben. Bei Tollwut wird seit Jahrzehnten ein besonderes aktives Immunisierungsverfahren in besonderen Instituten (Berlin, Breslau) mit Erfolg verwendet.

Zum Schluß wies der Vortragende darauf hin, daß die Bekämpfung nach dem Gesagten nur dann mit Erfolg durchgeführt werden kann, wenn eine Infektionskrankheit rechtzeitig erkannt ist und die Verhütungsmaßnahmen gegen Weiterverbreitung frühzeitig erfolgen. Deshalb soll bei allen ernsten, vor allem fieberhaften Erkrankungen, frühzeitig ein Arzt herbeigerufen werden, weil so nicht nur dem Kranken selbst am besten geholfen wird, sondern auch die Weiterverbreitung von Infektionskrankheiten nur so verhindert werden kann.

Sport-Spiel

Fußball.

Der V.f.B. Grötzingen siegte gegen den neuen Meister seiner Abteilung auf dessen eigenem Platz im Privatspiel mit 3:1 Toren.

Jugendverbandsspiele. A 1 Nordstern Rintheim — A 1 F.C. Phönix 1:6. A 2 F.C. Baden — A 2 F.C. Phönix 0:1. A 2 F.C. Mühlburg—A 3 F.C. Phönix 1:0. B 1 F.C. Phönix—B 1 Berghausen 5:2. B 2 F.C. Phönix—B 2 V.f.B. 6:0.

Schwerathletik.

Ringen um die Bezirksmeisterschaft. Kraftsportverein „Deutsche Eiche" Oestringen gegen 1. Athletik-Sp. Verein Germania Bruchsal 4:10. Die Kämpfe boten eine Reihe prächtiger Sportbilder. — Jugendkämpfen um den Gaumeister. Von fünf Mannschaften erschienen nur Bruchsal und Neibsheim. Bruchsal erzielte einen überlegenen Sieg mit 1240 Pfund gegen Neibsheim mit 995 Pfund. Gute Leistungen der Jugend. Besuch am Vormittag wie Nachmittag nur schwach.

Autosport.

290 Kilometer Stundengeschwindigkeit. Bei seinem neuerlichen Versuch in Daytona gelang es dem englischen Automobilrennfahrer Major Segrave mit seinem 1000-PS.-Rennwagen den auf 280 Kilometer stehenden Geschwindigkeitsweltrekord bei fliegendem Start zu verbessern. Segrave erreichte zwar nicht die 200 Meilen, erreichte aber mit einem Durchschnitt von 180 Meilen (289,260 Kilometer) in der Stunde eine neue Welthöchstleistung.

Frankfurter Reit- u. Springturnier.

Die Hauptkonkurrenzen des Turniers wurden auf den Sonntag gelegt, so daß an diesem Tage das geräumige Hippodrom vollständig ausverkauft war. In den Reitkonkurrenzen schnitt wieder Prinz Sigismund von Preußen ausgezeichnet ab, seine sämtlichen Pferde wurden prämiiert. Als Reiter trat wieder Frhr. v. Langen mit Herold und Goliath besonders hervor. Die Beteiligung an den einzelnen Konkurrenzen war erfreulich stark, wie überhaupt das Turnier einen in jeder Hinsicht zufriedenstellenden Verlauf nahm.

Die Ergebnisse sind:

Reitkonkurrenzen.

Preis vom Hippodrom. 1. Prinz Frhr. Sig. v. Preußens Sandaron (Bes.); 2. Major Rüdels, Chef (Becker); 3. Alster; 4. Blankenburg. 13 Teilnehmer.

Preis vom Main. (Materialprüf. f. Reitpf.), leichte Abt.: 1. Prinz Frhr. Sig. v. Preußens Sandaron (Bes.); 2. Frau Dr. Weidlichs Alster (H. Kreißig); 3. Skalde. 10 Teilnehmer. — Schwere Abt.: Frhr. v. Langens Herold (Bes.); 2. Stall Friedrichshof Kavalier (Eckhardt); 3. Zigeuner. 7 Teilnehmer.

Preis von Niederrad. (Reitprüf. Kl. M.): 1. Prinz Frhr. Sig. v. Preußens Heiliger Speer (Bes.); 2. Frhr. v. Lüdinghausens Herold (Frhr. v. Langen); 3. Kavalier; 4. Schwabenmädel. 9 Teilnehmer.

Preis von Darmstadt. (Eignungsprüf. für Reitpf.), leichte Abt.: 1. Prinz Frhr. Sig. v. Preußens Blankenburg (Bes.); 2. Stall Friedrichshofs Isolde (Eckhardt); 3. Alpenglocke; 4. Utamaro. — Schwere Abt.: 1. Hptm. Hartmanns Defket (Bes.); 2. Baronin Oppenheims Morgenrot (Günther); 3. Tahtris. 6 Teilnehmer.

Preis der Stadt Frankfurt. 1. Frhr. v. Langens Goliath (Bes.); 2. Prinz Frhr. Sig. von Preußens Heiliger Speer (Bes.); 3. Herold (Frhr. v. Langen); 4. Skalde. — Paarklasse. (Eignungsprüf. f. Reitpf.), leichte Abt.: 1. Frhr. v. Holtzing-Berstett / Baronin v. Oppenheim; 2. Prinz und Prinzessin Frhr. Sig. v. Preußen; 3. Frhr. v. Langen / Hans Andreae. — Schwere Abt.: 1. Frau Else Stern-Roth / Aug. Mouson; 2. Major Winterer / Hauptm. Hartmann; 3. Prinz und Prinzessin Frhr. Sig. v. Preußen.

Springkonkurrenzen.

Preis vom Erlenhof. (Amaz. Jagdspr.): 1. Baron Oppenheims Hein (Bes.), fehlerlos, 1:08 Min.; 2. Hofrat Aldenhovens Blacker (Frau Baumann), fehlerlos; 3. Paul Heils Preuße (Frl. Heil), 3 Fehler. 7 Teilnehmer.

Preis des Sportkartells Frankfurt. Jagdspringen: 1. Aug. Mousons Niobe (Paul Heil), fehlerlos, 1:29 Min.; 2. Paul Heils Preuße (Bes.), fehlerlos; 3. van Gülpens Dikki Big-mann (Oblt. Betzel), 3 Fehler. 35 Teilnehmer.

Preis vom Park-Hotel. Jagdspringen: 1. Bayr. Reitschule' Bellonia (Lange), fehlerlos, 1:37 Min.; 2. Frhr. v. Langens Falkner (Bes.), 3 Fehler; 3. dess. Cyrano (Bes.), 5 Fehler. 23 Teilnehmer.

Eine neue Schokolade

Sie ist etwas ganz Herrliches, die neue Mokka-Milchschokolade. Die Vereinigung von würzigem Mokka mit der süßen, duftenden Alpenmilch aus den bayerischen Bergen bietet so köstlichen Genuß, daß jeder daran seine helle Freude haben muß. Dabei ist die Tafel so preiswert, daß es wohl wenige gibt, die sich nicht wenigstens einmal diesen Genuß gönnen dürfen. Die neue Mokka-Milchschokolade ist bereits in jedem einschlägigen Geschäfte erhältlich.

Alpursa-Werke A.-G., Bießenhofen, bayer. Allgäu.

Badische Chronik

Kultivierung von Oedland.

dz. **Rheinhausen** (b. Philippsburg), 29. März. Das hiesige Bruch, eine Gesamtfläche von etwa 250 Hektar, soll in den nächsten 10 Jahren kultiviert werden. Schon jetzt hat man etwa 52 Hektar in Angriff genommen. Zwei von der Landwirtschaftskammer gemietete Motorpflüge mit Sämaschine sind in Tätigkeit, um die Frühjahrssaat zu bestellen. Die Gemeinde hat zur Bestreitung der Betriebskosten ein Darlehen von 10 000 Mk. aufgenommen. Ob später das große Gelände genossenschaftlich oder durch Ueberlassung an die einzelnen Bürger verwaltet wird, ist noch nicht entschieden.

*

= **Grötzingen**, 29. März. Die Vorarbeiten zu dem Gesangswettstreit, der anläßlich des 80jährigen Jubiläums des Gesangvereins Eintracht am 10. Juli d. J. hier stattfinden wird, sind im Gange. Die Einwohner, durch ihre Gastfreundschaft weit bekannt, wetteifern heute schon mit dem Festausschuß. — Am 27. März fand in der Gemeindehalle, in welcher der letzte Platz besetzt war, der Delegiertentag statt. Alles war in so hervorragender Weise organisiert, daß auch nicht die geringste Kritik von seiten der Delegierten geübt wurde und einstimmig wurde betont, daß man mit großer Zuversicht dem Feste entgegensehe, um so mehr, als man auch dafür gesorgt habe, daß die kleinen Vereine beim Wettgesang nicht in den Hintergrund gedrängt würden. 26 Vereine werden am 10. Juli d. J. um den Lorbeer singen.

h. **Ettlingen**, 29. März. Ettlingen steht in der Würdigung Beethovens hinter andern Städten nicht zurück. Einen feinen Auftakt stellte die Beethovenwürdigung dar, die Dr. Zentner-München in einem Vortrag den Zuhörern bot. Eine vortreffliche Ergänzung bildete dann ein Voigt-Rahner-Weißbecher-Abend, der wirklich Beethoven vermittelte. Vergangenen Sonntag feierte der hiesige Instrumentalverein im Verein mit dem Sängerkranz-Spinnerei den großen Meister in einem wohlgelungenen Konzert, und nun folgt noch die Liedertafel. — Herr Friedrich Meyer, Mitbegründer der bekannten Karlsruher Firma Meyer & Kersting, starb vergangenen Samstag im 73. Lebensjahr. Mit ihm schied ein hier überaus geschätzter und beliebter Mann, dem man gerne noch eine Reihe Jahre stillen Beschauens in seinem „Schauinsland" gegönnt hätte.

dz. **Forst** (Amt Bruchsal), 29. März. Vom Schicksal wurde hier die Witwe Bonert schwer betroffen. Im besten Alter verschied ihr Mann. Der älteste Sohn starb während des Krieges, der zweite folgte nach der Heimkehr aus der Gefangenschaft. Bald darauf erlag die älteste Tochter einer tückischen Krankheit und nun starb der Frau auch noch die letzte Tochter im Alter von 26 Jahren.

dz. **Pforzheim**, 29. März. In einem Hause in der Dammstraße kam es in der vergangenen Nacht zwischen Hausbewohnern zu einem Streit. Hierbei verletzte ein Mann zwei Männer mit einem Beil sehr schwer. Der Täter wurde verhaftet.

bld. **Pforzheim**, 29. März. Bei Einfahrt des Güterzuges 6915 von Karlsruhe, der um 8.15 Uhr hier fällig ist, entgleiste unmittelbar nach Verlassen des Tunnels ein Wagen, wodurch das Gleis gesperrt war. Der Verkehr auf der Strecke Pforzheim—Karlsruhe mußte eingleisig geführt werden. Sachschaden ist nicht entstanden.

= **Gochsheim**, 29. März. Am Sonntag abend veranstaltete der Männergesangverein Concordia in der geräumigen ebersteinischen Kirche eine Beethoven-Gedächtnisfeier. Als Auftakt ertönte auf der Orgel der wuchtige Trauermarsch Nr. 2. Zwei Männerchöre „Fahr' wohl du goldne Sonne" und „Hymne an die Nacht" wurden in staunenswerter Hingabe von den Sängern des Männergesangvereins unter Leitung von Hauptlehrer Wirnser wiedergegeben. Drei Gellertlieder, von Frau M. Wirnser in natürlichem, tiefempfundenen Vortrag zu Gehör gebracht, hinterließen einen tiefen Eindruck, wie auch das Adagio cantabile opus 13 und „Marcia funebre", welche Stücke Herr Wirnser auf der Violine mit Orgelbegleitung tonschön vortrug. Herr Vikar Steiger gab in beredten Worten ein packendes Lebensbild des großen Meisters. Den Höhepunkt der Feier bildeten die Darbietungen eines gemischten Chores „O Welt du bist so wunderschön" und „Die Ehre Gottes". Die Klangschönheit des Chores mit seinem wuchtigen Forte und seinem zarten Piano ergriff die Zuhörer. Die andachtsvolle Stille und Bewegtheit der Festgemeinde bewies, daß Beethoven zu allen Seelen spricht.

dz. **Mannheim**, 29. März. Der Begründer der Rhenania-Speditions-Gesellschaft m. b. H., Leon Weiß, beging heute seinen 80. Geburtstag. Weiß, ein geborener Pfälzer, gründete nach mehrjährigem Aufenthalt in Amerika in Mannheim ein Getreidegeschäft, das er Anfang der 80iger Jahre auch auf die Spedition ausdehnte. Anfang der 90iger Jahre errichtete er einen der ersten Getreide-Elevatoren in Mannheim. Im Jahre 1908 ging das Geschäft auf die im gleichen Jahre gegründete „Rhenania" Speditions-Gesellschaft m. b. H. durch Kauf über, in deren ersten Aufsichtsrat Leon Weiß eintrat, und dem er noch heute angehört.

bld. **Mannheim**, 29. März. Am Samstag abend gegen 7 Uhr wurde ein verheirateter 57 Jahre alter Fuhrmann der städtischen Gutsverwaltung auf dem Gutshof in der Seckenheimer Landstraße am Fuße einer Treppe in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Der Verunglückte ist wahrscheinlich die Treppe hinuntergefallen und hat sich dabei einen schweren Schädelbruch zugezogen, an dem er gestern nachmittag im städtischen Krankenhaus gestorben ist.

a. **Weinheim**, 29. März. Unter großer Teilnahme wurde gestern nachmittag der im 80. Lebensjahre gestorbene Rektor Philipp Jakob Merkel beigesetzt. Ein Chor von Schülern und Schülerinnen sang am Grabe. Die Stadt- und Feuerwehrkapelle stimmte einen Choral an. Vikar Pfefferle hielt die Grabrede. Unter Ansprachen legten Kränze nieder: Bürgermeister Dr. Meiser namens der Stadt, Rektor Pfrang namens der Schule, Hauptlehrer Falk und Hauptlehrer Bock namens der Bezirkslehrerverbände, Herr Fleiterer namens des Kriegervereins.

we. **Stollhofen**, 28. März. In der Bürgerausschußversammlung wurde der Gemeindevoranschlag für das Rechnungsjahr 1926 auf 1927 mit einer Umlage von 25 Pfg. einstimmig genehmigt.

dz. **Kehl**, 29. März. Unter dem Verdacht des betrügerischen Bankerotts wurde ein Tabakfabrikant festgenommen und dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

dz. **Triberg**, 29. März. In einem unbewachten Augenblick fiel hier am Sonntag das Kind des Schneidermeisters Teufel in den Bergsee. Auf das Geschrei anderer Kinder sprang der in der Nähe weilende Fabrikant Hock in das Wasser, und es gelang ihm, das bereits untergesunkene Kind zu retten. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

bld. **Badenweiler**, 28. März. Den Bemühungen der Gemeinde Badenweiler u. dem Blauen-Gastwirt ist es gelungen, zu erreichen, daß nun auch die Blauenstraße dem Autoverkehr geöffnet wird, nachdem eine eingestürzte Stelle am Hildafelsen ausgebessert sein wird. Man verspricht sich dadurch eine wesentliche Hebung des Verkehrs, da außer der Autostraße noch eine Reihe von guten Fußwegen nach dem Blauen geplant ist.

dz. **Biengen** (Amt Staufen), 29. März. In der am Sonntag hier abgehaltenen Bürgermeisterwahl wurde Gemeinderat Gustav Bleile mit 150 Stimmen zum Ortsoberhaupt gewählt.

dz. **Bonndorf**, 29. März. Die auf Sonntag hier angesetzte Wahl des Bürgermeisters ist ergebnislos verlaufen. Von 1027 Wahlberechtigten stimmten 859 ab, und zwar entfielen auf den Holzhändler C. J. Vogt 349 Stimmen, Bezirkssparkassenverwalter Joseph Kech-Donaueschingen 289 Stimmen und auf den Blechnermeister E. Rogg 196 Stimmen.

p. **Pfullendorf**, 29. März. Am Sonntag feierte Neupriester Bräg von hier in der dicht besetzten Stadtkirche seine Primiz. Festprediger war Dr. Rauch vom Priesterseminar Mainz. Der Kirchenchor führte unter Leitung des Hauptlehrers Bühler Mozarts Krönungsmesse auf.

dz. **Villingen**, 29. März. In der am Sonntag hier abgehaltenen Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Villingen wurde u. a. mitgeteilt, daß in Aussicht genommen ist, im Jahre 1929 oder 1930 eine größere landwirtschaftliche Ausstellung zu veranstalten.

dz. **Murg**, 29. März. Die Leiche des vor einigen Tagen in Schweikhof ertrunkenen 20jährigen Mädchens wurde bei der Lochmühle in der Murg aufgefunden und geborgen.

Was unsere Leser wissen wollen.

K. St. Sie können einen Beleidigungsprozeß vor dem Amtsgericht auch ohne Rechtsanwalt führen. Im allgemeinen würde sich jedoch empfehlen, einen Rechtsanwalt mit der Vertretung zu beauftragen. Der Verurteilte hat außer den Gerichtskosten auch die gesetzlichen Anwaltsgebühren Ihnen zu ersetzen.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Im Westen naht eine neue Wärmewelle, deren Aufgleitregen als breites Regengebiet von Schottland bis zu den Pyrenäen reicht. Die Annäherung der Welle wird uns auffrischende Winde und Regenfälle bei leichter Erwärmung bringen.

Wetteraussichten für Mittwoch: Auffrischende Winde, wolkig mit Regenfällen, etwas wärmer.

Wetterbericht des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Physik.

Aussichten für Donnerstag: Unbeständig mit einzelnen Niederschlägen, Temperatur wenig verändert.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeresniveau	Temperatur °C 7 Uhr 28 morgens	Max gestern	Min nachts	Wind Richtung	Stärke	Wetter	Niederschlag in 1/cm	Schneehöhe
Königstuhl	568	756.3	3	11	3	W	leicht	halbbed	—	—
Karlsruhe	120	756.6	7	15	5	SW	leicht	halbbed	—	—
Baden	213	756.5	7	13	3	O	leicht	bed.	—	—
St. Blasien	780	—	1	6	1	Stille	—	Reg.	3	—
Feldberg*)	1292	629.9	−2	−1	−1	W	leicht	Nebel	2	—

Außerbadische Meldungen.

	Luftdruck in Meeresniveau	Temperatur	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze*)	—	—	—	—	—
Berlin	752.1	4	NNW	mäßig	bedeckt
Hamburg	755.3	4	N	leicht	bedeckt
Spitzbergen	756.8	−23	O	leicht	bedeckt
Stockholm	760.4	−1	NO	mäßig	Schneef.
Skudenes	756.4	4	SO	mäßig	Regen
Kopenhagen	756.1	3	NO	mäßig	Regen
Croydon (London)	753.7	4	S	mäßig	bedeckt
Brüssel	755.7	4	S	leicht	Nebel
Paris	756.8	4	SSW	leicht	wolkig
Zürich	759.0	3	S	leicht	bedeckt
Genf	759.6	4	NO	leicht	bedeckt
Lugano	754.3	8	N	leicht	heiter
Genua	—	—	—	—	—
Venedig	—	—	—	—	—
Rom	755.2	9	SO	schwach	Regen
Madrid	—	—	—	—	—
Wien	753.8	5	W	schwach	heiter
Budapest	753.0	11	SW	leicht	bedeckt
Warschau	—	—	—	—	—
Algier	—	—	—	—	—

*) Luftdruck örtlich.

Rheinwasserstand.

	29. März		28. März
Waldshut	2.94 m		2.62 m
Schusterinsel	1.82 m		1.47 m
Kehl	2.90 m		2.70 m
Maxau	4.47 m		4.50 m
„	— m	mittags 12 Uhr	4.45 m
„	— m	abends 6 Uhr	4.41 m
Mannheim	3.39 m		3.39 m

Ab 1. April bin ich zu
sämtlichen Krankenkassen zugelassen
Dr. Herbert Kahn
Facharzt für innere Krankheiten
Klinisch-chemisches Laboratorium
Praxis: Westendstraße 47, parterre
Telephon: 2966 — Privatwohnung Karlstraße 28 III.
Sprechzeit: 9–10 vorm., 3–4 nachm., Samstags nur vorm.

Teppiche
Gute deutsche Qualitätsware
ohne jede Anzahlung!
Anschaffung möglich für
JEDERMANN
zahlbar in 9 Monatsraten.
Diskrete Abwicklung! Erbitten Sie unverbindlichen Vertreterbesuch mit Postkarte. Gefl. Anfragen unter **„Teppiche"** an die Annoncen-Expedition **J. Danneberg**, Frankfurt/Main, Roßmarkt 7.

WEINSTUBE
DARMSTÄDTER HOF
Mitte der Stadt – Erbaut 1752
das gut bürgerliche
SPEISE-RESTAURANT
Mäßige Preise – Vorzügliche Weine
HEUTE SCHLACHTTAG!

Fr. Lang · Karlsruhe
Schützenstraße 9. Telefon 1235

Von der Reise zurück
Frau Dr. Elisabeth Kahn-Wolz
Dr. Eduard Kahn
prakt. Aerzte
Stefanienstraße 25.

Nachhilfe
in allen Fächern möchten Sie erteilen. Eine kleine Anzeige im Karlsruher Tagblatt führt Ihnen schnell und billig zahlreiche Schüler zu.

Zum **Rheingold.**
Heute **Schlachtfest!**

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsr. Tagblatts".

Bad. Lichtspiele
Konzerthaus.
Heute nachmittag 4 und abends 8 Uhr
Letzte Vorführungen:
Der schwarze Zyklon
und
Reichsschiff „Barbara“.
Musikbegleitung.
Vorverkauf: Musikhaus Fritz Müller Kaiserstraße.

COLOSSEUM
Nur noch bis 1. April täglich
Celly de Rheidt
mit ihrem Sport- und Kulturballett.

Gut Heil! MTV
Karlsruher Männerturnverein (e. V.)
Am Samstag, den 2. April, abends 8¼ Uhr, findet im großen Saale des „Krokodil“ (Eingang Blumenstraße) ein
Bayerischer Abend
(Familien-Abend)
statt mit folgenden Darbietungen:
1. Lichtbildervortrag über „Das bayerische Allgäu“ von unserem Wanderwart, Herrn Steuerinspektor Rudolf.
2. Volkstümliche Zithervorträge vom Illich'schen Zitherquartett.
3. Heitere Gedichte in bayer. Mundart.
4. Bayerische Lieder zur Laute.
5. Bayerische Volkstänze.
Die Einführung von Gästen ist gestattet.

Pianos
Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstr. 4 (beim Rondellplatz)
Flügel
Pianinos
Harmoniums

Schlafzimmer-Bilder
preiswert, Bilder für alle Räume, Einrahmungen.
Valentin Schäfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 88.

Herr Dr. med. Hoefft
appr. Arzt f. Homöopathie u. Naturheilkunde hält
Jeden Freitag nachmittag
unentgeltlich Sprechstunde im
Wohlmuth-Institut
Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 26

Badisches Landestheater
Mittwoch, d. 30. März.
* B 21 Th.-Gem. 1301 bis 1525.
Uraufführung:
Thomas Paine
von Hans Jobst.
In Szene gesetzt von Felix Baumbach.

Paine	Dahlen
Stone	v. d. Trenck
Adams	Hofbauer
Howe	Brand
Grignan	Kloeble
Laurens	Graf
Washington	Hierl
Greene	Herz
Tornay	Prüter
Stabsoffizier	Bockx
Louis XVI.	Kienscherf
De Billiers	Leitgeb
Chabot	Brand
Kapitän	Gemmecke
Joe	Mehner

Anfang 8 Uhr.
Ende 10¼ Uhr.
I. Sperrsitz 5 ℳ.
Do., 31. März: Ariadne auf Naxos. — Fr., 1. April: Tänze.

Ibach Steinway Schiedmayer
Pianofortefabrik

Alleinige Niederlage
H. Maurer,
Kaiserstraße 176
Eckhaus Hirschstr.
Teilzahlung. Miete. Katalog kostenlos.

HONIG
Blüten — Schleuder, gar. rein, goldklar, flüssig oder fest, 10-Pfund-Büchse ℳ 10.—, halbe ℳ 5.50, Nachnahme 30 ₰ mehr. Garant. Zurücknahme u. Nachn. Ganz heller Kleehonig, Büchse 50 ₰ teurer. Lehrer a. D. Fischer, Oberneuland 197, Kr. Bremen. Propaganda-Päckch. 1½ Pfund netto franko bei Einsendung von ℳ 1.70.

Emil Kley
Erbprinzenstraße 25
Wäsche
Trikotagen
Schürzen
Taschentücher
Strümpfe
Socken, Garne
Kurzwaren

Pädagogium Karlsruhe Gründer B. Wiehl
(Internat und Externat)
unterrichtet Knaben und Mädchen nach Oberrealschullehrplan. Kleine Klassen, individueller Unterricht. Arbeitsstunden unter Lehreraufsicht. Anmeldungen für das kommende Schuljahr ab 1. März 1927. Vorbereitung zu Aufnahmeprüfungen in entsprechende Staatsanstalten, zu
Primareife, Abitur u. Ergänzungsprüfung
auch an Gymnasien und Realgymnasien. Abendkurse. Eintritt jederzeit. Prospekt frei. Bismarckstraße 69 u. Baischstraße 8 (Kaiserplatz)
Direktor: W. Griebel

Am 20. und 21. April
Ziehung der I. Klasse der
Preuß.-Süddeutsch. Klassenlotterie
280000 Gewinne mit über Mark
53000000
Höchst-Gewinne 2000000
1000000
Prämie 500000
1 Hauptgewinn 500000
1 Hauptgewinn 300000
und viele Gewinne von 200000, 100000, 75000, 50000, 25000, 10000, 5000, 3000 usw.

Lospreis:	1/8	1/4	1/2	1/1	1 Doppellos
	3.—	6.—	12.—	24.—	48.— pro Klasse

Zwerg
bad. Lotterie-Einnehmer
Hebelstraße 11 und Waldstraße 38
KARLSRUHE I. B.
Telefon Nr. 4828 Postscheckkonto Nr. 17808

Geschäftsverlegung
SINGER
NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Erleichterte Zahlungsbedingungen
Oel Garn Nadeln Ersatzteile
ab 1. März: 205 Kaiserstraße 205.

Kaffee Bauer
Heute Mittwoch 8½ Uhr abends
Großes Sonderkonzert
der verstärkten Kapelle.
Aus dem Programm:
Egmont-Ouvertüre . . . . . Beethoven
Der Nibelungen Flammenzeichen Fantasie . . . . . Wagner
Scheherazade, Symph. Dicht. Rimski-Korsakow
Widmung / Tarantella } für Cello . . . . . Popper
Solist: Max Nermesan

Aus meinem Lagerbestand biete ich die vorhandenen
Zimmer u. Küchen
zu ganz besonders billigen Preisen an
Es handelt sich nur um beste Ausführungen unter Garantie
auch Zahlungserleichterung
Paul Feederle, Möbelfabrik
Telefon 2040 Durlacher Allee 58

Empfehlungen
Klavier- Stimmungen und Reparaturen fachmännisch u. billig durch: Ph. Hottenstein Sohn, Sofienstr. 8. — Tel. 95.
Lampenschirme künstl., in einfacher und eleg. Ausführung fertigt an Elisabeth Schlebach, Erbprinzenstr. 8, Vorderh. b. Wilh. Schlebach.
Für den Osterputz! „Sorin“-Oelreinigungsmittel grob u. fein, für alle Böden zu reinigen und ölen. Kilo 60 Pfg. Versand nach auswärts in Eimer ab 5 bis 50 Kilo. Expreß franko. Alleiniger Hersteller: Wilhelm Heffer, Karlsruhe i. B., Cäcilienstraße Nr. 8. (Vertreter gesucht.)
Heiraten vermittelt mit bestem Erfolg bei strengst. Diskretion Frau H. Erzinger, Karlsruhe, Zähringerstraße 37, III. Rückporto erwünscht.

Wohnzimmer-Zuglampe
mit Seidenschirm (Durchmesser 50 cm) prima Qualität in drei Farben:
Altgold - Grün - Kupfer
Ausnahmepreis
Mk. **27.50**
Alte Lampenschirme werden bei billigster Berechnung neu überzogen
Badische Handwerkskunst G. m. b. H.
Friedrichsplatz 4 Kaiserstraße 60

Die da frei sind.

Roman
von
Henriette v. Meerheimb.
(Gräfin Margarete v. Bünau).

(15) —— (Nachdruck verboten.)

Eine Sekunde blieben alle stumm. Dann brachen laute Bewunderungsrufe aus:

„Wie reizend!“

„Wie das Kind im Märchen mit den Sterntalern sieht sie aus. Das geht im bloßen Hemdchen, die kleine Krone auf dem Kopf, durch den Mitternachtswald beim Schneelicht und sucht das Glück,“ rief Robert.

„Der Dichter hat's getroffen. Daran dachte ich,“ sagte Henri mit vor Erregung heiserer Stimme.

Jetzt wußte er endlich, was er gewollt hatte, was ihm im Wachen und Traum immer greifbar lebendig vorschwebte, um immer wieder phantomartig zu verschwinden. Nun mußte er es halten und fassen, koste es, was es wolle . . .

„Monika!“

Er trat zu ihr aufs Podium. „So will ich dich malen.“

„Zweites Bild: Wie sie das Glück fanden,“ lachten die Zuschauer. Monika senkte heiß errötend ihren Kopf mit dem goldenen Krönchen.

„Süße, Geliebte . . .“ Henri ließ alle Rücksichten fahren. „Du mußt mir Modell stehen, morgen gleich!“

„Aber Henri, wie soll das gehen, mein Vater —.“

„Darf natürlich nichts wissen. Der Erfolg entscheidet. Wenn dieses Bild gelingt, bin ich berühmt; und nicht zehntausend Väter sollen uns dann am Heiraten hindern! Mißglückt es, so erfährt er eben nie davon. Aber es mißlingt nicht. Ich schaff's, ein Meisterwerk!“

Wie trunken vor Glück küßte er ihre Hände, ihr gelöstes Haar, bis sie ihm endlich versprach, alle Tage einige Stunden sich unter irgendeinem Vorwande frei machen und zu ihm ins Atelier kommen zu wollen.

„Ich bleibe dabei,“ fiel Käte ein. „Während Henri malt, zeichne ich ihn im Profil ab. Seine Hakennase reizt mich schon lange.“

Während dem Sprechen und Lachen überhörten alle, daß es draußen wiederholt an der Klingel riß. Endlich wurde Käte aufmerksam.

„Sieh doch einer nach,“ bat sie. „Vielleicht kommt noch ein verspäteter Gast.“

Ansorge ging hinaus, um zu öffnen. Nach einer kleinen Weile kam er wieder. Er machte einen etwas verstörten Eindruck.

„Fräulein Monika, Ihr Dienstmädchen will Sie holen. Ihr Herr Vater ist leidend,“ berichtete er.

„Um Gottes willen, was ist ihm passiert?“

Monika riß das goldene Krönchen ab und drehte mit zitternden Händen ihr loses Haar zusammen.

„Eine Ohnmacht, meint Ihre Köchin. Das Mädchen wollte schnell wieder zurücklaufen, damit der Kranke nicht allein sei.“

„Komm, ich helfe dir.“

Käte legte den Arm um Monikas Taille. Das junge Mädchen zitterte heftig, daß sie kein Wort herausbrachte.

Erst in Kätes Schlafzimmer fand sie ihre Selbstbeherrschung wieder. In fünf Minuten war die Metamorphose beendet und sie trug wieder ihr knappes Straßenkleid.

„Ich bringe dich nach Hause, Monika.“

Henri griff nach seinem Hut. Aber sie wehrte energisch ab. „Auf keinen Fall. Aber hier, das bitte, besorge mir auf die Post.“

„Ein Telegramm an einen Doktor in Jena. Er muß sofort kommen. Adieu, Käte . . . Haltet mich nicht auf. Ich finde allein meinen Weg.“

„Das Telegramm wird sofort besorgt. Ich muß sowieso auf die Post gehen,“ versprach Ansorge, indem er den Zettel an sich nahm.

„Das arme Ding!“

Die Zurückbleibenden bedauerten Monika in verschiedener Art, aber alle mit aufrichtiger Teilnahme.

„Ja, es ist entsetzlich! Eine Marter ohne Ende.“

Henri Dubois nagte ärgerlich an seiner Unterlippe. „Und zu denken, daß das noch lange so fortgehen kann . . . All ihre Schönheit, Jugend, ihr Talent wird von einem kranken, willensschwachen Egoisten aufgesaugt. Es ist zu verrückt! Wir gehen alle noch mal an unserem verschrobenen Mitleid zugrunde. Der junge, gesunde Mensch muß im Vordergrund stehen und seine Hauptaufgabe darin sehen, sein eigenes Leben schön zu gestalten, aus seiner Person und seinen Gaben zu machen, was irgend geht. Und nicht auf einem verlorenen Posten aushalten, um eine gebrochene Existenz zu stützen und künstlerisch hinzuhalten.“

„Pfui, Henri! Sprich nicht so herzlos,“ schalt Käte. „Monika kann doch ihren Vater nicht umbringen, weil er krank ist.“

„Nein. Aber ihn in ein Krankenhaus oder in eine Anstalt schaffen lassen und selber glücklich sein. So sind beide elend, sonst doch nur einer. Was ist da praktischer?“

Man stimmte ihm im allgemeinen zu. Die frohe Laune war aber durch diesen Zwischenfall gestört. Die Gäste gingen bald. Die Geschwister Dubois blieben allein. Henri streckte sich auf dem Sofa aus und brannte sich eine Zigarette an. Käte räumte das schmutzige Geschirr und die Tortenreste in Kisten.

„Willst du sie wirklich als „Kind mit den Sterntalern“ malen?“ fragte sie. „Solche Märchenidee sieht dir gar nicht ähnlich.“

Er lachte kurz auf.

„Malen will ich sie in diesem Gewand, aber nicht als naives Märchenkind, sondern als „Danae“, über die sich der Goldregen des Gottes ergießt. Was kann man dabei alles aus ihrem entzückenden Gesicht herauslesen! Empfindungen, von denen sie selbst noch keine Ahnung hat. Wonne, Erwartung, Leidenschaft. Und dazu diese herbe Jungfräulichkeit der ganzen Gestalt! Ein wundervoller Kontrast!“ Er hielt wie verzückt inne.

„Ich bin in der griechischen Mythologie nicht allzu bewandert,“ meinte Käte; aber so viel weiß ich, daß die schöne „Danae“ keine ganz einwandfreie Dame war. Professor Ehlers wird Wut schnauben. Das Märchen von den Sterntalern durch Monika darzustellen, würde er dir allenfalls vergeben. Die Danae nie.“

„An seiner Vergebung, seinem Beifall oder Mißfallen liegt mir gar nichts. Der Mann ist für mich abgetan durch seinen kleinlichen Egoismus. Sein ganzer Groll gegen uns jüngere Meister ist doch nur Neid.“

„Es muß auch entsetzlich sein, wenn man noch lebend bereits zu den Toten geworfen wird.“

Henri zuckte die Achseln.

„Ich kann doch nicht absichtlich schlecht malen, damit sein Ruhm wieder steigt? Oder mich nicht an der Ausstellung beteiligen, weil er mit irgend einer veralteten Landschaft allein die Weimarer Künstler vertreten möchte.“

„Nein, aber laß Monika aus dem Spiel. Du bringst sie in einen gräßlichen Konflikt mit ihrem Vater. Das arme, süße Geschöpf tut mir zu leid.“

„Käte, sei nicht albern. Ich will Monika befreien aus ihrer Sklaverei. Das kann ich doch nur, wenn ich durch ein gelungenes Bild Erfolg und Geld erwerbe, um sie zu heiraten.“

„Der Grund läßt sich hören. Das glückt aber auch mit einem anderen Modell.“

„Nein. In kein anderes Modell kann ich die elementare Leidenschaft hineinküssen, die ich durch dieses süße, unschuldige Gesicht durchschimmern lassen will. Und nun gib Ruh'! — Ich habe zu denken.“

Er schloß halb die Augen, zeichnete mit dem Finger Linien durch die Luft, oder lag bewegungslos scharf nachsinnend da.

Plötzlich sprang er auf und gab Käte einen herzhaften Kuß.

Ein eigentümlich intensiver Blick lag in seinen Augen.

„Ich hab' mein Bild bis in jene Einzelheit. Gute Nacht, kleine Schwester. Jetzt renne ich noch in den Park. Ich will die Sterne scheinen sehen und herausfinden, ob ihr Licht golden, silbern oder rosig leuchtet. Denn Sterne und Sonne scheinen meiner „Danae“. Goldströme überrieseln sie . . . und durch sie hoffentlich auch in meine chronisch leeren Taschen.“

Mit lustigem Lachen drehte er das Futter seiner Rocktasche nach außen, hing den Mantel um und stürmte fort.

(Fortsetzung folgt.)

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Deutsche Bank.

Wieder 10 Prozent Dividende. — 7,5 Mill. Mehrgewinn.

Als letzte der Großbanken kommt nunmehr die Deutsche Bank mit ihrem Abschluß heraus, der in der Aufsichtsratssitzung am Dienstag genehmigt wurde. Sie ist neben der Diskontogesellschaft die einzige Großbank, die keine Erhöhung der Dividende vornimmt. Das Gewinn- und Verlustkonto zeigt folgendes Bild:

	in Millionen Rm. 1924	1925	1926
Sorten			45,38
Zinsen und Wechsel	121,81	118,42	66,12
Gebühren			1,01
Wertpapiere	3,12	0,89	4,09
Gemeinschafts-Geschäfte	1,69	1,05	6,10
Dauernde Beteiligungen	—,—	1,48	1,83
	126,64	121,84	124,53
Dagegen erforderten:			
Handlungs-Unkosten	87,63	82,61	80,17
Steuern	9,22	9,51	11,46
Wohlfahrtseinrichtungen und Versicherungsbeiträge, Pensionen und Abfindungen	6,57	8,41	6,59
	103,49	100,53	98,22
Hypotheken-Aufwertung	—,—	0,42	—,—
Abschreibungen auf Mobilien	0,99	0,48	0,25
Abschreibg. auf Bankgebäude	2,69	2,6	0,88
Abschreib. a. sonst. Grundbesitz	0,75	0,35	0,23
	107,87	104,38	99,59
Reingewinn	18,75	17,47	24,94
dazu der Vortrag	—,—	0,76	1,51
	18,76	18,23	26,44

Die Erträgnisse des „regulären" Geschäfts — Zinsen, Wechsel, Sorten, Provisionen, die für das abgelaufene Jahr wieder getrennt aufgeführt werden — haben einen Rückgang erfahren. Diese Verschlechterung konnte nur durch das Börsen- und Emissionsgeschäft, also durch Konjunkturgewinne, ausgeglichen werden. Der Gesamtumsatz ist von 118 auf 165 Milliarden gestiegen, das Personal dagegen wurde von 16 000 auf 14 800 Köpfe am 31. 12. 1926 vermindert. Diese Zahl ist zwar immer noch 31 Prozent höher als vor dem Krieg, doch ist auch die Arbeit im Verhältnis zum Umsatz viel größer. Da die Bank nur die regelmäßigen Einkünfte aus dem Bankgeschäft zur Dividendenzahlung benutzen wollte, kam eine Erhöhung des Satzes von 10 Prozent nicht in Betracht. Die Verwaltung betont auch, daß die Ansicht ganz abwegig sei, daß ohne die Beteiligung an der „Ufa" eine höhere Dividende hätte verteilt werden können. In welcher Weise aber die zu erwartenden großen Verluste im Abschluß berücksichtigt worden sind, geht aus der Mitteilung der Verwaltung nicht hervor. Es heißt, daß alle Entwicklungsmöglichkeiten berücksichtigt seien. Die Deutsche Bank ist bei der Ufa mit dem gewaltigen Betrag von schätzungsweise 70 Mill. engagiert, zum Teil durch Aktienbesitz, zum Teil durch Kredithergabe. Ein ansehnlicher Betrag wird jetzt der im Gang befindlichen Sanierung geopfert werden müssen. Neben den 15 Mill., die die 10prozentige Dividende erfordert, werden aus dem Reingewinn 4,6 Mill. (i. V. 0) der Reserve und 1,14 (1,02) Mill. dem Wohlfahrtsfonds überwiesen, ferner 3 Mill. (0) zu einer Sonderabschreibung auf Gebäude und 1,93 (1,51) Mill. zum Vortrag verwendet.

Die Bilanz weist folgende Ziffern auf:

Aktiva:	31. 12. 1924	31. 12. 1925	31. 12. 1926
Kasse, Sorten, Zinsscheine, Guthaben b. Abrechnungsbanken	67,5	83,5	58,6
Nostroguthaben	220,5	203,3	174,6
Wechsel	229,3	342,0	405,7
Vorschüsse auf Waren	72,2	109,2	124,6
Report und Lombard	10,2	15,3	174,9
Wertpapiere	5,0	15,0	30,0
Gemeinschaftsunternehm.	10,0	15,0	15,0
Dauernde Beteiligungen	23,3	22,7	22,4
Schuldner	389,2	682,31	798,2
Bankgebäude	43,0	46,5	45,5
Grundbesitz	3,5	3,5	3,5
Passiva:			
Aktienkapital	150,0	150,0	150,0
Reserven	55,0	55,0	70,3
Gläubiger	864,0	1239,6	1509,0
Akzepte	5,8	73,5	93,2

Der Zuwachs an Kreditoren gestattete es, wie die Bankleitung feststellt, das Kreditbedürfnis der Kundschaft voll zu befriedigen. Unter den Debitoren sind 31,5 Prozent ungedeckt, 68,5 Prozent durch börsengängige Effekten und durch sonstige Sicherheiten gedeckt. Diese Erhöhung des Prozentsatzes der gedeckten Debitoren beweist, daß die Bank in der Kredithergabe vorsichtiger geworden ist. Unter den Debitoren befinden sich 27 Auslandsschuldner, unter den Gläubigern ca. 23 Prozent Auslandsgläubiger. Bei den Einlagen auf gebührenfreier Rechnung sind bis zu 7 Tagen fällig 463 Mill., bis zu 3 Monaten 322 Mill., nach 3 Monaten 40 Mill., bei den sonstigen Gläubigern bis zu 7 Tagen 312, bis zu 3 Monaten 148, darüber hinaus 15 Mill. Unter den Nostroguthaben befinden sich 75 bis 80 Prozent Auslandsgelder, die von heut auf morgen liquidiert werden können. Reports und Lombardvorschüsse sind nur Gelder, die als absolut einbringliche Fälligkeiten, an der Berliner Börse bezw. Provinzbörsen direkt oder im Termingeschäft der eigenen Kundschaft angelegt werden. Die Sicherheit dieser Gelder ist nicht zuletzt durch die Einrichtung der Liquidationskasse weit größer als vor dem Kriege.

Die Bank berechnet ihre Liquidität auf 58 Prozent (i. V. 56,8 Prozent) bezw. ohne Berücksichtigung der Warenvorschüsse auf 50,3 Prozent (i. V. 48,62 Prozent).

Wirtschaftliche Rundschau

Internationales Schienenkartell. — Preiserhöhung und Quotenänderung. Bei den Brüsseler Besprechungen des europäischen Schienenkartells wurde eine Erhöhung des Schienenpreises um 5 Schilling auf 8,5 Pfund Sterling beschlossen. Mit den englischen Industriellen wurde eine Einigung dahin erzielt, daß diese auf die verlangte 3proz. Quotenerhöhung verzichteten und dafür ihre sogenannten Kronkolonien als nationales Reservat erhalten, wie es bisher schon für die französischen und belgischen Kronkolonien entsprechend vorgesehen ist. Dagegen bleiben die sogenannten Mandatskolonien (die ehemaligen deutschen Kolonien u. a.) nach wie vor gemeinsames Absatzgebiet der Erma. Die Gesamtmenge, die auf diese Weise der englischen Gruppe als reservierter Absatz zufällt, wird nach dem Ergebnis des vorigen Jahres auf ca. 25 000 Tonnen im Jahre geschätzt. Für die deutsche Industrie ergibt sich aus der Neuregelung keinerlei Verschlechterung, da man ihr in der Frage der Reparationsschienenlieferung entgegengekommen ist, wodurch der Verlust des Absatzes nach englischen Kolonien, der auf ca. 6000 bis 8000 Tonnen pro Jahr geschätzt wird, mindestens kompensiert wird.

Die Reorganisation bei der Ufa. Die Reorganisation bei der Ufa veranlaßte die Deutsche Bank zu folgenden Feststellungen: Bei den Verhandlungen waren für die Deutsche Bank zwei Gesichtspunkte maßgebend: Die durchgreifende bilanzmäßige Bereinigung und die finanzielle Stärkung des Unternehmens, so daß eine feste Grundlage zu einer gesunden Weiterentwicklung der Ufa gegeben erschien unter Wahrung der Interessen der Aktionäre. Um zu vermeiden, daß den Aktionären größere Opfer als die Zusammenlegung des Aktienkapitals im Verhältnis von 3:1 auferlegt werde, wird die Deutsche Bank Forderungen aus den belasteten Zinsen und Provisionen in Höhe von 6 250 000 Rm. nachlassen und für Rm. 11 250 000 Genußscheine übernehmen, welche zur Verzinsung und Amortisation Anspruch auf die Hälfte des nach Verteilung von 6 Prozent Dividende an die Aktionäre verbleibenden Reingewinns haben. Die darüber hinaus bestehende Forderung der Deutschen Bank wird durch eine garantierte Kapitalserhöhung der Ufa restlos getilgt. In der vorliegenden Bilanz der Deutschen Bank sind die entsprechenden Rückstellungen für die Ufa bereits getroffen worden. Ueber die Einzelheiten der Reorganisation der Ufa wird ein Communiqué nach Beschlußfassung des Aufsichtsrates am Mittwoch ausgegeben werden. (Siehe auch die Bilanz der Deutschen Bank.)

Berliner Hotel-Fusion. Die G.-V. der Berliner Hotel-Gesellschaft Kaiserhof genehmigte einstimmig die Fusion mit der Hotel-Betriebs-A.-G. in Berlin. Der Vorsitzende bezeichnete die Fusionsbedingungen als überaus günstig. Durch den Zusammenschluß finde eine zwanzigjährige und meist überaus schwierige Entwicklung ihren Abschluß. — In der G.-V. der Hotel-Betriebs-A.-G. vertraten Kleinaktionäre den Standpunkt, daß das Umtauschverhältnis von 12:19 für die Hotel-Betriebs-Aktionäre zu ungünstig sei. Es entspreche einer Höherbewertung des Kaiserhofvermögens um etwa zwei Fünftel des Hotelbetriebsvermögens. In Wirklichkeit sei aber der Grundbesitz der Hotel-Betriebs-A.-G. relativ größer und auch das Rentabilitätsverhältnis sei ein anderes. In der Kaiserhof-Versammlung sei das Umtauschverhältnis für die Kaiserhof-Aktionäre als überaus günstig bezeichnet worden; es müsse also für die Hotelbetriebs-Aktionäre dann ungünstig sein. Die Verwaltung erklärte, daß sie weitere Angaben über die Bewertungsgrundlagen nicht machen könne. Die Abstimmung ergab 19 387 Stimmen für und 96 gegen die Fusion. Die Großaktionärgruppe Aschinger enthielt sich nicht der Stimme, obwohl sie auch die Kaiserhof-Majorität besitzt und dort möglicherweise sogar etwas stärker beteiligt ist als bei Hotel-Betrieb. Es wurde beschlossen, das A.-K. zur Durchführung des Umtausches um 6 Mill. Rm. auf 21,68 Mill. zu erhöhen, wobei die jungen Aktien für die nächsten zwei Jahre nur halb dividendenberechtigt sind. Die Firma wurde geändert in „Hotelbetrieb A.-G. Bristol-Kaiserhof-Bellevue-Baltic-Central-Hotel".

Abschlüsse. Hackethal Draht- und Kabelwerke 0 Prozent Dividende, Reingewinn 32 106 Rm. — Continentale Caoutchouc- und Guttaperchafabrik A.-G. keine Dividende, Reingewinn 332 268 Rm. — Maschinenfabrik Buckau 10 Proz. Div., Reingewinn 688 525 Rm. — Frankfurter Kreditanstalt 4 Proz. Div., Reingewinn 296 672 Rm.

Aus Baden

Gesellschaft für Spinnerei und Weberei, Ettlingen. Die Gesellschaft war infolge der schlechten Konjunktur für die gesamte Textilindustrie gezwungen, im abgelaufenen Geschäftsjahr die Produktion bedeutend einzuschränken. In der Gewinn- und Verlustrechnung wird in unübersichtlicher Weise nur der Reingewinn in einem einzigen Posten in Höhe von 374 101 Rm. ausgewiesen, wozu noch der Vortrag von 35 230 Rm. kommt. (Im Vorjahr betrugen der Fabrikationsüberschuß 1 118 036 Rm., die Abschreibungen 526 219 Rm., so daß ein Reingewinn von 591 817 Rm., ohne den Vortrag von 43 413 Rm. verblieb.) Die Abschreibungen für 1926 sind also nicht zu ersehen, dürften jedoch, wie ein Vergleich der Anlagewerte in der Bilanz vermuten läßt, geringer sein als im Vorjahr. Die Dividende wird, wie bereits gemeldet, mit 8 Prozent (i. V. 12 Prozent) vorgeschlagen.

In der Bilanz stehen die Anlagen mit 3 Mill. (i. V. 3,14 Mill.) zu Buch. Die Warenbestände haben sich infolge der Absatzstockung von 2,19 auf 3,32 Mill. erhöht. An Kasse und Wechseln waren 0,14 (0,42) Mill. vorhanden, an Debitoren und Bankguthaben, in einem Posten zusammengeworfen, 3,94 (5,92) Mill. Die in der vorigen Bilanz ausgewiesene langfristige Schuld von 5 Mill. ist im abgelaufenen Geschäftsjahr ersetzt worden durch eine Anleihe, die in Höhe von 5,16 Mill. ausgewiesen wird und der unter den Aktiven ein Posten „Anleihe-Disagio" von 0,81 Mill. gegenübersteht. Die Gesellschaft hat sich bekanntlich an einer von der Bank für Textilindustrie aufgenommenen Anleihe von 1 Mill. Pfund mit 250 000 Pfund beteiligt. Die Kreditoren hatten 1,87 (2,22) Mill. zu fordern.

Wie der Geschäftsbericht mitteilt, hat sich der Absatz mit Beginn des laufenden Jahres wesentlich gehoben, so daß der Betrieb seit Dezember 1926 voll arbeitet. Die Gesellschaft hofft, daß das Jahr 1927 sich weiterhin günstig entwickelt.

Handels- und Gewerbebank A.-G., Karlsruhe. Die Bank weist für 1926 als Gewinn aus Kupons, Sorten, Devisen 2846 Rm., aus Effekten 30 196 Rm., aus Zinsen und Provisionen 65 461 Rm. aus. Anderseits erforderten Unkosten 62 638 Rm., so daß ein Reingewinn von 38 714 Rm. einschl. 2848 Rm. Vortrag verbleibt. Es sollen daraus 8 Prozent Dividende gezahlt, den Reserven 13 000 Rm. zugewiesen, an Tantiemen 6600 Rm. gezahlt und 2314 Rm. vorgetragen werden. In der Bilanz werden 564 195 Rm. Gläubiger, anderseits 494 468 Rm. Schuldner, 128 946 Rm. Wechsel, 57 435 Rm. Bankguthaben, 79 577 Rm. Kasse ausgewiesen.

Die G.V. vom 29. März genehmigte die Regularien. Die vorgeschlagene Kapitalserhöhung um bis zu 300 000 Rm. wurde von der Tagesordnung abgesetzt.

Banken

Frankfurter Getreidebank A.-G. Die G.V. genehmigte den Jahresabschluß mit 8 Prozent Dividende. Sodann wurde die vorgeschlagene Kapitalserhöhung um 800 000 Rm. auf 1 Mill. Rm. genehmigt. Die neuen Aktien werden von einem Konsortium unter Führung des Bankhauses F. K. Neumond zu 107,50 Prozent übernommen und den alten Aktionären im Verhältnis 1:4 zu 110 Prozent angeboten werden.

Generalversammlung der Disconto-Gesellschaft. Die G.V. der Disconto-Gesellschaft, Berlin, erledigte die Regularien. Die von einem amerikanischen Aktionär angeregte Schaffung eines besonderen Dividendenergänzungsfonds nach amerikanischem Muster wurde mit dem Hinweis abgelehnt, daß statutengemäß die besonderen Reserven nötigenfalls zur Ergänzung der Dividenden herangezogen werden können. Ueber die Vertretung der Aktien durch Banken bei der G.V., die bekannte aktienrechtliche Streitfrage, entspann sich eine scharfe Auseinandersetzung zwischen dem Aktionär Dr. Tenhaeff, Köln, und Verwaltung. Seine zum Teil persönlichen Angriffe wurden energisch zurückgewiesen. Auf dem Vertrauensverhältnis des Publikums zu den Banken beruhe der Aufschwung der Industrie, ohne ihn hätte sich die Wirtschaft niemals zu einer Höhe wie vor dem Kriege entwickeln und auch jetzt nicht wieder erholen können. Der Antrag Dr. Tenhaefs, der Spezifikation der Gehälter und Tantiemen verlangte, wurde gegen 2800 Stimmen abgelehnt. Zur Geschäftslage wurde mitgeteilt, daß sich die günstigen Verhältnisse des Vorjahres auch auf die ersten zwei Monate des neuen Geschäftsjahres übertragen hätten, im letzten Monat sei jedoch ein kleiner Rückschlag eingetreten. Die Verwaltung hoffe jedoch, das laufende Jahr ebenso günstig wie das letzte abschließen zu können.

Märkte

Vom südwestdeutschen Holzmarkte.

Die letzthin formell ins Leben gerufene Ein- und Verkaufsgesellschaft badischer und württembergischer Sägewerke hat ihre Tätigkeit noch nicht aufnehmen können, weil sie sich noch nicht die nötige Mitgliederzahl sichern konnte. In manchen Kreisen, abgesehen von jenen des Waldbesitzes, glaubt man überhaupt nicht an das Zustandekommen eines Zusammenschlusses in dem Ausmaß, wie er notwendig wäre, um preisregelnd wirken zu können. Dabei muß unterstrichen werden, daß sich die Skeptiker auch in jenen Reihen der süddeutschen Sägeindustrie befinden, die mit ausschlaggebend sind. Der Nadelstammholzeinkauf selbst ging auch weiter in durchweg lebhafter Weise vor sich. Das stärkere Hinzutreten des Langholzhandels beim Einkauf hat die Unternehmungslust der Sägewerke, die nachzulassen begann, erneut aufgepeitscht. Daß immer noch erhebliche Posten Nadelstammholz aus erster Hand genommen werden, beweist die Tatsache, daß während der Zeit vom 10. bis 19. d. Mts. aus den württembergischen Staatswaldungen rund 25 000 Kubikmeter Fichten- und Tannenstammholz abgesetzt worden sind. Soweit größere Posten bei diesen Verkäufen in Frage kamen, bewegten sich die Erlöse selten unter 132 Prozent der Landesgrundpreise. Häufig waren zwischen 139 und 148 Prozent der Landesgrundpreise schwankende Erlöse, und bei einer Reihe von Terminen, die etwa 13 Prozent des Gesamtquantums umfaßten, sind sogar 154—159 Prozent der Grundpreise erreicht worden. Bei den Verkäufen in den württembergischen Staatsforstämtern des Schwarzwaldes in genannter Zeit sind mit 135 bis 148 Prozent wohl etwas niedrigere Preise vereinnahmt worden, wie in dem ersten Monatsdrittel, aber dieses mäßige Zurückbleiben der Bewertungen wurde reichlich ausgeglichen durch höhere Einnahmen aus anderen württembergischen Waldbezirken. Das war besonders bei Verkäufen aus den Forstämtern des Mittel- und Unterlandes der Fall, wo sich die Preise vielfach zwischen 144 und 157 Prozent der Taxen bewegten. Am gedrücktesten waren, wie bisher schon, die Erlöse bei den Verkäufen aus den oberschwäbischen Staatsforsten Württembergs, wo man 126—129 Prozent, in einem Falle 132 Prozent der Landesgrundpreise erzielte. Im gleichen Zeitabschnitt (10. bis 19. d. Mts.) wurden aus den württembergischen Staatsforsten rund 3200 cbm Kiefernstammholz verkauft, wobei die Preise zwischen etwa 117 und 150 Prozent der Landesgrundpreise pendelten, also stark auseinandergingen; der Mittelpreis dürfte bei 135 und 140 Prozent der Taxen liegen. Aus badischen Staatswaldungen wurden während der Zeit vom 11. bis 17. d. Mts. etwa über 6000 cbm Fichten- und Tannenstammholz verkauft bei Bewertungen von 120 Prozent als unterste und von 151 Prozent als höchste Grenze. In einem Fall wurde ein Posten von rund 2700 cbm, fast 50 Prozent der gesamten Verkaufsmenge, zu 151 Prozent verkauft. Ein Absteigen der Preise hat sich auch hier nicht wahrnehmen lassen. Kiefernstammholz blieb auch hier gesucht; in einem Fall wurde ein Posten von 600 fm mit 163 Prozent (!) der Taxen bewertet, ferner mit 142 Prozent und sonst mit 128 Prozent der Landesgrundpreise. Bei den Nadelstammholzverkäufen (Fichte und Tanne) in Bayern blieb das Preisniveau in Oberbayern nach wie vor gedrückt; im günstigsten Falle erhoben sich die Bewertungen um wenige Prozente über die Taxen, während mitunter auch Material unter den Taxen abgegeben wurde.

*

Berlin, 29. März. Amtliche Produktennotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen- und Roggenmehl je 100 Kg.).

Märkischer Weizen 266—269, März 285,50, Mai 283 B., Juli 280,50, September 263 B. Märkischer Roggen 248—253, März —, Mai 257,50—257,25, Juli 247—246,50, September 228,50—228,75. Sommergerste 214—242, Wintergerste 192—205. Märkischer Hafer 201—209, März —, Mai —, Juli 214 B., September —. Mais, loko Berlin 178—180.

Weizenmehl 34,50—36,50, Roggenmehl 33,75—35,50, Weizenkleie 15, Roggenkleie 15.

Für 100 Kg. in Mark ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 42—59, kleine Speiseerbsen 30—32, Futtererbsen 22—23, Peluschken 20—22, Ackerbohnen 20—22, Wicken 22—24, blaue Lupinen 14—14,75, gelbe Lupinen 16—17, Seradella, neue 22,50—25, Rapskuchen 15,40 bis 15,60, Leinkuchen 19,70—20, Trockenschnitzel, prompt 12,10—12,30, Soja 19—19,40, Kartoffelflocken 30—30,30.

Hamburger Warenmärkte vom 29. März. Reis: Das Inlandsexportgeschäft ist sehr ruhig bei unveränderten Preisen. Lediglich für Bruchreis bestand einige Nachfrage der in Lokoware geräumt war; Terminware sehr knapp und angeboten. Burmareis loko 15/3 sh, dito per März-April 15 sh, Valencia 000 loko 19/9 sh, Siam 000 loko 18—22/6 sh. Bruchreis A I loko unnotiert, per April 14/3 sh, Patnareis 000 loko 29 sh, Moulmein 000 loko 20 sh, dito per April-Mai 20 sh, Bassin loko 15/6 sh, Fancy Bluerose 12,50 Dollar cif., Screenings faq bis chois 6,35—6,90 Dollar cif. — Auslandszucker: Tendenz ruhig bei unveränderten Preisen. Tschechische Kristalle Feinkorn, prompte Ware 17/7½ sh, dito per April und per Mai 17/6 sh. — Kaffee: Der Terminmarkt eröffnete leicht befestigt. Die Nachfrage des Inlandes war etwas lebhafter; auch von Skandinavien und Italien lagen größere Orders vor. Brasil-Kaffees leicht befestigt, gewaschene Kaffees unverändert. Extra Prime 0.92—1.12, Prime 0.87—0.91, Santos Superior 0.85—0.87, Goods 0.81—0.85, Regulars 0.78—0.81, Rio-Kaffee 0.74—0.79, Viktoria-Kaffee 0.71—0.74, Sul de Minas 0.81—0.86. Gewaschener Centralamerik. Kaffee: Salvador 1.20—1.60, Guatemala 1.25—1.60, Costarica 1.50—2.00, Maragogype 1.80—2.10. — Schmalz: Tendenz ruhig. Amerik. Steamlard 31 Dollar. Transf. Purelard in Tierces, div. Standmarken 32—32,25 Dollar. In Firkins je 50 Kg. netto ¼ Dollar teurer, in Kisten je 25 Kg. netto ⅜ Dollar teurer. Hamburger Schmalz in Dritteltonnen, Marke Kreuz 37,50 Dollar. — Kakao: Tendenz ruhig bei nachgebenden Preisen, da für die vorliegenden Termine die Nachfrage fehlt. Accra, schwimmend, per März-April aus zweiter Hand 74/6 sh, dito per April-Mai 76 sh, spätere Termine waren überhaupt nicht angeboten. Superior Bahia per März-April ca. 82 sh cufr., per Juli-August-September 77/6 sh cufr., spätere Termine ca. 72/6 sh. Samana per Mai-Juni 76/3 sh angeboten. Superior Sommer Arriba per April-Mai 95 sh cufr.

Magdeburger Zucker-Notierung vom 29. März. Gemahlene Mehlis innerhalb 10 Tagen —, April-Juni 33. Tendenz schwach.

Hamburger Zuckerterminnotierungen vom 29. März. März 18,25 B., 17,65 G.; April 17,40 B., 17,30 G.; Mai 17,35 B., 17,35 G.; Juni 17,50 B., 17,40 G.; Juli 17,35 B., 17,25 G.; August 17,55 B., 17,55 G., 17,55 bez.; September 17,35 B., 17,15 G.; Oktober 16,05 B., 15,90 G.; November 15,55 B., 15,50 G.; Dezember 15,60 B., 15,50 G.; Oktober-Dezember 15,75 B., 15,65 G.; Januar 15,75 B., 15,60 G.; Februar 15,80 B., 15,65 G. Tendenz stetig.

Schweinemarkt in Bühl vom 28. März. Aufgefahren: 473 Ferkel- und 71 Läuferschweine. Verkauft wurden 454 Ferkel- und 66 Läuferschweine. Der niederste Preis war für Ferkel 30 ℳ, der mittlere 50 ℳ und der höchste 65 ℳ pro Paar; für Läufer der niederste Preis 80 ℳ, der mittlere 100 ℳ und der höchste 135 ℳ pro Paar.

(Fortsetzung auf Seite 10.)

Börsen

Frankfurt a. M., 29. März. Kurz vor dem Quartalsultimo ging die Spekulation und teilweise auch das Publikum zu größeren Gewinnsicherungen über, wobei der etwas anziehende Geldmarkt auch für Monatsgeld wohl mit beeinflussend war. Tagesgeld wurde etwas höher genannt mit 5—5½ Prozent. Monatsgeld für erste Qualität 5⅞ bis 6½, für zweite Qualität 7½—8 Prozent. Privatdiskonte 4½—4¾. Warenwechsel 4⅞—5 Prozent.

Die einzelnen Aktienmärkte verzeichneten leichte Rückgänge von 1 bis 2 Prozent mit Ausnahme des Montanmarktes, der eine Spezialbewegung bei Mannesmann und Harpener aufwies. Mannesmann waren infolge stark erhöhten Reingewinnes und günstige Aussichten durch die kommende Ferngasversorgung trotz des geringen Auftragsbestandes erhöht. Harpener durch seinen ersten Abschluß gefragt. Kaliaktien behauptet. Banken überwiegend abgeschwächt, nur Deutsche Bank plus ⅝ auf die heutige Bilanzsitzung, da man an der Börse bereits von 10 Prozent Dividenden sprach. Mitteldeutsche Kredit plus 5,50 und weiter gesucht. Schiffahrtswerte bröckelten ab. Nordd. Lloyd minus 1,75. Elektroaktien zumeist in Realisation. Von Bauaktien verloren Holzmann ½, Wayß u. Freytag 2¾ Prozent. Zellstoffaktien waren dagegen weiter gefragt. Waldhof plus 2 auf die bekannten Kapitalerhöhungsgerüchte. Von Autowerten erholten sich wieder Kleyer um 2½ Prozent, Daimler dagegen ¾ Prozent schwächer. Bingwerke auf Stützungskäufe 1¼ Prozent höher. Deutsche Anleihen schwächer. Ablösungsrente 23⅝, Schutzgebiet 12,85.

Am Devisenmarkt nannte man bei weiterer Befestigung von London und Madrid, London gegen Paris 124,03, gegen Mailand 105,75, gegen Zürich 25,245, gegen Neuyork 4,8570. Pfund gegen Mark 20,4825. Dollar gegen Mark 4,2170.

Frankfurter Abendbörse vom 29. März. Die Abendbörse war nur knapp auf die festen Mittagsschlußkurse gehalten. Erholt waren Farbenaktien um 1, Holzverkohlung 2, Mitteldeutsche Kreditbank 3,50, Pokorny 1 Prozent. Im übrigen war das Geschäft still und umsatzlos. Beachtet blieben Rheinstahl, Mannesmann und Harpener. Deutsche Anleihen still und unverändert. Der umsatzlose Schluß der Börse war kursmäßig etwas freundlicher.

Berlin, 29. März. An den Aktienmärkten war heute wieder eine leichte Realisationsneigung zu beobachten. Zu den ersten Kursen kam jedenfalls Ware heraus, durch die das Kursbild eine Beeinträchtigung erfuhr und die Tendenz uneinheitlich, vorwiegend aber schwächer wurde. Einzelne Spezialpapiere blieben von dieser Gesamtlage aber unbeeinflußt und fanden bei anziehenden Kursen lebhafte Beachtung. Schultheiß, Ostwerke und Mitteldeutsche gewannen wiederum 4—5 Prozent. In Harpener, Ilse und Mannesmann war größeres Geschäft. Außerdem stellten sich Rhein-Elbe-Unionwerte höher (Bochumer plus 3 Prozent), da von der bevorstehenden Erklärung einer 5prozentigen Halbjahresdividende bei Gelsenkirchen verlautete.

Am Geldmarkt war eine kleine Anspannung festzustellen, die sich namentlich für Tagesgeld auswirkte. Der Satz zog auf 4—6 Prozent an. Gelder auf einige Tage über den Ultimo wurden mit 7—8½ und Monatsgeld mit 7—8 Prozent genannt. Für die Prolongation wurden die Reportsätze auf 7¼ bis 7¾ Prozent festgesetzt, das ist über ½ Prozent unter dem Satz der letzten Liquidation.

Im Devisenverkehr lagen Bukarest und Madrid fester und zwar notierten Zürich gegen Bukarest 3,60 und London gegen Madrid 26,86. Der Dollar gab in Berlin mit 4,2167 leicht nach, konnte aber gegenüber dem Pfundkurs seinen Stand nur knapp behaupten. London—Neuyork 4,8572, London—Mailand 105,75.

Die Kursbewegung war im ganzen wenig interessant, da auch später mit Ausnahme der besonderen Spezialwerte kaum größere Veränderungen stattfanden. Montanwerte lagen stimmungsgemäß nicht ungünstig, wofür auch die Erhöhung der Schienenpreise, der flüssige Status der Mitteldeutschen Stahlwerke und die Nachwirkung des günstigen Harpener-Abschlusses in Betracht kamen. J.-G. Farbenindustrie wurden stärker angeboten und gaben auf 316,75—317 nach.

Berliner Nachbörse vom 29. März. (Eig. Drahtmeldg.) Die Börse schloß in fester Haltung. Auch die Nachbörse hatte neue Kurssteigerungen besonders für Elektrizitätswerte. Siemens 275, Gesfürel 251,50, Schuckert 183. Auch Montanwerte waren gesucht. Mannesmann 222, Klöckner 188,50, Harpener 244,50, Hoesch 214,50, Rheinische Braunkohle 211,20, Farbenindustrie 315,75.

Mannheim, 29. März. (Eig. Drahtmeldg.) Bei sehr stillem Geschäft lagen die Terminmärkte anfangs etwas schwächer, im Verlauf befestigte sich die Tendenz wieder, wobei besonders Harpener und Mannesmann gesucht waren. Der Kassamarkt hatte bei geringen Umsätzen kaum veränderte Kurse. Es notierten: Badische Bank 165, Pfälzische Hypothekenbank 260, Rheinische Creditbank 151, Rheinische Hypothekenbank 210, Süddeutsche Disconto-Gesellschaft 170, Farbenindustrie 317,50, Rhenania 84, Werger Worms 180, Badische Assekuranz 292, Continentale Versicherung 104, Maikammer 143, Oberrheinische Versicherung 206, Seilindustrie Wolff 90, Bremer Oele 80, Gebr. Fahr 41, Fuchs Waggon 0,50, Germania Linoleum 286, Karlsruher Maschinen 45, Knorr 190, Mez Söhne 85,50, N.S.U. 134,50, Zementwerke Heidelberg 169,50, Rheinelektra 174, Wayß u. Freytag 193, Westeregeln 209, Zellstoff Waldhof 275, Alte Rheinische Hypothekenbankpfandbriefe 14,90, Ablösungsanleihe 23,50.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die Frage der Elektrifizierung der Schwarzwaldbahn.

bld. Triberg, 29. März. (Drahtbericht.) Heute nachmittag fand hier eine sehr stark besuchte Versammlung statt, die sich mit aktuellen Fragen beschäftigte.

Der Vorsitzende der Versammlung, Bürgermeister Keil-Triberg, begrüßte die Erschienenen und führte u. a. aus: der Vertrag zwischen der Reichsbahn-Hauptverwaltung und Württemberg habe über alle Maßen überrascht, denn es habe sich dabei herausgestellt, daß doch das nötige Geld vorhanden sei. Deshalb müsse betont werden: was den Schwaben recht, müsse den Badenern billig sein. Bei dem württembergischen Bahnprojekt Osterburken—Immendingen—Hattingen hätten die interessierten Städte und Gemeinden und das Land Württemberg 30 Millionen aufgebracht. Von Baden müsse gefordert werden, daß für die vorhandenen Hauptverkehrsstrecken die Mittel aufgebracht werden, um das, was noch vorhanden ist, zu erhalten und zu vervollkommnen. In Stuttgart habe Reichsbahnpräsident Dr. Dorpmüller von der Elektrifierung der Gebirgsbahn gesprochen und anscheinend damit die Geißlinger Steige im Auge gehabt, weniger die Schwarzwaldbahn, und doch sei diese die wichtigste, bedeutsamste und schönste Gebirgsbahn Deutschlands. Mit ihrer Elektrifierung könnten alle Mißstände, wie lange Fahrzeiten, Rauch- und Rußbelästigung durch die zahlreichen Tunnels aus der Welt geschafft werden. Die erste Forderung müsse deshalb sein: Elektrifierung der Schwarzwaldbahn, zum mindesten gleichzeitig mit der Rheintallinie. Alle Möglichkeiten müßten erschöpft werden, um der Schwarzwälder Wirtschaft und Industrie neue Absatzmöglichkeiten zu schaffen und die bisher vorhandenen zu erhalten.

Bürgermeister Fischer aus Donaueschingen behandelte das Projekt der Randenbahn. Bürgermeister Gremmelspacher aus Villingen meint, man müsse sich an die badische Regierung wenden, um etwas zu erreichen. Bürgermeister Keil bemerkte, die Rheintallinie sei durch die neue württembergische Linie Osterburken—Immendingen sehr bedroht, aber die Städte des Rheintales hätten das wohl noch gar nicht begriffen. Dr. Jordan von der Handelskammer Villingen war der Ansicht, daß man sich über die Reichsbahndirektion Karlsruhe nicht hinwegsetzen dürfte, jedoch müsse man in erster Linie von der badischen Regierung fordern, daß sie die Elektrifierung der badischen Bahnen mit allem Nachdruck betreibe. Bürgermeister Jäckle von Immendingen führte aus, das Projekt, die Spitzkehre bei Immendingen zu beseitigen, um damit 10—14 Minuten Fahrzeit einzusparen, sei vollständig unnötig. Das Projekt würde zwei Millionen Mark kosten, die besser für den zweigleisigen Ausbau Tuttlingen—Immendingen verwendet werden sollten.

Der Vorsitzende des Verkehrsamtes Triberg, Romberg, war der Ansicht, man wolle Württemberg nichts mißgönnen, aber man könne nicht ruhig zusehen, wie der Verkehr von der Rheintallinie und vom Schwarzwald zuungunsten Badens auf Württemberg abgelenkt werde. Leider bestehe in Baden kein geschlossenes Ganzes für die Bahninteressen.

Es wurde eine Entschließung angenommen, in der u. a. die Erwartung ausgesprochen wird, daß, wenn schon weitere Verkehrswege anderwärts ausgebaut werden, die bereits vollwertig und zweigleisig vorhandenen mit guten Verkehrsmöglichkeiten ausgestattet werden. Die Versammlung sieht in der Bereitwilligkeit der Reichsbahn, für den Ausbau der württembergischen Neckarlinie erhebliche Millionenbeträge aus eigenen Mitteln herzugeben, den Beginn einer neuen Bereitschaft der Reichsbahn, die bisher die Wünsche aus dem badischen Gebiet stets wegen finanzieller Unmöglichkeit zurückgestellt habe. In engstem Zusammenhang damit stehe die erneute Forderung nach der Elektrifierung der badischen Schwarzwaldbahn. Die Versammlung müsse sich gegen die Tendenz der Reichsbahn, auch in dieser Frage die badischen Interessen zugunsten anderer zurückzustellen, entschieden wenden, und hält die Notwendigkeit einer baldigen Elektrifierung zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit des badischen Grenzlandes mit anderen Gebieten für unabweisbar. Am Schluß der Entschließung wird noch der Wunsch nach Einrichtung von Triebwagenkursen ausgesprochen.

Es wurde dann noch vor allem die Frage einer Gemeinschaftsreklame der Schwarzwaldbahninteressen erörtert.

Die Erwerbslosigkeit in Baden

nach dem Stand vom 28. Februar 1927.

P.A. Am 28. Februar wurden im Lande Baden insgesamt 71 070 Erwerbslosenunterstützungsempfänger einschließlich 7421 Krisenfürsorgeempfänger gezählt. Ein genauer zahlenmäßiger Vergleich mit dem Stand von Monatsbeginn ist insofern unmöglich, als wohl für beide Zeitpunkte die Ziffern der Hauptunterstützungsempfänger und für den letzteren Zeitpunkt (28. Februar) auch die der Krisenfürsorgeempfänger gegeben sind, während hingegen Zahlenangaben über die Krisenfürsorgeempfänger nach dem Stand vom 1. Februar nicht vorlagen. Die nachfolgende Untersuchung beschränkt sich infolgedessen unter Verzicht auf einen zahlenmäßigen Vergleich mit dem Stand vom Monatsanfang im wesentlichen auf eine Darstellung des inneren Aufbaus der Gesamterwerbslosenziffer nach Berufsgruppen.

Das Hauptkontingent (33,33 %) entfiel naturgemäß auf die Gruppe der Lohnarbeit wechselnder Art mit 23 681 unterstützten Erwerbslosen. Es folgen die Gruppen der Metallverarbeitung und Maschinenindustrie mit 15 548 (21,88 %) Unterstützten. Die leichte Aufwärtsbewegung, die innerhalb dieser Gruppen für verschiedene Fabrikationszweige im Laufe der letzten Wochen festzustellen war, und die aller Voraussicht nach weiter anhalten dürfte, vermochte also bisher noch nicht die Arbeitslosigkeit innerhalb dieser Gruppen so wirksam zu beeinflussen, daß der verhältnismäßige Anteil der Gruppen an der Gesamtarbeitslosigkeit wesentlich verändert worden wäre. An dritter Stelle in der Reihe der an der Arbeitslosigkeit stark beteiligten Berufsgruppen stand am Ende des Monats Februar (vorübergehend noch) das Baugewerbe mit 6195 (8,72 %) Unterstützten. Inzwischen hat sich der Bauarbeitsmarkt aber mit der besseren Witterung bereits belebt. Dieser Gruppe folgt an vierter Stelle das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe mit einer Zahl von 4040 (5,68 %) Erwerbslosen. Als fünfte Gruppe wäre die der kaufmännischen Angestellten — unter Ausschluß der Büroangestellten im engeren Sinne der Reichsarbeitsnachweisstatistik — mit 3478 (4,98 %) zu erwähnen. Tatsächlich sind innerhalb dieser Gruppe — wie in der Mehrzahl der übrigen — leichte Besserungserscheinungen wahrzunehmen: verschiedentlich hat sich die Nachfrage nach jüngeren, gutdurchgebildeten männlichen Fachkräften, beispielsweise nach Verkäufern verschiedener Branchen, günstiger gestaltet, die Nachfrage nach jüngeren Stenotypistinnen ist sogar als gut zu bezeichnen. Diese Umstände dürfen aber nicht über die im ganzen noch recht ungünstige Lage auf dem Arbeitsmarkt der kaufmännischen Angestelltenberufe, wie sie in der angeführten Zahl zum Ausdruck kommt, hinwegtäuschen. Dabei ist in Betracht zu ziehen, daß die Gruppe der sogenannten Büroangestellten im engeren Sinne mit 921 Erwerbslosen noch nicht einbegriffen ist. Auch der Gruppe der Techniker aller Art sei in diesem Zusammenhange Erwähnung getan; unmerkliche Besserung ist auch hier, wenigstens örtlich, wahrnehmbar, im ganzen aber blieb die Lage noch sehr unbefriedigend. Einschließlich der Krisenfürsorgeempfänger belief sich die Zahl der unterstützten Erwerbslosen dieser Gruppe am 28. Februar auf 593. Der über den Durchschnitt hinausgehende starke Anteil der Krisenfürsorgeempfänger (= 101) an den unterstützten Erwerbslosen dieser Gruppe gibt ein Bild der Langfristigkeit der Arbeitslosigkeit gerade innerhalb dieser Berufe.

Der Anteil der übrigen Berufsgruppen gestaltete sich folgendermaßen: Holz- und Schnitzstoffgewerbe = 3149 (4,43 %); Bekleidungsgewerbe = 2509 (3,53 %); Verkehrsgewerbe = 2133 (3,00 %); Land- und Forstwirtschaft, Gärtnerei = 2018 (2,84 %); Industrie der Steine und Erden = 1223 (1,72 %); Häusliche Dienste = 961 (1,35 %); Gastwirtschaft = 916 (1,29 %); Lederindustrie und Industrie lederartiger Stoffe = 889 (1,25 %); Spinnstoffgewerbe 710 (1,00 %).

Die übrigen Gruppen waren an der Gesamtarbeitslosigkeit mit unter 1 % beteiligt.

Es sind verschiedene Anzeichen vorhanden, daß sich der Arbeitsmarkt im Laufe des Monats März weiter entlasten wird.

Märkte

Bremer Baumwolle-Notierung vom 29. März. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle fully middling colour 28 mm Staple loko 15.79 Dollarcents per engl. Pfund.

Freiburger Schlachtviehmarkt vom 28. März. Auftrieb: 16 Ochsen, 3 Farren, 16 Kühe, 7 Rinder, 75 Kälber und 282 Schweine. Die Preise betrugen pro Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a) 54—56, b) 52—54, c) 50—52; Farren: b) 50—52; Kühe und Rinder: a) 54—56, b) 52—54, c) 50—52, d) 38—46, e) 30—36; Kälber: c) 76—78, d) 74—76; Schweine: c) 66—68, d) 63—65. Tendenz: Großvieh schleppend, Schweine langsam. Ueberständer bei Großvieh.

Pforzheimer Edelmetallpreise vom 29. März. (Mitgeteilt von der Gold- und Silberscheideanstalt Heimerle u. Meule A.-G.) Ein Kilo Feingold 2795 M Geld, 2815 M Brief; ein Gramm Platin 12 M Geld, 13 M Brief; ein Kilo Feinsilber 77 M Geld, 78 M Brief.

Berliner Metalltermin-Notierungen vom 29. März. Kupfer: März 116,50 B., 115,50 G.; April 115,75 bez., 116 B., 115,75 G.; Mai 116 B., 116 G.; Juni 116 bez., 116,25 B., 116 G.; Juli 116,25 bez., 116,25 B., 116,25 G.; August 115,25 B., 115 G.; September 115,50 B., 115,25 G.; Oktober 115,75 bez., 115,75 B., 115,50 G.; November 116 B., 115,75 G.; Dezember 116,25 B., 116 G.; Januar 116,50 B., 116,25 G.; Februar 116,75—116,50—116,75—116,50 bez., 116,75 B., 116,50 G. Tendenz schwach. — Blei: März 54,75 B., 54 G.; April 54 bez., 54,25 B., 54 G.; Mai 54,25 bez., 54,50 B., 54,25 G.; Juni 54,50 bez., 54,75 B., 54,50 G.; Juli 54,75 B., 54,75 G.; August 55 B., 54,75 G.; September 55 B., 54,75 G.; Oktober 55 B., 54,75 G.; November 55 B., 54,75 G.; Dezember 55 B., 54,75 G.; Januar 55 bez., 55 B., 54,75 G.; Februar 55 bez., 55 B., 55 G. Tendenz schwächer.

Berliner Metallmarkt vom 29. März. Elektrolytkupfer 128, Remelted-Plattenzink 57—58, Originalhüttenaluminium 210, dito 99 % 214, Reinnickel 340 bis 350, Antimon-Regulus 110—115, Silber-Barren 77 bis 78.

Amerikanische Getreidenotierungen

Schlußnotierungen (Eigener Funkdienst)

Chicago, 29. März

	28.	29.
Weizen T. fest		
Mai	133¾	134⅝
Juli	128¼	129⅛
September	126⅝	127¼
Dezember	—	—
Mais T. fest		
Mai	71¾	72⅜
Juli	76⅝	77¼
September	79⅞	80½
Dezember	—	—
Hafer T. fest		
Mai	43⅝	44¼
Juli	44	44½
September	43	43½
Dezember	—	—
Roggen T. fest		
Mai	100¼	101⅛
Juli	98	99⅛
September	95¼	96
Dezember	—	—

Neuyork, 29. März

	28.	29.
Weizen. Domest.	135⅞	137
Mai	132	133
Juli	—	—
September	—	—
Dezember		
Weizen, Bonded	—	145⅛
Mai	—	142¼
Juli		

Tendenz: fest

Devisen.

w Berlin, 29. März

	Geldkurs 28. 3.	Geldkurs 29. 3.	Zuschlag f. Brief
Buenos-Aires 1 Pes.	1.780	1.782	+ 0.004
Kanada 1 kanad. Doll.	4.213	4.214	+ 0.015
Japan 1 Yen.	2.070	2.070	+ 0.004
Konstantinopel 1 türk. Pf.	2.13	2.097	+ 0.01
London 1 Pf.	20.974	20.453	+ 0.05
New-York 1 D.	4.2115	4.235	+ 0.01
Rio de Janeiro 1 Milreis	0.498	0.498	+ 0.02
Uruguay 1 Peso	4.235	4.235	+ 0.01
Amsterd.-Rotterd. 100 G.	168.48	168.50	+ 0.42
Athen 100 Drachm.	5.47	5.47	+ 0.02
Brüss.-Antwerp. 100 Belga	58.520	58.52	+ 0.14
Danzig 100 Guld.	81.79	81.80	+ 0.20
Helsingfors 100 finn. M.	10.599	10.600	+ 0.04
Italien 100 Lira	19.38	19.37	+ 0.04
Jugoslavien 100 Dinar	7.39	7.40	+ 0.02
Kopenhagen 100 Kr.	112.35	112.35	+ 0.28
Lissab.-Oporto 100 Escudo	21.525	21.515	+ 0.05
Oslo 100 Kr.	109.76	109.73	+ 0.24
Paris 100 Frcs.	16.495	16.49	+ 0.04
Prag 100 Kr.	12.465	12.467	+ 0.04
Schweiz 100 Frcs	81.00	81.03	+ 0.20
Sofia 100 Leva	3.043	3.043	+ 0.01
Spanien 100 Pes.	75.91	76.15	+ 0.16
Stockh.-Gothenb. 100 Kr.	112.76	112.79	+ 0.28
Wien 100 Schilling	59.22	59.24	+ 0.14
Budapest 100 Pengö	73 48	73.52	+ 0.02

Basler Devisenbörse. Amtliche Mittelkurse vom 29. März. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank.) Paris 20.35½, Berlin 123.22½, London 25.24⅝, Neu-york: Kabel 5.19⅝, Scheck 5.19⅛, Canada 5.19⅜, Mailand 23.93¾, Brüssel 72.25, Holland 208.—, Argentinien 2.20, Madrid und Barcelona 94.15, Oslo 135.40, Kopenhagen 138.50, Stockholm 139.10, Belgrad 9.12½, Bukarest 3.57½, Budapest 90.70, Wien 73.10, Warschau 58.—, Prag 15.38¾ Sofia 3.75.

Berlin, 29. März. Ostdevisen: Danzig 81.80 bis 82.00, Bukarest 2.905—2.925, Warschau 46.93—47.17, Posen 46.905—47.145, Kowno 41.445—41.655. — Noten: Polen, große 46.785—47.265, kleine 46.66—47.14, Estland 1.095—1.105, Litauen 41.09—41.51.

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, 29. März

Mitgeteilt von Baer & Elend, Bankgeschäft, Karlsruhe.

Alleszirka

Adler Kali	105	Kammerkirsch	40
Badenia Druckerei	125	Karlsr. Lebensversicher.	200
Brown Boverie	176	Krügershall	187
Deutsche Lastauto	54	Moninger Brauerei	150
Deutsche Petroleum	78	Rastatter Waggon	27
Gasolin	120	Rodi & Wienenberger	55
Grindler Zigarren	20	Spinnerei Kollnau	110
Itterkraftwerke	23	Spinnerei Offenburg	120
Kali-Industrie	198	Zuckerwaren Speck	G

*) G. = gesucht.

Frankfurter Kursbericht.

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

	28. 3.	29. 3.
Deutsche Staatspapiere		
Ablösungsschd.	24 85	23 55
dto. oh. Ausl.-R.	320.—	319.—
Sachwerte		
5% Bad. Kohle	13.25	—.—
5% Hess. Braun.	6.05	6.30
5% Pr. Kalianl.	9.—	—.—
5% Pr. Rogg. An.	—.—	—.—
5% Sächs. Braun.	—.—	—.—
4% dto. Braunk.	—.—	—.—
3% dto. Braunk.	—.—	—.—
Pfandbriefe		
Pfälz. Hyp. Pfdb.	16.40	16.40
Rhein. „ „	—.—	14.84
Fremde Werte		
5% Rumän. 1903	—.—	12.50
5% Bos. u. Herz.	—.—	—.—
5% Mexik. am. innere (Silb.)	—.—	—.—
5% Mexik. konv. äuss. (Gold)	42 50	43.—
3% Mexikaner konv. innere	—.—	—.—
4½% Mexikan. Irrig. Anl.	31.12	32.25
4% Türk. v. 1911	15.85	15.75
4½% Anat. S. I.	27.50	28.12
4½% Anat. S. II.	26.75	26 75
Bagdadbahn I.	—.—	—.—
Bagdadbahn II.	21.10	21.—
Salonik-Monas.	24.75	25.—
5% Tehuantepec ab 1914	27.85	28.—
Versicherungs-Aktien		
Erst. All. Vers.	160.—	160.—
FrankoniaVers.	114 —	115.—
Transportwerte		
Hapag 300	156 50	155.50
Nordd. Lloyd 40	148.—	147.75
Baltim. u. Ohio R	—.—	—.—
Banken		
All. D. Kredit. 20	172.50	172.—
Bad. Bank 100	168 —	164.—
Darmst. Bk. 100	279.—	277.—
Dtsch. Bank 100	193.50	190.—
Disconto-G. 150	185.—	184.84
Dresd. Bank 80	186.50	187.75
Metall Bank 160	162.—	160.
Oest. Creditanst	9.05	9.05
Rh. Creditb. 40	150.—	150.75
Reichsbank 100	187.—	187.50
Süd. Disk.-G. 100	168 —	168.—
Industriewerte		
Bochum. Guß 700	188.—	191.50
Buderus Eis. 200	123.—	124 50
Dsch. Lux. Bg 700	188.—	193.—
Gelsenk. Bg. 700	189.50	196.—
Harpen. Bg. 1000	239.50	243.25
KaliAschersl. 50	211.50	208.50
Kali Salzdet. 160	273.	271.—
Kali Wester. 150	211.—	208.—
Klöcknerw. 600	186.25	189.—
Mann. Röhr. 600	212.75	220.—
Mansf. Bgb. 50	154.25	157 —
Phönix Bgb. 500	140.—	141.50
Rh. Braunk. 300	306.—	309.50
Rh. Stahlw. 300	229.—	228.25
RiebeckMon. 400	181.75	181.—
Tellus Bergb. 20	128 85	127.—
Laurahütte. 100	97.—	96.25
Brau. Wulle 120	151.75	153.—
Adt Gebr. 50	62.—	62.—
Adler & Opp. 250	—.—	140.—
Adlerwerke 40	140.—	138.—
A.E.G. 50	163.40	162.—
Asch. Zellst. 400	182.50	182.25
Bad. Weinh. 16	—.—	—.—
B. Msch. Dur. 200	135.—	136.—
B. Uhr. Furt. 400	34.10	34 —
Bergmann 200	188.—	188.75
Cem. Heidel. 300	169 85	169.85
Daimler Mot. 60	122.36	121.—
D. G. u. Ssch. 140	242.50	240.—
Dyck. & Wid. 60	48.10	47.10
Eis. Kaisersl. 40	54.—	54.—
El. Licht u. Kr. 60	205.—	208 —
El. Bd. Wolle 100	52.75	51.—
Eßlin. Msch. 100	84.—	90.—
Ettlg. Spinnerei	223.—	—.—
Faber & Schl. 80	127.50	127.50
Farbenind. I.G.	318.—	315 84
Fahr Gebr. 100	41.50	41.—
Fein. Jetter 120	109.—	110.—
Fr. Pokor & W 100	104.50	105.—
Fuchs Wagg. 25	0.520	0.515
Germ. Linol. 100	286.50	—.—
Goldschmidt 200	153 50	153.30
Gritzn. Msch. 300	125.—	125.—
Grün & Bilf. 180	190.—	194.—
Haid & Neu 300	—.—	51.—
Hanfw. Füss. 200	137.50	136.—
Hirsch Kupf. 150	116.—	—.—
Hoch-u. Tiefb. 20	143.—	142.50
Holzmann Ph. 80	194.—	192 50
Holzver.-Ind. 80	75.75	73.12
Inag Erlang. 20	82.—	82.—
Jungh. Gebr. 140	126.—	125.—
Kamm. Kais. 120	—.—	202.—
Karlsr. Msch. 50	45.—	45.—
Kl. Sch. & B. 80	—.—	137.—
Knorr Heilb. 50	190.—	190.—
Kons. Braun 15	75.—	75 12
KraußLokom. 50	—.—	—.—
Lahmeyer 150	173 60	174.—
Lech. Augsb. 250	140.—	138.—
Leder. Spich. 50	—.—	22.—
Linoleumw. 120	235 —	235.—
Lud. Walzm. 500	140 50	141.50
Maink. Höch. 140	138.50	135.—
Metallg. Frkf. 60	195 50	192.50
MönusStamm 30	74 85	74 84
Mot. Oberur. 250	68.—	67.—
Neck. Fahrz. 100	133 50	132.90
Peters Union 30	125.—	125.25
Pfälz. N. Kays. 50	63.—	62.—
Rein., G. & Sch. 30	133.—	130.—
Rh. El. Mann. 100	177.—	176.—
dto. Vorz. 40	97.—	97.—
Rhena. Aach. 50	67.50	69.—
Rodberg Dar. 60	11 50	11 50
Röder Darm. 120	146.—	145.—
Rütgerswer. 160	142 50	141 10
Schn. Frank. 100	112.—	110 75
SchuckertEl. 700	180 50	178 75
Schf. Berneis 40	73 —	72 25
Siem. & Hals. 700	270.—	271.—
Südd. Metall 160	—.—	—.—
Uhren. Furtw. 40	36.50	36 50
Vo. & Häff. St. 25	148 50	149.75
Wayß & Freyt. 40	195.75	194.—
Zell. Wld. St. 100	273.—	275.75
variabel		
Benz Motor. 60	—.—	—.—
Dsch. Petrol. 160	—.—	—.—
Großk. Württ. 20	—.—	—.—
Dtsch. Erdöl 400	191.—	194 90

Berliner Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent. — Der niedrigste Nennbetrag einer Gesellschaft ist neben deren Namen angegeben. Reichsbankdiscont 5 %. — Reichsbanklombardsatz 7 %.

	28. 3.	29. 3.
Festverzinsliche Werte		
5% L.-E. Kohle	13 60	13.60
5% Pr. Kali	6.32	6.32
Goldanleihe	99.10	99.75
6½% Rchspost	98 50	98.50
4½ Schatz. IV-V	—.—	—.—
Ablös.-Anl. I.	320.—	320.—
Ablös.-Anl. II.	321.—	321.25
Ablösg.-Anl. o. Ausl.-Recht	24.50	23.60
4% Schutzgeb.	13.—	13.—
Sp.-Prämienan.	—.—	—.—
5% Mexikaner	42.90	43.—
4½ Oest. Sch. 14	24.90	25.—
4% Oest. Goldr.	29 37	31.—
4% Oest. Kronr.	2.25	2.60
4% Türk. adm.	14 20	14.75
4% T. Bagd. S. I	26.50	26.50
4% Türk. v. 1905	15.—	15.—
4% T. Zoll 1911	15.60	15.60
4% T. 400 F. Lose	29.—	29.50
4% Ung. Goldr.	24 10	28.—
4% Ung. Kronr.	2.40	2.60
5% Tehuantep.	28.40	27.75
4½% „	—.—	25 75
Pfandbriefe		
8% Berl. Gold.	96 50	96.50
8% Berlin. Hyp. Gold Pf. S. 5, 6	103.60	103.60
8% D. Kom. Gold	102.75	102.—
8% Frankf. Pfbr bnk Em. 3	102.—	102.—
8% Goth. Grkr Goldmk. Pf. A1	102.50	102.—
6% do. Abt. 2	98.—	98.—
8% Mannh. Stadt	101.10	101 10
8% Mein. Hpbk. Goldpf. Em. 8	104.25	104.25
8% Mitteld. Bod. Kred.-Gpf. R. 1	101.—	101.—
5% Neckar A.G.	89.75	89.75
8% Nordd. Grdk. Goldpf. Em. 6	—.—	—.—
8% Nürnb. Stadt	102.50	102.50
8% Pr. Bodenkr. Goldpf. Em. 9	104.—	104.—
7% Pr. Bdkr. E. 8	101.—	101.—
10% Pr. Centr.-Bod. Goldpfbr.	112.75	112.50
8% do.	103.50	103.25
5% do.	90 50	91.—
8% Pr. Hypbk. Goldpf. S. 4	104.75	104.75
10% Pr. Pfandbr. Goldhyp. E. 40	108.75	109.—
8% Preuß. Zentr. Stadtsch. R. 3, 6	105.—	105.—
8% Rhein. Hyp.-Goldpf. R. 2—4	101.50	101.50
8% Rogg.-Rtbk. R. 1—3	101.75	101.75
8% do. R. 4 u. 5	103.50	103.50
8% Sächs. Bod.-Kredit R. 5	—.—	—.—
8% Südd. Boden-Kredit R. 5	105.25	102.—
10% westd. Bod. Kredit Em. 6	109.—	108.50
5% Rogg.-Rtbk. 1—11	8.59	8.55
Eisenbahn-Aktien		
A.-G. f. Verk. 600	224.—	222.75
Hochbahn 500	88.37	88.37
Südd. Eisenb. 800	161.25	161 25
Baltimore	—.—	92 50
Luxemb. P.H.B.	—.—	—.—
Schantung	12.40	12.37
Canada-Pacific	76 25	77.—
Schiffahrts-Aktien		
D. Austral. 300	—.—	—.—
Hapag 300	154.12	153.75
Hamb. Süd. 300	209.—	218.—
Hansa 50	229.—	227.—
Kosmos 200	—.—	—.—
Nord-Lloyd 40	146.—	147.—
Verein. Elbe 40	90.75	92.—
Bank-Aktien		
Bk f. Brau-In. 20	234.—	236 —
Barm. B. Ver. 20	174.—	174 50
Bay. H. u. Wb. 20	198.—	198.—
Berl. Han. G. 100	278 —	253.—
Commerzbk. 60	209.—	207.—
Darmst. Bk. 100	219.—	—.—
Deutsche Bk. 60	189.—	190.50
D. Uebersb. 1000	125.—	128.—
Disc.-Kom. 40	182.—	184.—
Dresdner Bk. 20	184.37	188.50
Leipz. Cred. A. 20	—.—	—.—
Mitt. Creditb. 20	249 75	256.—
Oest. Credit	9.20	9.30
Reichsbank 100	188.—	186 12
Rh. Creditbk. 20	150.—	150.—
Rhein. Westf. Bd. Cr. Bk. 100	210.—	208.—
Wiener Bankv.	6.90	6.80
Brauerei-Aktien		
Engelhard 300	210 75	218.—
Schöfferh.-B. 250	354.50	360.—
Schultheis-Pa. 20	428.—	442.50
Industrie-Aktien		
Aach. Leder 60	—.—	—.—
Accumulat 500	179.—	178.25
Adler & Opp. 250	144.—	144.—
Adlerh. Glas 200	149.50	150.75
Adlwerke 40	137.—	137.25
Allg. Elek. G. 50	163.60	162.—
Ammendf. P. 50	250 75	251.—
Angl. Con. G. 100	115 —	116.—
Anna. Stein. 300	85.—	82.—
AnnenerGuß 150	26.50	26.—
Asch. Zellst. 300	182.50	181 50
Augs. Nrb. M. 200	148.87	148.75
Balcke Masch.	—.—	—.—
Barop. Walz. 140	127.50	—.—
Basalt A.-G. 20	11[illegible].—	112.—
Bay. Spiegelg. 60	75.—	74.25
J. P. Bembg. 200	391.87	395.—
Berg Evekiu. 400	—.—	—.—
Berger Tiefb. 50	348.—	346.—
Bl. Anh. M. 100	62.—	66.50
Bergm. E. W. 200	188.75	18 .—
Bl. Karl. In. 1000	102.—	106.50
Bl. Maschin. 100	145.75	145.—
Bing Nürnb. 50	32.75	33.50
Bochum. Guß 50	188.50	193.—
Gebr. Böhler 100	—.—	—.—
Braun. Brik. 500	229.—	230.—
Brsch. Kohle 150	247.50	242 —
Breitenbg. Ze. 80	170.75	175.75
Brem. Linol. 250	254 75	254.75
Brem. Vulk. 1000	138.50	139.—
„ Wollkä. 1000	197.25	195.75
Brown Bov. & C.	—.—	—.—
Buderus 200	121.—	125.25
Busch Wagg. 80	100.—	100.—
Capito & Kl.	—.—	—.—
Charl. Wass. 120	127.75	128.50
Chm. Buckau 300	—.—	143.—
„ Heyden 40	134.—	136 50
„ Gelsenk. 1000	106.—	105.—
„ Albert 300	171.75	172.—
Conc. Chem. 400	98.50	97.50
Cont. Cautch. 40	125.60	123.25
Daimler 60	122.—	121.—
Delm. Linol. 160	—.—	—.—
Dessauer Gas 80	204.—	212.—
Dsch. At. Tel. 150	124.75	121.—
„ Luxembg. 100	184.—	194.—
Dsch. Eb. Sig. 80	—.—	—.—
„ Erdöl 400	193.—	192.60
„ Gußstahl 60	138.50	136.—
„ Kaliw. 200	156.75	155.87
„ Spiegelgl. 100	—.—	—.—
„ Ton u. St. 20	165.—	169.—
„ Wolle 80	63.50	63.50
„ Eisenhdlg. 80	112.—	113.12
„ Maschin. 100	126.—	124.87
Donnersm. 500	136.—	136.—
Dresd. Gard. 50	152.37	151.50
Düren. Met. 1000	91.—	97.50
Dürkopp 150	84.75	85.—
Düss. Eisenh. 250	65.—	66.—
Dyckerhoff 60	50.—	47.—
Dyn. Nobel 120	154 37	153.—
Eintr. Brk. 600	—.—	211.75
Eisen. Kraft 250	63 —	69.—
Elek. Liefer. 200	206.75	207.75
„ Lichtu. Kr. 60	206.25	208.—
El. Bd. Woll. 100	50.50	51.25
Email. Ullrich 60	58.25	58.25
Enzinger W. 100	98.—	97.—
ErlangerBw. 100	190.—	190.—
Ernemann 50	79.—	78.—
Eschw. Bg. 600	174.—	178 —
Ess. Steink. 700	207 —	211.50
FaberBleist. 140	133 25	131.25
I.-G. Farb. In. 100	317.50	316.75
Feldm. Pap. 60	220.50	223.50
Felt. & Guill 300	170.—	169.12
Frankt. Zuck. 40	—.—	—.—
Frankonia 100	13.—	—.—
Friedrichsh. 300	170.—	169.—
R. Frister 60	105.—	107.50
Fuchs Wagg.	0.525	0.50
Gaggen. Eis. 100	53.75	53.87
Geb. & König 400	128.—	116.50
Gelsen. Bgw. 400	189.37	195.—
Gelsen. Guß. 400	19.—	17.25
Genschow 400	90.—	91.25
Germ. Zem. 140	240.—	249.50
Gerresh. Glas 400	159.50	158.—
Ges. f. e. Unt. 100	253.87	250.—
J. Girmes & C. 100	165.—	155.50
Glockenst. 140	54.—	54.—
Gebr. Goedh. 150	125.—	124.75
Th. Goldsch. 200	154.—	153.50
GothaerWag. 60	25.—	25.—
GörlitzWagg. 20	25.12	25.87
Greppin, W. 100	188.—	188.—
Gritzner 300	124.50	124.—
Hacketh. Dr. 40	108.25	106.—
Halle Masch. 40	191.—	193.—
Hammer Sp. 200	157.—	156.25
Han. Masch. 150	131.—	132.—
Hansa Lloyd 20	65.50	66.—
HarburgW. G. 20	100.50	99.—
HarkortBgw. 20	55 —	—.—
Harpener 600	239.75	244.—
Hartmann 50	67.50	66.75
C. Heckmann 800	80.50	80.50
Hedwigsh. 250	152.75	153.—
Held & Franke 20	139.50	144.—
Hilpert Ma. 80	97.—	96.—
Hirsch Kupf. 150	115.—	115.—
Hoesch Eis. 600	208.—	212.—
Hoffm. Stärke 60	98.—	101.—
Hohenlohew.	30.10	30.—
Holzmann 80	193.87	193.75
A. Horch & C. 180	122.—	122.—
Hotelb.-Ges. 700	200.—	207.—
Humboldt M. 20	51.—	51.—
Lud. Hupfeld 80	—.—	—.—
C. M. Hutsch. 80	71.—	72.75
Ilse Bergb. 200	328 —	338.—
JeserichAsph. 40	178.—	178.—
M. Jüdel & Co. 60	161.—	162.—
Jungh. Gebr. 140	127.—	126.—
Kahla Porz. 100	132.87	133 50
Kahlbaum 20	270.—	285.—
Kali Aschers. 50	211.50	208.—
Karlsr Msch. 50	45.12	45.12
Klöcknerw. 600	187.—	187.—
Köhlm. Stärk. 60	135.50	139.75
Kolb & Schül. 100	211.—	211.—
Köln-Neuess. 60	217.—	219.50
Köln-Rottw. 140	—.—	—.—
Kosth. Cell. 80	116.50	—.—
Krauss & Cie. 50	—.—	80.25
Kronpr. Met. 150	126.75	128.25
Kyffh. Hütte 20	84.—	84.25
Lahmeyer 150	174.—	172 25
Laurahütte 50	96.—	96.75
Leopoldsgr. 140	155.37	153.12
Linde Eism. 100	184.50	182.—
Lindström 200	230.—	221.—
Lingner W. 140	130.75	134.50
Linke Hoffm. 20	90.—	90.—
Ludw. Löwe 300	336.—	342.50
C. Lorenz 60	144.37	145.—
Lüdensch. M. 60	121.50	121.—
Magdebg. M. 80	144.75	145.—
C. D. Magirus 50	90.50	89.50
Mannesm. 600	223.75	229.60
Mannesm. M. 200	8.12	8.25
Mansf. Bergb. 50	154.—	156.—
Marienh. b. K. 80	80.25	81.—
M. Fb. Breuer 100	—.—	153.—
Maximilians. 120	235.—	235.—
Mch. Wb. Lin. 40	—.—	—.—
M. Web. Zitt. 100	183.—	184.75
Metallbank 160	173.—	170.—
Miag 20	165.—	165.—
Mix & Genest 100	148.—	151.—
Motor. Deutz 150	83.75	82 50
Mülh. Bergw. 700	180.—	182.—
Neck. Fahrz. 100	134.—	134.50
Nieder. Kohl. 300	224.75	223 50
Nordd. Stgt. 500	196.—	197.—
„ Wollkämm 500	207.—	207.75
Nord. Kraft. 100	—.—	116.—
Nürnb. Herk 80	78 50	79.75
Obersch. Ebf. 60	124 50	123 75
„ Kokswerk. 400	134.75	131 87
Oeking-St. 500	54.—	54.25
Orenstein 200	138.—	136.50
PanzerA.-G. 200	107.75	110.—
Phön. Bergb. 300	140.12	141.25
Jul. Pintsch 500	155.—	155.—
Pittl. Werkz. 120	145.—	143 —
Rathg. Wag. 100	112.—	113.—
Ravensb. Sp. 200	—.—	—.—
ReicheltMet. 100	94.50	99.—
ReisholzPap. 120	304 —	304.—
Rh. Braunk. 300	305.75	306.—
Rh. Elektra 100	176.—	176.75
„ Stahlw. 300	227.75	228.—
„ Nass. Bg. 100	—.—	—.—
„ Spiegelgl. 300	195.75	194.—
Rh. W. Klkw. 300	180.—	177.50
Rhenania Ch. 20	69.87	69.87
Rheydt elekt.	4.25	4.20
RiebeckMon. 400	180.—	179.—
J. D. Riedel 40	106.—	103.50
Rock. & Sch. 1000	109.—	109.—
Roddergrube 400	660.—	660.—
Rombach H. 300	11.75	11.25
Rosent. Porz. 300	144.—	144.25
Rütgersw. 100	143.—	142.—
Sachsenwerk 20	130.37	129.75
Sächs. Thüring. Portl. Zem. 150	224.50	226.—
Sächs. Wagg. 50	81.—	82.—
Sächs. Webst. 40	146.50	148.—
Salzdetfurth 160	26 .—	272.50
Sangerh. M. 60	164.—	166.—
Sarotti 20	220.—	222.—
SchäferBlech 60	—.—	—.—
Scheideman. 200	34.—	34.12
Schering ch. 250	220.—	220.—
Schl. Textil. 100	160.50	160.75
Schl. Zink 100	88.50	92.—
H. Schneider 80	116.—	115.50
Schöller Eitort	—.—	—.—
Schriftg. Off. 160	—.—	—.—
Schub & Salz. 100	305.50	305.50
Schuckert 700	182.50	179.50
Seebeck 200	106.50	106.50
Siegen Solin. 40	7[illegible].—	73.—
SiemensGlas 200	144.25	144.25
Siemens Hal. 700	—.—	270.25
Siuner 100	86.75	82.50
Staßfurt Ch. 100	71.—	73.50
Stett. Cham. 300	115.—	116.50
„ Vulkan 120	92.—	94.50
Stöhr & Cie. 250	170.—	173 —
StoewerNäh. 200	86.50	85.50
Stolb. Zink 100	272.—	269.50
Stral. Spielk. 600	258.—	257.50
Tafelglas 60	131.50	133.25
Tecklenburg	37.—	37.25
TelefonBerlin 60	107.—	107.75
Terra A.-G. 80	40.—	42.—
Thale Eisen 200	—.—	—.—
Thome, Fr 400	125.—	125.—
Transradio 150	157.87	155.75
Tüllf. Floha 200	128.—	128.75
Union ch. Pr. 150	93.—	95.—
VarzinerPap. 80	139.—	140.—
V. Bl. Fr. Gum 40	102.—	104.—
V. Dsch. Nick 300	178.—	173.75
V. Glanz. Elb. 300	579.—	58[illegible].—
V. Mt. Haller 220	104.—	1[illegible]6.—
V. Schf. Bern. 40	74.—	72.50
Ver. Stahlw. 1000	152.—	1[illegible]3.—
V. St. Zypen 600	275.—	272.50
Viktoria-Wk. 50	107.—	106 75
VogelTel.-Dr. 40	116.50	114.75
Vogtl. Masch. 40	115.—	11[illegible].25
„ Tüllfab. 140	97.—	89.—
Vor. Biel. Sp. 180	—.—	—.—
Wand.-Wk. 100	229.—	236.—
Warst. Grube 60	164.50	170.—
Wegelin-Russ 40	144.—	143.50
Weg. & Hübn. 100	123.—	124.50
Werns. Kam. 50	29.—	28.—
Westeregeln 150	211.50	209.—
Wfl. D. Hamm 50	95.—	9[illegible].—
Wfl. Eis. Lg. 250	55.—	56.—
Westf. Kupf. 100	81.—	81.—
Wick. Zem. 500	190.—	190.87
Wilhelmsh. E. 40	82.—	81.—
Witten. Guß. 200	59.—	79.75
Wittkop Tfb. 140	165.—	175.—
R. Wolff 80	66.25	66 75
Zeitz. Msch. 100	190.—	198.—
Zellstoff-Ver. 50	151.50	1[illegible]3.—
Zellst. Wald. 100	272.60	275.50
Zimmermsw. 20	8.75	—.—
Zwickau Ma. 20	34.—	35.—
Kolonialwerte		
Dtsch. Ostafr. 50	254 80	256.—
Neu-Guinea 20	1420.—	1495.—
Otavi-Minen	40.25	39.87
Nichtamtl. Notierungen		
Dsch. Petrol. 160	78 —	78 —
Sloman-Salpet	87.—	88.—
Ergänzungs-Kurse		
Brem. Besig. 20	82.—	82.—
D. Schachtb. 500	145.—	146.—
Fein Jut. Sp. 100	121.50	121.50
Grün & Bilf 180	195.—	195.—
Knorr 50	190.—	189.—
Koll. & Jourd 200	89.50	89.75
Mot. Mannh. 100	—.—	—.—
Schuhf. Herz 60	77.50	77.50
Wiesl. Ton 200	—.—	110.50

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Zur Eröffnung des Kaffees Stübinger

Kaiserstraße 153

Entwurf und Bauleitung Dr.-Ing. Richard Fuchs, Karlsruhe, Kriegstraße 120.

Das Haus Kaiserstr. 153 zu einem modernen Konditor-Kaffee, das heute eröffnet wurde, umzugestalten, war — namentlich bei dem äußerst kurzen Termin für die Fertigstellung — schon rein technisch keine leichte Aufgabe. Es mußte beispielsweise die gänzlich veraltete Konstruktion der Träger über den Ladenfenstern nachträglich durch Eisenunterzüge verstärkt werden, ebenso mußte die Balkendecke verstärkt und durch Eisenbeton ersetzt werden, weil sie der Beanspruchung durch den Verkehr nicht standgehalten hätte.

Daß es unter solchen Umständen gelang, innerhalb von knapp drei Monaten fertig zu werden, ist der Tüchtigkeit der sämtlichen am Bau beschäftigten Unternehmer, aber auch jedem einzelnen der Arbeiter zu verdanken.

Nun kurz zur Erläuterung meiner künstlerischen Absichten. Zunächst auch hier ein Dank, nämlich an den Bauherrn, der, nachdem er einmal Vertrauen gefaßt hatte, willig mitging, sodaß dem Architekten jede Einzelheit zur Ausgestaltung überlassen wurde, bis herab auf die Formgebung der Beleuchtungskörper und Garderobenständer, ja sogar bis zum Dekor der Kaffeetassen! Auf diese Weise ist jedenfalls eine merklich persönliche Note für die Gesamtwirkung möglich gewesen.

Die Fassade ist für Karlsruhe neu; es handelt sich um deutschen „Travertin", eine Art von Muschelkalkstein, und zwar aus den Brüchen der Firma Adolf Lauster u. Cie. in Cannstatt. Bearbeitet wurde der Stein durch die Fa. Rupp u. Möller hier. Die eigenartige Form der Fenster und ihrer Gewände hat einen doppelten Zweck: es mußte neben den großen Formen des benachbarten Warenhauses zu starkem Relief gegriffen werden, um das kleine Haus überhaupt zur Wirkung zu bringen, und zugleich sollte der Knusperhäuschen-Charakter einer Konditorei getroffen werden.

Aehnliche Erwägungen gaben die Anregung zur Gestaltung des Ladens. Seine Ausstattung besorgte die Fa. Markstahler u. Barth hier, die Figürchen über den Schränken, sowie die Entlüftungsgitter schuf der Bildhauer A. Meyerhuber — Darstellungen der vier Elemente und der Jahreszeiten. Die Säule bei dem Treppenaufgang, ein Werk der Fayencefabrik Rüppurr, formte der Bildhauer C. Dietrich. Treppengeländer und sonstige Kunstschmiedearbeit J. Lorenz, Gartenstr. 10. Die Bemalung — denn es handelt sich um Malerei auf besonders rauhem Putzgrund — stammt von der Firma Behncke u. Zschache, Maler Engert. Besonders genaues Zusammenarbeiten war für die Gestaltung der nach oben führenden Treppe nötig; die Stukkateure der Firma Ratzel und der Treppenbauer der Firma Billing u. Zoller haben die heikle Aufgabe vorzüglich gelöst.

Die oberen Räume erhielten teilweise Holztäfelung, die Birken- und Nußbaumverkleidung im Raum an der Kaiserstraße wurde von Reutlinger u. Cie. ausgeführt, die Eichentäfelung und das übrige Holzwerk von Billing u. Zoller. Die sämtlichen Beleuchtungskörper lieferte die Firma Schmidt u. Consorten nach den Entwürfen des Architekten.

Die Einrichtung der Toiletten durch die Fa. Konrad Schwarz, die Heizung und Lüftung durch Bechem u. Post, die Aufzüge durch die Hebezeug- und Motorenfabrik Bulach seien noch genannt. Ein ganz besonderes Lob hat sich auch die Firma Bortoluzzi u. Kraus verdient, durch deren unermüdliche Tätigkeit es möglich war, den vom Bauherrn gestellten Termin einzuhalten, womit jedoch die anderen einzeln aufgeführten Firmen nicht herabgesetzt werden sollen.

Besondere Erwähnung verdient auch die Schlosserei von Friedr. Lang für die Anfertigung der Außenlaternen und die Firma Deutsche Metallkunst, Eugen Schnepf, welche die Beschriftung durchführte, ebenso die Fa. Krauskopf, Elektroinstallation, und die Priteg für Telephonanlage. Die örtliche Bauleitung lag bei Herrn Karl Bauer in bewährten Händen, er hat von Anfang an mit Energie und Umsicht für rasches Arbeiten gesorgt. R. F.

Verzeichnis

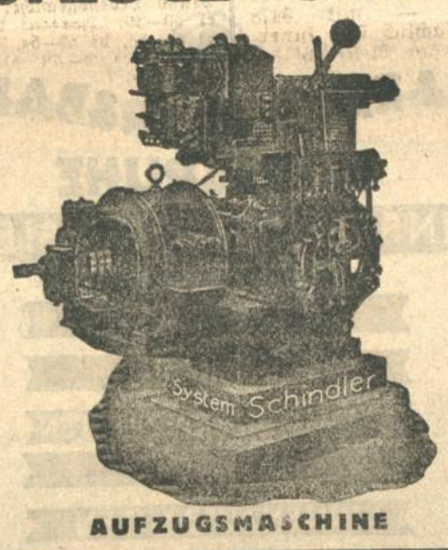
der am Umbau beschäftigten Firmen:

Allgemeine Stern-Prismen-Gesellschaft, Berlin W. 15 (Abt. Olivia).
Amolsch, Albert, Zimmergeschäft, Klauprechtstraße 12.
Aretz & Cie., Linoleum, Kaiserstraße 215.
Baer, Gebr., Eisengroßhandlung, Karlstraße 6.
Bauknecht & Berger, Holzbildhauer, Sofienstraße 168.
Bechem & Post, Heizungsanlage, Treitschkestraße 1.
Bleß, Karl, Baugeschäft, Karlstraße 94, hinterer Teil.
Bortoluzzi & Krauß, Bauunternehmung, Kunststeinwerk, Nebeniusstraße 12.
Berg & Strauß, Eisengroßhandlung, Adlerstraße 33.
Behnke & Zschache, Malergeschäft, Klauprechtstraße 9.
Billing & Zoller, A.-G., Fenster- und Heizkörperverkleidung, Zeppelinstraße.
Boegler, Paul, Blechnermeister, Kurvenstraße 13.
W. Boländer, Manufakturwaxen, Kaiserstr. 121.
Brown Boveri & Cie., A.-G., Kühlanlage, Lauterbergstraße 2.

Die polierten Wandverkleidungen
im Café Stübinger wurden in den Werkstätten der
Möbelfabrik
M. REUTLINGER & CO.
hergestellt.

HEBEZEUG- UND MOTORENFABRIK A.-G.
KARLSRUHE-BULACH
Drahtanschrift: LIFT, Karlsruhebaden - Telefon 3544
SPEZIALFABRIK FÜR ELEKTRISCHE PERSONEN- UND LASTEN-AUFZÜGE «SYSTEM SCHINDLER»

ELEKTRISCHE AKTEN- UND SPEISEN-AUFZÜGE
UMBAUTEN REPARATUREN
WARTUNG UND PFLEGE VON AUFZÜGEN



AUFZUGSMASCHINE

LIEFERUNG ELEKTRISCH BETRIEBENER SCHNECKENRADWINDEN
ELEKTRISCHE KNOPF- U. HEBELSTEUERUNGEN
BREMSMAGNETE
MOTOREN JEDER STROMART

PERSONEN-KABINE

LASTEN-AUFZUGS-KABINE

Büro: Nebeniusstraße 12
S. Bortoluzzi & G. Krauss, Bauunternehmung
Telephon-Nummer 1549
SPEZIALITÄT:
Neubauten = Umbauarbeiten
für Hotels, Cafés, Restaurants u. Geschäftshäuser
Fachmänn. Ausführung. Aeußerste Berechnung. Die Maurer-, Eisenbeton-, Plattenbelagarbeiten im Café Stübinger wurden von uns ausgeführt.
Ausführung von Eisenbeton-Arbeiten
Verlegen von Boden- und Wandplattenbelägen
Terrazzo- und Mosaik-Arbeiten

Karl Daler
Gegründet 1828 ADLERSTRASSE 7 Telephon 1258
KARLSRUHE
Bauschlosserei und Eisenkonstruktionswerkstatt

K. Gössel, Karlsruhe
Kriegsstraße 97 — Fernruf 68
Baumaterialiengeschäft
Spezialgeschäft für Liefern und Verlegen von Wand- und Bodenplättchen aller Art.
Marmor-Warenfabrikation

S. Krauskopf
Leibnizstraße 2 Telephon 3644
Elektro-Installation
Ausführung elektr. Licht-, Kraft- u. Schwachstromanlagen
Radioanlagen
Lager in Glühlampen, Beleuchtungskörpern, Installationsmaterial

Badische Telefon-Gesellschaft m. b. H.
PRITEG
Gartenstraße 4 KARLSRUHE Telefon 4982
PRITEG

Burchard, Paul, Kurz- und Wollwaren, Kaiserstraße 143.
Courtheaux, Adolf, Polsterer und Dekorateur, Amalienstraße 65.
Daler, Karl, Schlosserei, Adlerstraße 7.
Deutsche Metallkunst (Eugen Schnepf), Scheffelstraße 55.
Dietrich, Carl, Bildhauer, Stefanienstraße 37.
Dreyfuß & Siegel, G. m. b. H., Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe, Kaiserstraße 197.
Eichtersheimer & Rotschild, Eisenhandlung, Rüppurrerstraße.
Ettlinger, L. J., Eisengroßhandlung, Kronenstraße 24.
Ettlinger, J. & Wormser, Eisen- und Metallhandlung, Herrenstraße 9.
Gehrecke, Franz, Linoleumgeschäft, Leopoldstraße 25.
Gössel, Konrad, Baumaterialiengeschäft, Kriegsstraße 97.
Großkopf, Emil, Kunstverglasung, Karl-Friedrichstraße 23.
Hafner, Friedrich, Tapetengeschäft, Hebelstr. 23.
Hammer & Helbling, Haus- und Küchengeräte, Eisenwaren, Kaiserstraße 155.
Hebezeug & Motorenfabrik, Karlsruhe-Bulach, Hauptstraße 96.
Holz-Gutmann, Stühle, Kaiserstraße 109.
Jayme Georg & Sohn, Möbelfabrik, Wohnungseinrichtungen, Adlerstraße 28.
Jock, Carl, Uhrmacher und Juwelier, Kaiserstraße 177.
Kahn, Leon, Installationsgeschäft, Kreuzstr. 6/8.
Kuhn, Leo, Kunstmaler, Stefanienstraße 80.
Kaufmann, Carl, Teppichhaus, Kaiserstraße 157.
Killes, Anton, Maler, Karlstraße 83.
Klein & Kullmann, Eisenhandlung, Gartenstraße 9.
Krautzkopf, Sigmund, Elektroinstallation, Leibnizstraße 2.
Lang, Friedrich, Kunstschlosserei, Schützenstraße 9.
Lorenz, Josef, Kunstschlosserei, Werkstätte, Gartenstraße 10.
Maier, Emil, Tapezier, Leopoldstraße 3.
Markstahler & Barth, Bau- und Möbelschreinerei, Karlstr. 67, Fabrik Neureuterstraße.
Meyerhuber, August & Karl, Bildhauerwerkstätte, Kronenstraße 7.
C. F. Otto Müller, Beleuchtungskörper, Kunstgewerbe, Kaiserstraße 138.
Nagel, Philipp, Eisenwaren, Kaiserstraße 55.
Prieg, G. m. b. H., Telephon- und Schwachstromanlagen, Gartenstraße 4.
Radikal-Handfeuerlöscher, Vertreter: **G. Tscherter,** Kaiserstraße 29 a.
Radio-König, Erbprinzenstraße 31.
Ratzel, Friedrich, Gipser- und Stukkateurgeschäft, Karlstraße 68.
Reutlinger, M. & Cie., Hofmöbelfabrik, Kaiserstraße 167.
Rieger & Matthes, Tapetengeschäft, Kaiserstraße 186.
Rüppurrer Fayence-Fabrik, G. m. b. H. (Säule im Laden), Neureut.
Rupp & Möller (Fassade in Travertin), Durlacher-Allee 27 a.
Schwarz, Konrad, Installation für sanitäre Anlagen, Waldstraße 50.
Spat, Karl, Tapetengeschäft, Augustastraße 2.
Vogelsang & Kuhn, Großvertrieb von Einrichtungen für Hotel- und Wirtschaftsküchen, Rüppurrerstraße 36.

Geschäftliche Mitteilung.

Die elektrischen Aufzüge für das Kaffee Stübinger wurden von der Firma Hebezeug- und Motorenfabrik A.-G. Karlsruhe-Bulach geliefert. Diese betreibt als Spezialität den Bau elektrischer Aufzüge, sowie elektrischer Steuerungen auf Grund langjähriger Erfahrungen. Das Werk, am Anfang Bulachs, nur durch die Alb von Karlsruhe getrennt, ist auf das Modernste eingerichtet; die Fabrikation nach modernsten, rationellen Arbeitsmethoden wird daselbst durchgeführt. Die Fabrikate dieser Firma zeichnen sich durch präzise Ausführung und solideste Konstruktion aus, so daß die Erzeugnisse die größte Betriebssicherheit gewähren. Hervorzuheben ist noch besonders, daß die Firma in ihrem Werke nicht nur die maschinelle, sondern auch die komplette elektrische Ausrüstung für die von ihr erstellten Anlagen baut und infolgedessen durch günstigste konstruktive Vereinigung gedrungene Bauart, geräuschlosen Lauf der beste Wirkungsgrad erzielt wird.

FRIEDRICH RATZEL / KARLSRUHE
GIPSER- UND STUKKATURGESCHÄFT
Karlstraße 68 — Telephon 3215
Einbau von Schaltzellen in Elektrizitätswerken

Behncke & Zschache
Malermeister
Karlsruhe, Klauprechtstraße 9
Telephon 1815 und 3252
★
Anstriche
Dekorationsmalereien
Schleiflackierungen

August und Carl Meyerhuber
BILDHAUER Kronenstraße 7, KARLSRUHE, Telephon 1260
Wir fahren aus:
Bildhauerarbeiten in Stein, Holz
Antrag- u. Trockenstuck für Kirchen, Festsäle, Wohnräume (Fassaden- und Innendekoration), figürlich u. ornamental
Gebäude- u. Geländemodelle, Grabdenkmäler
Plastische Reklameschriften

Joseph Lorenz, Kunstschlosserei
Gartenstraße 10
Werkstätte für Messing- und Kupfer-Treibarbeiten

Vogelsang & Kuhn
Grossküchen-Einrichtungen
Telephon 4960 **KARLSRUHE** Rüppurrerstr. 36
Telegramm-Adresse: Hotelbedarf Karlsruhebaden
Lieferanten erster Schiffahrts-Gesellschaften, Hotels, Restaurants, Kaffeehäuser, Konditoreien, Sanatorien, Krankenhäuser, Kasinos usw. des In- und Auslandes
Erste Referenzen
Sämtliche Spezialartikel, insbesondere Kupfer- und Aluminiumkochgeschirre in schwerster Hotel-Qualität mit und ohne Gelenkschutz- und Randverstärkung, Küchenmaschinen etc. Hotelsilber
Verlangen Sie unverbindlich Offerte
Einige von uns in **Karlsruhe** gelieferten Küchen-Einrichtungen: Stadtgarten u. Festhalle; Hauptbahnhof-Restaurant; Restaurant Monniger; Hotel Germania; Restaurant Künstlerhaus; Hotel Friedrichshof, Restaurant Krokodil; Restaurant Tiergarten; Kasino der Firma Haid & Neu; Sicherheitspolizei; Café Stübinger

DMK
DEUTSCHE METALLKUNST
E. SCHNEPF
SCHEFFELSTRASSE 55
TEL. 6531
*
Ausführung aller kunstgewerblichen Metallarbeiten nach eigenen u. gegebenen Entwürfen.
Plastische Fassadenschrift
Innen- und Außentransparente
Kamin- und Türverkleidungen
Grab- und Gedenktafeln
Tür und Firmenschilder
Lichtreklame usw.

MARKSTAHLER & BARTH
KARLSRUHE
UNSER ARBEITSGEBIET
UMFASST DIE HERSTELLUNG VON
FENSTER
TÜREN
BAUTISCHLERARBEITEN
MÖBEL
INNENAUSBAUTEN
SCHIFFSAUSBAUTEN
TREPPEN
LADENEINRICHTUNGEN
DIE WERKSTÄTTEN BEFINDEN SICH
NEUREUTHERSTR. 4 FENSTER & TÜRENFABRIK
KARLSTRASSE 67 MÖBELFABRIK

KARL SPATH
Augustastraße 2 — Telephon 2400
Tapeten und Dekorationen
GEGRÜNDET 1862

KONRAD SCHWARZ, KARLSRUHE
50 Waldstraße 50
Spezialgeschäft für sanitäre Anlagen und Beleuchtungskunst

Tapetengeschäft
Friedrich Hafner
Karlsruhe
Hebelstraße 23 — Telephon 1603

Holz-Gutmann
Qualitäts-Möbel
Karlstraße 30 — Kaiserstraße 109
Telephon 401 u. 402

Brown Boveri & Cie., A.G.
Abt. Kältemaschinen-Mannheim 04.
Teleph. 749/50 **Büro Karlsruhe** Ettlingerstr. 59
Über 20000 gelieferte **A.S. Kühlautomaten** geben Zeugnis von der Güte und Leistungsfähigkeit.
Vollständige Kühl- und Gefrier-Anlage für alle Gewerbezweige
Gärbottich-Kühlung
Kein Gasaustritt
Keine Nachfüllung
Keine Explosionsgefahr
Keine Bedienung
Höchste Lebensdauer
Bei Kühlanlagen Brown Boveri fragen. Ingenieurbesuch kostenl.

Friedrich Lang
EISENKONSTRUKTIONS- UND KUNST-SCHMIEDE-WERKSTÄTTE
KARLSRUHE I.B.
Schützenstr. 9 — Telephon 1235
GEGRÜNDET 1875
Beleuchtungskörper, Transparente (Lichtreklame). Eiserne **Feinkonstruktionen u. Kunstschmiedearbeiten.** Ladenfassaden, Schiebefenster, Schaukästen, Tore und Geländer etc. in Eisen und Bronze.

GESAMTER INNENAUSBAU NACH EIGENEN ODER GEGEBENEN ENTWÜRFEN
BILLING & ZOLLER A.G.
KARLSRUHE
AUSFÜHRUNG VON CAFÉ- UND LADEN-EINRICHTUNGEN HOTELS, VILLEN TREPPENBAU, MÖBEL

Jugend von heute.

Von
Thomas A. Edison.
(Autorisierte Aufzeichnung von Edward Marshall.)

II.

Reife beginnt in den Dreißigern.

Wenn ein Mensch 36 Jahre alt wird, so beginnt er gerade, sich von den Trugschlüssen freizumachen, die auf den falschen Theorien beruhen, für welche falsche Erziehung und jugendliche Unwissenheit verantwortlich waren. Er beginnt eben wirklich zu schaffen. Wenn er wirklich aus gutem Holz geschnitzt ist, so hat er jetzt eine Reihe von schweren Nackenschlägen hinter sich. Dem wirklich wertvollen Menschen bleiben Rückschläge nie erspart; für ihn gibt es kein leichtes, ruhiges und wohlbehütetes Leben. Mit 36 Jahren sollte er soweit sein, die Dinge im rechten Licht zu sehen und von jetzt bis etwa zum 60. Jahr muß er seine Geschäfte mit stetig wachsender Tüchtigkeit führen können. Wenn er seinen Körper nicht durch übermäßigen Genuß von Narkotika geschwächt hat — ich meine damit Alkohol, Tabak, Tee und Kaffee — und wenn er nicht übermäßig viel gegessen hat, so darf er darüber hinaus noch damit rechnen, daß er weiter bis zu seinem 80. Geburtstag, und in Ausnahmefällen sogar bis zu seinem 90. zur Arbeitsleistung fähig bleibt.

Dann führt die Kurve steil abwärts. Der Kreis beginnt sich zu schließen. Die Atome, aus denen dieser Mann zusammengesetzt war, beginnen, sich zum Verlassen ihres alten Heims zu rüsten, um in einen neuen Kreislauf einzutreten. Erst dann, und nicht früher, soll der Mensch beginnen, beiseite zu treten. Wenn die Menschen bereits nach 35 Jahren abträten, so würde die künftige Welt sicherlich ohne Leistung und Führung sein.

Es verdutzt mich geradezu, Theorien wie die Lehre von der Nützlichkeitsgrenze des 35. Jahres zu hören. Die gesamte menschliche Geschichte und Erfahrung stehen dazu in Widerspruch. Und trotzdem taucht immer wieder jemand auf, der die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken weiß, redet so ungereimtes Zeug daher und bringt es dazu, daß die ganze Welt dumme Fragen stellt.

Unrast ist häufig göttlich.

Eins der vielen Dinge, mit denen sich die öffentliche Meinung häufig beschäftigt, ist die „herrschende Unrast", wobei man insbesondere die Geistesverfassung der jungen Leute im Auge hat. Unrast, aber nicht in dem schlechten Sinne, in dem das Wort gebraucht wird, erhält die Jugend in Bewegung, regt sie zum Denken und Handeln an. Sie ist das Gegenteil von Stagnation und daher eine Wohltat für die Welt. Die ständige Bewegungszunahme geschieht zumeist in geordneten Bahnen zu bewußtem Ziel und gutem Zweck. Sie rührt von den Veränderungen unserer Lebensbedingungen her, die auf Entdeckungen und auf der Einführung neuer Methoden beruhen.

Die absterbende Generation wird der geistigen Gärung, von der die heutige Jugend ergriffen ist, und die auch die Jugend der nächsten Generationen erfassen wird, wahrscheinlich eine unangenehme und unverdiente Bedeutung beilegen. Unrast kann oft göttlich sein, und sie ist es oft gewesen. Wir werden in Zukunft keine besseren Lebensbedingungen haben, wenn wir mit allen Dingen zufrieden sind, unter denen wir jetzt leben.

Die Tatsache, daß die gegenwärtigen jungen Leute, allgemein gesprochen, intelligenter sind, als die jungen Leute z. B. von 1890, als ich selbst 43 Jahre alt war, läßt den ziemlich sicheren Schluß zu, daß die Sechsunddreißigjährigen der Zukunft intelligenter sein werden als die von heute. Wie die Jugend in einem Jahrhundert aussehen wird, das kann ich im einzelnen nicht voraussagen und wage es auch nicht. Jedenfalls wird sie aber der heutigen Jugend voraus sein; mehr kann ich nicht sagen.

Die Schule muß interessant sein.

Natürlich wird viel von der Erziehung abhängen. Es gibt Leute, die behaupten, daß auf diesem Gebiete heute zu viel geschieht, daß eine Zeit bevorsteht, in der Eltern und Lehrer der Jugend die Zügel mehr schießen lassen sollten, damit die jungen Leute ihren eigenen Antrieben in weiterem Maße folgen können.

Vielleicht ist die Erziehung weniger gewandelt, als wir denken. Wie die Religion ändert sich die Erziehung nur sehr langsam. Seinerzeit werden indessen neue Methoden eingeführt werden, die den Unterricht erheblich verbessern dürften. Ich will mich nicht in Spekulationen über diese Methoden ergehen. Aber sicherlich wird sie in manchen Grundlagen und zahlreichem Beiwerk sich von unseren heutigen Methoden unterscheiden und im ganzen wird die neue Erziehung, wenn sie einmal feste Formen angenommen hat, ein durchgreifenderes und wirksameres System bilden, als alles, was die Welt bisher auf diesem Gebiete gehabt hat.

Heutzutage verlassen die jungen Leute die Schulen mit halber Bildung und von dem, was sie gelernt haben, vergessen sie noch sehr viel. Ich kann mir nicht vorstellen, daß dies auch dann die Regel wäre, wenn man sie die richtigen Dinge auf zweckmäßige Art gelehrt hätte. Sie lernen nicht, weil die Lehrmethoden falsch sind, sie vergessen, weil die Unterrichtsmethode darauf hinausläuft, ihnen Kenntnisse geradezu zu verekeln. Das Lernen wird nicht interessant gemacht. Der Jugend widerstrebt es, sich Kenntnisse anzueignen, die uninteressant zu sein scheinen. Schlichtheit und Anregung sollten nach meiner Ansicht die Grundlagen der Erziehung sein. Man kann das junge Gemüt nicht mit verwickelten und langweiligen Dingen fesseln.

Man hat mich gefragt, was ich von der Erziehungsgemeinschaft für Knaben und Mädchen halte. Ich habe keine ausgesprochene Meinung über dieses Thema, aber mir scheint eine Trennung während der Schuljahre doch besser. Die Gemeinschaft könnte wohl dazu führen, daß die Aufmerksamkeit vom Unterrichtsthema abgelenkt wird. Das scheint mir für unsere heutigen Verhältnisse zu gelten. Damit will ich aber nicht sagen, daß es auch für die Zukunft zutreffend ist.

Vielleicht haben wir in gewissen Dingen über das Ziel hinausgeschossen. Ich kann mir nicht denken, daß die freie Erörterung aller Themen ohne Rücksicht auf Geschlecht und Alter der Gesellschaft, in der sie stattfindet, wie das heute unter der sog. „Elite" Mode ist, wirklich gut sei. Nach meiner Ansicht ist es eine Dummheit, alle Schleier vom Leben hinwegzuziehen.

Aber ungeachtet der Irrtümer, die wir im einzelnen begangen haben mögen, besitzt die Jugend heutzutage einen gesunderen und graderen Sinn als je zuvor. Das beweist natürlich, daß wir im großen und ganzen mit unserer Erziehung auf dem rechten Wege sind. Selbst wenn man den Führern der sog. „Jugendbewegung" recht geben will, die erklären, daß der Fortschritt auf Rechnung der Jugend selbst komme, so hat auch das reifere Alter Verdienst daran; denn jeder zeitbewegende Geisteswille ist das Ergebnis eines Gemeinschafts-, Volks- und Weltgedankens. Geistesentwicklung bedeutet Weiterbau. Unser heutiges Wissen ist nichts anderes als die Summe des Wissens unserer Vorfahren.

Beurteilt die Jugend nicht nach Auswüchsen!

Die Erwachsenen, die sich selbst häufig sinnloser gebärden als die Jugend, beurteilen die jungen Leute oft höchst ungerecht. Eine ganze Flut von Klagen geht heute über Amerika dahin. So heißt es, daß die jungen Leute viel zu viel alkoholische Getränke zu sich nehmen. Ich versuche das Leben zu beobachten, wie es sich vor meinen Augen abspielt. (Das Bild rollt sich vor jedermanns Augen ab, und für jeden, der nur zu sehen versteht, ist es das interessanteste Schauspiel.) Nichts, das ich gesehen habe, gibt dem Vorwurf, wenn man die Jugend als Ganzes ins Auge faßt, Berechtigung. Es gibt eine Handvoll degenerierter Jungen; gewiß, aber es wäre eine traurige Welt, wenn wir unser Urteil über die Jugend nach den wenigen Entarteten bilden wollten, die uns unter den jungen Leuten begegnen. Wir sagen ja auch nicht, daß der Apfel eine schlechte Frucht sei, weil einige Aepfel wurmstichig sind.

Der beste Dienst, den das Alter der Jugend leisten kann, ist zu ihrer Ausbildung mit zweckmäßigem Mittel beizutragen. Ich glaube, daß die Systeme, die wir in unseren Schulen entwickelt haben, in zahlreichen Einzelheiten unpraktisch sind. Aber sie sind natürlich besser als nichts. Die Volksschulerziehung ist eine unbedingte Notwendigkeit. Auch die Weiterbildung sollte nach meiner Ansicht mit allen Mitteln gefördert werden. Nur wenn wir uns mit dieser Frage so viel wie möglich beschäftigen, können wir hoffen, die offenbar notwendigen Verbesserungen durchzuführen.

Man hat mich gefragt, welche Erfahrungen ich mit den viel kritisierten Fragebogen gemacht habe, die ich den jungen Leuten, welche eben die Schule verlassen haben und eine Anstellung bei mir suchen, vorlegen ließ. Ueber diese Fragebogen ist viel Unsinn geschrieben worden. Jeder Mann, der mit Menschenmaterial arbeitet und dessen Erfolg von der intelligenten Auswahl und Behandlung dieses Materials abhängt, ist ein Esel, wenn er nicht versucht, sich mit allen Mitteln ein Bild von den Qualitäten seines Materials zu machen. Durch bloßes Ansehen eines jungen Mannes, der sich um eine Stellung bewirbt, kann man höchstens seine Manieren feststellen.

Ein Unternehmer muß aber viel mehr wissen. Er muß gewisse Eigenschaften kennen, wenn er die Zeitvergeudung vermeiden will, die in dem Versuch besteht, Menschenmaterial anzulernen, das nicht anzulernen ist. Man kann den Menschen nicht wie ein Stück Metall analysieren. Aber man kann sich schon ein gewisses Urteil über ihn bilden, wenn man feststellt, ob er wirklich denken und sich etwas merken kann. Ein Angestellter mit gutem Gedächtnis ist für den Arbeitgeber von weit höherem Wert als ein vergeßlicher. Deshalb waren diese Fragebogen wertvoll schon als Gedächtnisproben. Das war alles, wozu sie nach Ansicht des Publikums und der Leute, die darüber geschrieben haben, dienen konnten.

Aber es steckte weit mehr dahinter. Die Fragebogen waren zu dem Zweck aufgestellt, wertvolle Feststellungen zu machen, die man nicht auf den ersten Blick erkennen kann, und sie haben mir auch in diesem Sinne wertvolle Dienste geleistet. Auf geistige Leistungsfähigkeit, Aufmerksamkeit, Raschheit des Urteils und Genauigkeit oder das Gegenteil dieser Eigenschaften lassen die Antworten Schlüsse zu. Weiter kann man auch eine Liste von Fragen aufstellen, durch deren Beantwortung der Kandidat Rückschlüsse auf wichtige Charaktereigenschaften ermöglicht. Die große Aufregung darüber, daß ich als Arbeitgeber Fragebogen eingeführt habe, um die Eignung von Kandidaten festzustellen, ist mir stets ein Rätsel gewesen. In allen Schulen der Welt hat man Examen, da es kaum ein anderes Mittel gibt, um festzustellen, ob sich der Schüler zur Versetzung eignet.

Bei den Ergebnissen meines Versuches mit den Fragebogen hat sich nichts gezeigt, das meinen Glauben an die moderne Jugend erschüttern könnte, obwohl mir mancherlei bei der Nachprüfung der Resultate unter die Augen gekommen ist, das mir hinsichtlich meiner erwachsenen Zeitgenossen Kopfschütteln verursacht hat. Wenn mir meine Fragebogen Schwächen unserer Unterrichtsmethoden enthüllt haben, so war mir diese Kenntnis in meiner Eigenschaft als Arbeitgeber von Wert. Also waren die Fragebogen berechtigt. Ihrer Aufstellung lag der Gedanke zugrunde, meine persönliche Eignung als Leiter eines Geschäftsunternehmens zu steigern; denn die erste Vorbedingung zum Geschäftserfolg ist die Fähigkeit der intelligenten Auswahl von Angestellten.

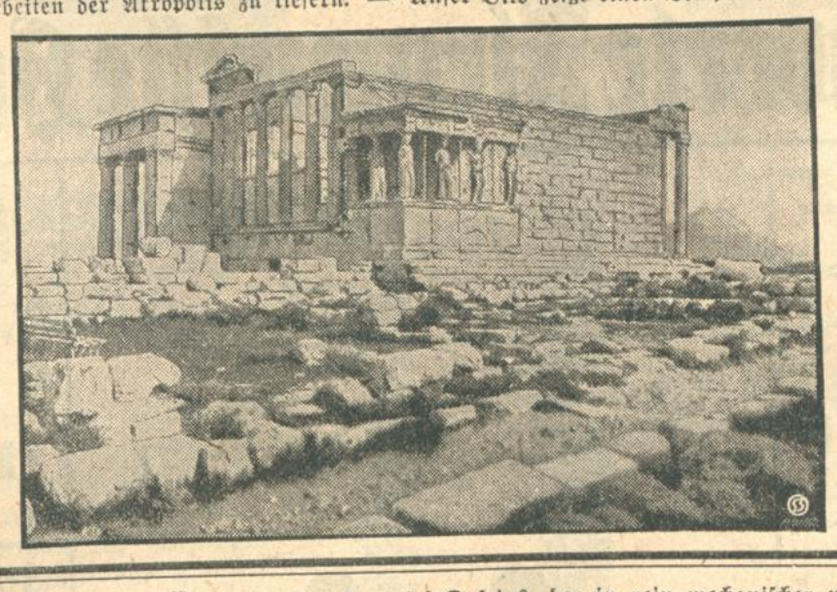
Schon die Tatsache, daß ich einer Förderung des Mittelschulwesens das Wort rede, beweist, daß ich es nicht angreifen will. Wenn ich überzeugt bin, daß es in Einzelheiten mangelhaft und daher stark verbesserungsfähig ist, so bin ich ebenso überzeugt, daß die heutigen Methoden auf anderen Gebieten auch in Zukunft verbessert werden können und verbessert werden werden. Meine oben erwähnte Ueberzeugung, daß die jungen Leute unserer Generation geistig gesünder als ihre Vorgänger sind, muß ein Resultat ihrer Ausbildung sein, mögen sie diese nun in der Volksschule, Mittelschule, daheim durch Lektüre von Büchern oder Zeitungen oder sonstwie gewonnen haben.

Was ist eine Schule? Eine Lehranstalt. Was ist Geschäft? Eine Lehranstalt. Das Leben selbst ist eine Lehranstalt.

Die allzu heißblütige Carmen. Die Aufführung der „Carmen" im Garibaldi-Theater zu Padua wurde kürzlich durch einen Zwischenfall gestört, der recht böse Folgen hatte. Als sich am Ende des dritten Aktes die als Gast auftretende russische Sängerin Anita Klinowa in der Rolle der Carmen mit dem Dolch auf Don José stürzte, handhabte sie die Waffe so ungeschickt, daß sie den neben ihr stehenden Darsteller des Schmugglers Dancairo im Gesicht verletzte. Der Verwundete wurde sofort ins Krankenhaus überführt, wo man eine Verletzung des Augapfels feststellte, die den Verlust des Auges zur Folge hatte. Trotz der allgemeinen Erregung der Darsteller wurde die Vorstellung zu Ende geführt unter dem Beifall des Publikums, dem der Vorfall unbemerkt geblieben war.

Wiederaufbau der Akropolis durch eine deutsche Firma.

Schon vor längerer Zeit wurde beschlossen, den größten Teil der nördlichen und südlichen Säulenreihen des Parthenon, die ursprünglich je 17 Säulen erhielten, wieder herzustellen. Die griechische Regierung hat jetzt eine deutsche Firma beauftragt, das Material für die Wiederherstellungsarbeiten der Akropolis zu liefern. — Unser Bild zeigt einen Tempel der Akropolis.



Aegypten, Amerika und wir.

Von
Carl Meißner.

Ein großes Thema für einen kleinen Aufsatz. Die Beweise werde ich an anderer Stelle nachzuschlagen bitten müssen.

„Ein gutmütiges, vergnügtes, leichtsinniges, selbstzufriedenes Volk. Sein Hauptbestreben ..., sich ein möglichst angenehmes materielles Leben zu schaffen." Das ist eine Charakteristik des modernen U.S.Amerikaners, nicht wahr? Nein, so charakterisiert der hochgelehrte Aegyptologe Wiedemann die alten Aegypter!

„Die Erbauer der Pyramiden? Die ernste Würde ihrer jahrtausendalten Kultur spricht gegen die Verwandtschaft mit dem jungen Amerika!"

Es muß dennoch etwas daran sein, denn Wilhelm Worringer, dessen kunstphilosophisches Buch „Abstraktion und Einfühlung" in wenig Jahren mehr als zehn Auflagen erlebt hat, was wohl noch keinem Buch seiner Gattung geschah, wendet in seinem neuesten Buch „Aegyptische Kunst, Probleme ihrer Wertung" recht oft das Wort „Amerikanismus" gerade auch auf altägyptische Kunstzustände an.

Versuchen wir, ein paar Hauptgedanken herauszulösen. Denn es handelt sich hier nicht nur um einen Kunststreit, der zugleich eine tiefer dringende Wesenseinsicht an Stelle der Formal-Aesthetik setzen will. Ein ganz altes dreimal Totes und ein Neuestes, das deshalb gar nicht eigentlich jung und lebensvoll zu sein braucht, will sich als Vorbilderwert unserer sichtbaren Lebensgestaltung auf dem Weg der Mode aufdrängen: Alt-Aegypten und Neu-Amerika. Es ist kulturell Gefahr im Verzuge. Da kommt Worringers tapferer Angriff zu guter Zeit. Er zeigt die innerste künstlerische Leblosigkeit dieser Jahrtausende langen ägyptischen Kunstübung. Schon die entzifferten Hieroglyphen haben enttäuscht. Nichts von dem erwarteten religiösen Tiefsinn, nicht einmal Moralismus! Nüchterner Rationalismus, der Regeln für ein praktisch vorteilhaftes Verhalten gegenüber den Todes- und Jenseits-Mächten gibt, wiegt vor. Altes Kulturgut, zum Teil fetischistisch roher, aber schöpferisch großartiger Art ist übernommen, rationalisiert und mumifiziert. So ist auch die altägyptische Kunst fast nur magazinell-konservatorisch, und da schöpferischer Neuantrieb nicht nachquillt, so kann konsequente, kalte, ungehemmte, sachliche Logik spannungslos nüchtern eine imponierende Massenhaftigkeit in abstrakte Formregeln bringen. Ein künstlich schematisiertes Sein schafft anstrengungslos Vollkommenes. „Diese amerikanische Formkraft ist Phantasielosigkeit." Die Diktatur des Abstrakten, die Geometrie und Stereometrie tritt an die Stelle lebendigen Kunstschaffens. Auf der Fläche, bei den Reliefs ohne Schattentiefen ersetzt eine Art Schönschreibkunst das freie Bilden, revolutionäre Zeiten wie unter König Amenophis werden schnell genug unterdrückt, und nach wenigen Jahrzehnten herrscht die altheilige Konvention uniform und unlebendig weiter.

Kalte repräsentative Großsucht türmt Massen. Der Bildvergleich eines Getreidesilos in Kanada mit dem Totentempel des Königs Sahu-Re ist recht einprägsam. Die Kolossalität des Amerikanismus war schon einmal da in der Hochzivilisation Alt-Aegyptens. „Zivilisation ohne innere Großgedanken betäubt sich an äußerer Größenentfaltung und wird darin unterstützt durch den Massenbetrieb des zivilisatorischen Daseins, der in rein mechanischer und automatischer Weise zu einer durch kein inneres Maß geregelten Größensteigerung führt."

Schematisch erstarrte Stilsicherheit aus innerer Empfindungslosigkeit beherrscht Aegypten. Und wenn dann einmal ein Neues — aus der im Gegensatz zum Sakralbau fast japanisch spielerisch leicht gehaltenen intimen Lebenssphäre des alten Aegypters — das Rokoko der Antike kam aus Alexandrien — herüberdringt, so stellt die Pflanzensäule krassen Naturalismus, der die Wirklichkeitsillusion anstrebt und der die tragende Säulenfunktion — ganz anders als in Hellas — geradezu verspottet, neben die steife Regel der geraden Linie und des Rechtecks. Daß dies Nebeneinander ertragen wurde, zeigt einen völligen Mangel an künstlerischer Sinnlichkeit. Dieses Säulendickicht erfüllte und zerstörte die Räume. Die große Neuschöpfung späterer Kunstzeiten, den in den höchsten Auswirkungen kosmisch gefühlten Innenraum kannte Aegypten nicht. Man imitierte den engen Eindruck unterirdischer Vorzeithöhlen.

„Doch im Erstarren such ich nicht mein Heil!
Das Schaudern ist der Menschheit bester Teil."

Wir müssen los vom „Starrkrampf der kritiklosen Bewunderung" gegenüber der altägyptischen Kunst, so lange die fabelhafte Sicherheit, mit der sie das Unvereinbare zusammengebracht hat, uns auch geblufft hat, müssen erkennen, wieviel nüchtern rechnende Nützlichkeit, wieviel vorzeitlicher Amerikanismus in diesem afrikanischen Nil-Oasen-Volk lebte. Antike und Gotik sind Europas natürliche schöpferische Nährquellen. Bedroht von der Modewirkung einer uralten starren Zivilisationskonvention, bedroht von dem künstlerischen Banausentum einer rein äußerlich höchst lebendigen Oberflächlichkeit, haben wir hier auf dem Gebiete der Lebensformung den klaren Gegensatz zwischen Zivilisation und Kultur. Dort die rationalistisch-mechanische, logische Erledigung eines Bedürfnisses, in unserem Kulturkreise eine aus innerer Spannung, aus dem Gefühl für Lebenssinn aufsteigende, völkisch bedingte, künstlerisch sinnliche Gestaltung.

Sind wir noch Herkules genug, um am Scheidewege unseren Weg zu finden und das Dessauer Bauhaus und Verwandtes zu überwinden?

Kleines Feuilleton.

Der Schauspieler mit der Nähnadel. Der in England bekannte und beliebte Schauspieler Billy Merson fühlte sich kürzlich krank und wurde aus diesem Anlaß mit X-Strahlen durchleuchtet. Dabei stellte sich heraus, daß er in seinem Innern eine etwa 2 Zoll lange Nähnadel beherbergt. Da der Schauspieler bei der ersten Durchleuchtung seine Kleider trug, so dachte der Arzt zunächst, die Nadel stecke in dem Anzug. Bei der zweiten Durchleuchtung, der sich der Schauspieler ohne Kleidung unterzog, kam die Nadel auf der photographischen Platte indessen abermals zum Vorschein. Der Schauspieler ist sich vollständig im unklaren darüber, wie die Nadel in sein Inneres gelangt ist. Er hat, so lange sein Erinnerungsvermögen zurückgeht, niemals eine Nadel zu sich genommen und die einzige Erklärung ist die, daß er als Kind, ohne es zu wissen, diesen Gegenstand verschluckt hat. Er steht jetzt im Alter von 45 Jahren und ist eine Zeitlang als Akrobat aufgetreten. Daß ihn die Nadel auch bei dieser Beschäftigung niemals gestört hat, ist sonderbar genug. Auch jetzt fühlt der Schauspieler keinerlei körperliche Beschwerden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Fortsetzung der Debatte über den Wehretat.

Dr. Geßler erklärt sich gegen jegliche Kürzung des Etats.

VDZ. **Berlin**, 29. März.

Der Notetat wird vom Reichstag ohne Aussprache in erster und zweiter Lesung angenommen. Darauf wird die zweite Lesung des Wehretats fortgesetzt.

Abg. Dr. **Bredt** (W. Vgg.) betont die Bedeutung des alten Heeres als Erziehungsfaktor. Ueberraschend sei es, daß so wenige von denen, die die Geschicke Deutschlands nach dem Kriege geleitet haben, Kriegsteilnehmer gewesen sind. Diejenigen, welche den Krieg hinter der Front organisierten, seien nach dem Kriege besser vorwärts gekommen. Zu der Verteidigung eines großen Landes sei nur ein Heer der allgemeinen Wehrpflicht geeignet. Wenn man die Reichswehr populär machen wolle, dann müsse man nicht die eine Hälfte des ganzen Volkes derart vor den Kopf stoßen, wie es General Reinhardt getan hat. (Minister Dr. Geßler: Es war sehr ungeschickt.) Der Minister müßte über den Offiziersersatz persönlich wachen. (Minister Dr. Geßler: Das tue ich.)

Abg. **Loibl** (B. Vp.) erklärt: Seine Partei schließe sich in jeder Hinsicht den nach Form und Inhalt vollendeten Ausführungen des Grafen v. d. Schulenburg an. Sie unterschreibe auch alles Anerkennende, was über General v. Seeckt gesagt worden sei. Was der Wehretat enthalte, sei gerade ausreichend. Kein vernünftiger Mensch wolle die Heeresstärke vermindern. Uebrigens sei ja dieser Etat, an dem die Demokraten streichen wollten, von einem Kabinett aufgestellt worden, dem die Demokraten angehörten, in dem sie sogar den Finanzminister stellten. (Sehr gut bei der Mehrheit.) Im Volk merke man nichts von einem Mißtrauen gegen die Reichswehr. Dieses Mißtrauen werde künstlich geschürt.

Abg. **Henning** (Völk.) ist damit einverstanden, daß Deutschland sich wenigstens in dem in Versailles gezogenen Rahmen eine kleine Wehrmacht schafft, statt sich wehrlos jedem kleinen Nachbarn, wie Polen, zu fügen. Solange der Munitionsbestand nur zu 50 Proz. vorhanden sei, könne nicht ein Pfennig an diesem Etat gestrichen werden.

Abg. **Graf zu Reventlow** (Nt. Soz.) kündigt die Zustimmung seiner Freunde (Zuruf links: wieviel sind denn das?) zum Wehretat an und fordert nationale Gesinnung als Vorbedingung für die Einstellung in die Reichswehr.

Abg. Dr. **Leber** (Soz.) ist der Meinung, daß schon ein Fünkchen guten Willens erhebliche Ersparnisse ermöglichen würde.

Reichswehrminister Dr. Geßler:

England hat große Munitionsbestände nach dem Kriege von Amerika übernommen. Wir dagegen haben unsere Bestände zerstören müssen.

Sogar Halbfabrikate im Werte von einer halben Milliarde haben wir vernichten müssen.

Wir haben also keinerlei Reserven. Bis 1926 haben wir auch keine Munition anfertigen dürfen. Dagegen wissen wir gar nicht, welche gewaltigen Bestände England noch hat und wieviel mit Hilfe von Krediten hinzugearbeitet wird. Für die chinesische Expedition sind z. B. besondere Kredite bewilligt worden. Während die Kriegsindustrie der anderen Länder auch für das Ausland arbeiten und ihre Fabrikationsmöglichkeiten voll ausnutzen kann, darf unsere Industrie nicht exportieren. Sie arbeitet unter ungünstigeren Verhältnissen. Unsere Verträge mit den Fabriken sichern uns Buchkontrolle und Einfluß auf die Kalkulation. Die Gewehrpreise haben wir ja bereits gedrückt. Die Verträge stehen dem Reichstag zur Einsicht zur Verfügung. Ferner verbietet man uns die Verwendung blinder Uebungsmunition.

Wir haben uns allerdings bemüht, der Landwirtschaft anständige Preise für Pferde zu zahlen, um die herabgekommene Zucht nach dem Kriege wieder in die Höhe zu bringen. (Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Die Zahl der Stabsoffiziere ist nicht größer als die der Leutnants. Man muß ferner bedenken, daß wir früher große Offiziersreserven hatten, aus denen Verluste im Ernstfall ersetzt werden konnten. Heute können wir wohl Leutnants und Oberleutnants aus dem Unteroffiziersstand ersetzen. Für die Stabsoffiziere müssen wir die Reserve aber schon entschieden haben. Meine erste Unterredung mit dem neuen Chef der Heeresleitung galt der Vereinfachung der Verwaltung. Aber 10 Proz. streichen kann man in einem Etat, wie dem meinigen, nicht. Wenn es nicht mehr möglich ist, die Mittel dafür aufzubringen, so wolle der Reichstag beschließen. Wir wollen nicht 100 000 Mann, sondern bloß 80 000 Mann. Aber

ich kann nicht 10 Prozent kürzen an der Verpflegung, Unterbringung und Kleidung unserer Mannschaften.

Der Ausschuß ist auch nicht mit allgemeinen Redensarten abgespeist worden. Das hätte sich Herr Stücklen gar nicht gefallen lassen.

Abg. Dr. **Schreiber** (Ztr.): Zufriedenheit und Interesse am Dienste ist abhängig davon, daß die Versorgung nach der Dienstentlassung gesichert erscheint. Wir begrüßen deshalb die Fachschulen der Reichswehr zur Ausbildung von Beamten, Kaufleuten und Handwerkern. Außer dem landwirtschaftlichen Unterricht muß den aus der Reichswehr Scheidenden auch Siedlungsmöglichkeit geboten werden.

Abg. **Rönneburg** (Dem.) weist darauf hin, daß beim Innenministerium sogar 20 Prozent gestrichen worden seien. Ohne die Schlagkraft des Heeres zu mindern, könne man sparen am Pferdeetat, an der Verwaltung, an den Waffenpreisen usw. Die Garnisonen könnten stärker zusammengelegt werden.

Der Redner erklärt dann weiter, daß die Militäranwärter nicht unterzubringen seien. Die Modernisierung dürfe nicht in der Hauptsache bei der Hochseeflotte liegen, sondern auch bei den U-Booten, Luftflotte usw.

Abg. **Schmidt-Hannover** (D.-N.) stimmt den Ausführungen des Abg. Dr. Schreiber über die Heeresfachschulen zu. Eine Herabsetzung des Pferdematerials sei gleichbedeutend mit der Verminderung der Kavallerie. Daran denke doch niemand. Hoffentlich werde der Gegensatz zwischen Demokratie und Praxis, der über dem politischen Leben der Linken liege, zu einem Zusammenstehen aller Vaterlands- und Wahrheitsliebenden führen. Deutschland brauche den Schutz der Wehr.

Darauf wird die Weiterberatung auf Mittwoch, 1 Uhr, vertagt. Außerdem 3. Lesung des Notetats und des Finanzhaushalts.

Das Steueraufkommen und die Ueberweisungen an die Länder.

Aus dem Haushaltsausschuß des Reichstages.

VDZ. **Berlin**, 29. März.

Im Haushaltsausschuß wurde die Aussprache über die allgemeine Finanzverwaltung fortgesetzt.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) erklärte, daß das Ergebnis der Reinholdschen Wirtschaft lange nicht so schlecht war, wie es hingestellt wurde. Insgesamt seien noch Reserven von 660 Millionen Mark vorhanden.

Abg. Koenen (Komm.) verlangte genaue Auskunft darüber, wie hoch die Rückstände bei den direkten Steuern seien.

Staatssekretär Popitz bezifferte die Rückstände am 1. Januar 1927 an Besitz- und Verkehrssteuern einschließlich der Umsatzsteuer auf insgesamt 553 Millionen Mark. Die Rückstände aus der Zigarettensteuer von 40 Millionen Mark müßten zum größten Teil als verloren gelten.

Abg. Pfleger (B. Vp.) wünscht bei Einziehung der Steuerrückgänge weitestgehende Schonung der mittleren und kleinen Existenzen. Er fordert Bereitstellung weiterer Mittel im nächsten Etat für die wirtschaftlich kulturell bedrängten Grenzgebiete.

In der Abstimmung wurden die Etatsansätze für die Einnahmen an Einkommensteuer auf 2620 Millionen Reichsmark und an Körperschaftssteuer auf 400 Millionen Reichsmark erhöht. Weiter wurden neu eingesetzt: 190 Millionen aus der Rücklage zur Verstärkung der Betriebsmittel der Reichshauptkasse und 200 Millionen aus Ueberschüssen des Rechnungsjahres 1926.

Bei den Ausgaben wurde der Ansatz für die Ueberweisungen aus Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer an die Länder auf 2600 Millionen RM. erhöht. Ebenso wurden die Ueberweisungen an die Länder aus der Biersteuer auf 70 Millionen 700 000 Reichsmark erhöht.

Bewilligt wurden zur Unterstützung allgemeiner Fürsorgeeinrichtungen 2 Millionen RM. Die Etatsposition zur Förderung von Anstalten und Einrichtungen der privaten Wohlfahrtspflege wurde von 2,5 Millionen auf 2 Millionen herabgesetzt. Angenommen wurde eine Entschließung, die dringenden Bedürfnisse der freien Wohlfahrtspflege erneut zu prüfen und gegebenenfalls im Nachtragshaushalt eine angemessene Erhöhung anzufordern. Alsdann wurde der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung verabschiedet. Es folgte die Beratung der Restpunkte des Etats des Reichsministeriums des Innern.

Von Regierungsseite wurde dem Haushaltsausschuß eine Uebersicht über die Verwendung der im Nachtragshaushalt 1925 für die Ostgebiete bewilligten 41 Millionen Mark (Sofortprogramm) gegeben. — Hierauf wurde ein Antrag der Regierungsparteien angenommen, die Etatsposition über die einmaligen Beihilfen für wirtschaftlich oder kulturell besonders bedrängte Grenzgebiete von 15 Mill. Mark auf 25 Mill. Mark zu erhöhen. — Der Etat des Reichsministeriums des Innern wurde alsdann verabschiedet. Ebenso wurden nach kurzer Aussprache die Etats der Reichsschuld und der Kriegslasten verabschiedet.

Nach Erledigung der restierenden Personaltitel des Etats des Reichswirtschaftsministeriums nahm der Haushaltsausschuß eine Entschließung an, worin die Reichsregierung ersucht wird, bei der bevorstehenden Neuregelung der Besoldungsordnung dem Reichskommissar für das Handwerk und das Kleingewerbe eine entsprechende Stellung einzuräumen.

Hierauf vertagte sich der Ausschuß auf Mittwoch.

Geschäftliche Mitteilungen.

Nach den großen Erfolgen bei der Auto-Winterfahrt Garmisch-Partenkirchen und dem klassischen Motorradrennen in der Eilenriede zu Hannover stand auch das erste diesjährige Berufsfahrer-Straßenrennen Berlin—Cottbus—Berlin im Zeichen des bewährten und dauerhaften **Continental-Fahrrad-Reifens**. Von den zuerst angekommenen zehn Fahrern wurde ausnahmslos dieser unübertreffliche Reifen benutzt.

Ein weiches FENSTERLEDER bester Qualität zeigt sich erst im Gebrauch als vollwertig und billig. Größte Auswahl bei RIES, Erstes Spezialhaus, Friedrichsplatz 7.

Empfehlenswerte Firmen für Haus u. Garten

FÜR DEN HAUSPUTZ
empfiehlt in bekannt guten Qualitäten
Kokosmatten, Schwämme, Fensterleder, Parkettwachs, Stahlspäne, Putzbürsten, Handbesen, Bodenbesen, Putztücher, Wollbesen.
Parkettschrubber in verschiedenen Größen und Preislagen.
Anfertigung neuer Unterteile in Parkettschrubber, sowie Reparaturen jeder Art.
Bürsten-Vogel
3 Friedrichsplatz 3

EMIL JOSEF HECK
Maler- und Tapeziermeister
Tel. 4995 **KARLSRUHE** Zirkel 14
Übernahme sämtl. Maler- und Tapezierarbeiten
Großes modernes Tapetenlager
Wachstuche / Türschoner / Bodenlacke
Bodenwachs und Fußkratzer

LINOLEUM
Druck-Linoleum 200 cm breit, fehlerfrei. Meter 2.90
Inlaid-Linoleum 200 cm breit, ausr. 2 mm st., Meter 5.10
Läufer und Teppiche
konkurrenzlos billig
FRITZ MERKEL
Kreuzstraße 25 Telephon 2586

Klosett-
Anlagen
Schwemm-
Anschlüsse
Wilh. Weiss
Steinstraße 14 — Fernsprecher 4121
Fordern Sie Angebot!

Schön, gut und billig
sind
Rödner-Gurken
das führende süddeutsche Fabrikat.
Verkaufsstelle:
Ph. Nagel
Haus- und Küchengeräte
Kaiserstraße 55

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
außerordentlich billig zu verkaufen.
Zahlungserleichterung.
Möbelhaus Maier Weinheimer Karlsruhe
32 Kronenstraße 32
— Freie Lieferung —

Erste Karlsruher Leitern-Fabrik
Robert Raible
KARLSRUHE
Bismarckstr. 33 — Teleph. 5842
Leitern
für Industrie, Gewerbe und Haushaltung! Reparaturen.

Moderne Raumkunst
Kurt Wagner
Gegründet 1856
Karlsruhe i. B.
Kriegsstraße 74 — Fernsprecher 1548
TAPETEN
WANDSPANNSTOFFE
TAPETENLEISTEN

rufen Sie an, wenn Sie **Wanzen, Käfer, Motten** etc radikal vertilgt haben wollen.
Friedrich Springer, Karlsruhe
Markgrafenstr. 32. Verk. v. Vertilgungsmitteln.
Betten usw. werden in meinem Desinfektionshaus nur Markgrafenstraße 32 gründlich und billig desinfiziert.
3263 3263

M. G. Groke jr.
Baugeschäft
Telephon 5975
Ausführung von Neu- und Umbauten Reparaturen jeder Art
Wohnung u. Büro: Marienstr. 86 | Lagerplatz: Nebeniusstr. 27

Protest der Winzer gegen das französische Weinkontingent.

PZ. Bad Dürkheim, 27. März.

Eine große Versammlung hatte der Pfälzische Bauernbund heute nach hier einberufen, zu der zahlreiche Winzer aus der Mittel-, Ober- und Unterhaardt erschienen waren, um zum deutsch-französischen Handelsvertrag Stellung zu nehmen. Oekonomierat Beck zeigte in eindringlichen Worten den Ernst der Lage des Weinbaues und gab einen kurzen Ueberblick über den Stand der Verhandlungen. Er erteilte sodann dem Hauptgeschäftsführer Reber das Wort.

Der Referent schilderte in einem einstündigen Vortrag die Folgen, die der beabsichtigte Abschluß des deutsch-französischen Handelsvertrags für die Pfalz mit sich bringen würde. Die alte tausendjährige Kultur des Weinbaues am Rhein sei auf das schwerste bedroht.

Nach der Aussprache über das Referat, die teilweise recht stürmischen Charakter annahm, wurde schließlich folgende Entschließung einstimmig angenommen:

Die in der Winzervereinshalle zu Bad Dürkheim am 27. März vom Pfälzer Bauernbund einberufene Versammlung von Tausenden von Winzern protestiert mit aller Entschiedenheit gegen die beabsichtigten Abmachungen im deutsch-französischen Handelsvertrag. Kaum haben sich die Regierung und der Reichstag in ihrer Handlspolitik umgestellt und einen gewissen Schutz dem deutschen Weinbau ausgesprochen, als erneut in den Verhandlungen zum deutsch-französischen Handelsvertrag die Interessen vieler mittlerer und kleinerer Existenzen zugunsten einzelner mächtiger Trusts und Konzerne geopfert werden sollen. Dies trifft für den Wein-, Obst- und Gartenbau sowie für die ganze Landwirtschaft zu.

Wir fordern von der Reichsregierung und vom Reichstag, daß unter keinen Umständen die Einfuhr des beabsichtigten Kontingents französischer und elsässischer Weine in Höhe von 130 000 Hektoliter Tatsache wird. Eine derartige Anfuhr innerhalb acht Wochen würde von unabsehbaren wirtschaftlichen Folgen für den Weinbau und Weinhandel begleitet sein. Es ist wenig sozial gedacht von seiten des Reiches wie von der Reichsregierung, wenn sie zugunsten einzelner Mächtiger das Wohl und Wehe der vielen Tausenden selbständigen kleinen Existenzen vergessen würde; sie haben in allererster Linie das Anrecht als die Schwächeren, von seiten des Staates geschützt zu werden.

Die Winzer fordern von der Reichsregierung, daß diese den Weinbau außerordentlich schädigenden Mißstände durch entsprechende Weisungen an die deutschen Zollämter in Verbindung mit der Weinkontrolle abgestellt werden.

Ferner ersucht die Winzerversammlung den Reichstag, bei der Beratung des Weingesetzes einer Aenderung des Paragraphen 3 nur insoweit stattzugeben, als sie der Deutsche Weinbauverband in Wiesbaden beschlossen hat. Weiter möchten wir die Reichsregierung davor warnen, die Aufhebung der kommunalen Getränkesteuer in den Verhandlungen zum deutsch-französischen Handelsvertrag auf Kosten des Weinbaues im Wege politischer Zugeständnisse zu erzielen.

Badischer Landtag

Ausschuß für Rechtspflege und Verwaltung.

Der Ausschuß für Rechtspflege und Verwaltung behandelte in seiner gestrigen Sitzung zunächst eine Eingabe an das badische Ministerium durch den Bad. Verband für Frauenbestrebungen. Es wird darin die Bitte ausgesprochen, die Montessorischule in Freiburg i. Br. als private Grundschule im Sinne des Art. 147, Abs. 2 der Reichsverfassung anzuerkennen. Diese Schule betritt ganz neue Wege. Die Umwelt soll dem kindlichen Fühlen und Denken angepaßt werden. Der Lehrer soll mehr Beobachter sein. Die Arbeit des Kindes soll freies Schaffen sein nach dem individuellen Bedürfnis. Wenn auch die badische Schulverwaltung der Montessori-Methode an sich wohlwollend gegenübersteht und auch in einer staatlichen Grundschule ein Versuch gemacht werden soll, so nimmt das Unterrichtsministerium gegen das vorliegende Gesuch eine ablehnende Haltung ein, da ein besonderes pädagogisches Interesse nicht anerkannt werden könne. Auch in der Aussprache kommt eine ablehnende Haltung der Fraktionen zum Ausdruck. Das Gesuch wird schließlich einstimmig der Regierung zur Kenntnis überwiesen.

Der Ausschuß beschäftigte sich dann erneut mit dem Antrag der Abgg. Gündert (D. Vp.) und Gen. betr. Aenderung des Gemeindewahlverfahrens. Die allgemeine Ansicht der Fraktionen geht dahin, daß nur amtliche Stimmzettel zugelassen werden sollen, daß in einem Wahlgang mit einem Stimmzettel mit drei Rubriken oder mit drei Stimmzetteln gewählt werden soll. Der Berichterstatter, Abg. Hofmann (Ztr.) stellt einen Antrag, dem Antrag Gündert und Gen. mit bestimmten Voraussetzungen zuzustimmen. Ein Vertreter der deutschen Volkspartei vertritt die Meinung, daß der Landtag lediglich dem Antrag Gündert und Gen. seine Zustimmung erteilen solle, denn dieser Antrag verlange lediglich eine Neuordnung und Vereinfachung der Gemeindewahlordnung zu Vermeidung der bei der letzten Wahl vorgekommenen Mißstände. Es sei Sache des Berichterstatters, die Ansicht der Parteien im einzelnen darzulegen, woraus die Regierung das nötige Material für die Neuordnung zu schöpfen habe. Er stellt deshalb den Antrag: „Der Landtag wolle dem Antrag Gündert und Gen. seine Zustimmung erteilen." Hierzu wird von kommunistischer Seite der Ergänzungsantrag gestellt, die Regierung soll einen Entwurf der Neuordnung dem Landtag rechtzeitig vorlegen. Der volksparteiliche Antrag wird mit 15 gegen 6 Stimmen des Zentrums angenommen, der kommunistische Zusatzantrag mit 12 gegen die Stimme des Berichterstatters bei 8 Enthaltungen des Zentrums.

Um die Errichtung der Dentistenkammer.

Annahme des Gesetzentwurfs im Ausschuß.

Der Rechtsausschuß des Bad. Landtags setzte gestern nachmittag die Beratung der Vorlage betr. Errichtung einer Dentistenkammer fort. Der Berichterstatter Dr. Wolfhard hält den Zeitpunkt für die Errichtung einer Dentistenkammer schlecht gewählt. Man solle zuerst einmal abwarten, was von Reichswegen unternommen wird. In der Aussprache standen sich die Meinungen für und wider nach der persönlichen Auffassung gegenüber. Ein sozialdemokratischer Redner betonte, daß er den Dentistenstand erhalten sehen wolle, doch sei er gegen die Kammer, weil nach der Gewerbeordnung grundsätzlich Kurierfreiheit bestehe. Der heutige Rechtszustand müsse erhalten bleiben. Die Fraktion sei jedoch gegenüber dem Gesetz geteilter Meinung. Ein volksparteilicher Redner hält die Vorlage nicht für genügend begründet. Ein Zentrumsabg. hebt hervor, daß die Interessen der sozial schwächeren Bevölkerung auf keinen Fall benachteiligt werden dürfen. Der Dentistenstand müsse erhalten bleiben. Die Errichtung einer Dentistenkammer in Baden sei zweckmäßig. Der Minister des Innern ist der Ansicht, daß das Allgemeinwohl erfordere, daß bald etwas geschehe. Die Gegner der Vorlage beantragen, daß die Vorlage zurückgestellt werde. Dieser Antrag wurde abgelehnt und in der Schlußabstimmung die Vorlage mit 12 gegen 4 Stimmen bei 3 Enthaltungen angenommen.

Ich habe meine KANZLEI von Kronenstr. 24 (Ecke Kaiserstr.) nach
Karlstrasse Nr. 10
(Handelskammer) | Fernspr. 170
verlegt.
Rechtsanwalt
EBERTSHEIM
Karlstr. 10

Bitte verlangen Sie meine Spezialität:
Fst. Deutscher Weinbrand
eigener Abfüllung gut und preiswert
CARL ROTH
DROGERIE
TELEFON 6180 6181

August Schulz
Inh. Ernst Finkenzeller
Leinen- und Wäsche-Spezial-Geschäft
Herrenstraße 24
Herren-Hemden
in allen Stoffarten, weiß und bunt
Spezialität:
Anfertigung nach Maß

Fabrikniederlage:
Alwin Vater
Zirkel 32 — Telefon 236
Reparatur-Werkstätte für alle Fabrikate.

Wir liefern rasch und preiswert
Plakate
in künstlerischer Ausführung nach eigenen Entwürfen
Druckerei des Karlsruher Tagblatts
Ritterstraße 1 – Fernruf 297

Männer! Jeden Alters neue Kraft und erhöhte Leistungsfähigkeit schafft „Neurotest" das überaus wirksame Sexualkräftigungsmittel bei vorzeitiger Schwäche, Schwinden der besten Kräfte, körperlichen und nervösen Schwächezuständen. In den Apotheken zu haben. Originalpackung 75 Tabletten 5 Mark.
10 000 Proben umsonst!
Ueberzeugen Sie sich selbst, jeder der mißtrauisch ist, erhält auf schriftliche Anfrage sofort ohne jede Verpflichtung gegen 20 Pf. Rückporto, Probe und aufklärende Broschüre mit zahlreichen begeisterten Anerkennungen aus allen Kreisen über die verblüffende Wirkung völlig diskret durch Generaldepot:
Elefanten-Apotheke, Berlin 35 Leipziger Str. 74

Trinkt
Grenzacher
Wasser
es ist eine Wunderheilkraft der Natur, bringt stärkere Durchblutung der inneren Organe, erhöhte Tätigkeit der Gewebe, zeitigt Wohlbefinden, Widerstandskraft und Gesundheit.
General-Depot:
Stefanienstraße Nr. 88
Telefon 1125
und Bahm & Bassler, Zirkel 30. Telefon 255

Amtliche Anzeigen

Der Bürgerausschuß hat am 22. März 1927 seine Zustimmung zur Aenderung der am 22. Februar 1927 beschlossenen **Wertzuwachssteuerordnung** erteilt; mit Wirkung vom 1. April 1927 kommt die allgemeine Wertzuwachssteuer zur Einführung.

Die bisherige, am 2. März 1927 veröffentlichte Wertzuwachssteuerordnung erleidet folgende Aenderungen:

a) in § 4 Abs. 1 sind die Worte „oder nach dem 31. Dezember 1924" zu streichen.

b) in § 23 Abs. 1 erhält der erste Satz folgende Fassung:

„Die Steuer wird in Reichsmark festgesetzt und beträgt bei einer Eigentumsdauer bis zu

6 Monaten	50 %
von mehr als 6 Monaten bis zu 1 Jahr	40 %
von mehr als 1 Jahr bis zu 2 Jahren	30 %
von mehr als 2 Jahren bis zu 3 Jahren	25 %
von mehr als 3 Jahren bis zu 4 Jahren	20 %
von mehr als 4 Jahren bis zu 5 Jahren	15 %

des Wertzuwachses."

Der Herr Landeskommissär hat mit Erlaß vom 29. März 1927 die neue Wertzuwachssteuerordnung genehmigt.

Karlsruhe, den 29. März 1927.
Der Oberbürgermeister.

Verdingung.

Die zum Posthausneubau Rastatt auf dem Postgrundstück zu Rastatt erforderlichen, nachfolgend angeführten Arbeiten sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden:

1. Verputzarbeiten (Innenputz),
2. Zementestrich,
3. Klinkerplatten und Fliesen,
4. Asphaltarbeiten.

Die Bauleitung behält sich vor, die Putzarbeiten in 3 getrennten Losen zu vergeben.

Zeichnungen, Massenberechnung, Programm, Bedingungen für die Bewerbung usw., Vertragsbedingungen und Preisverzeichnisse liegen im Amtszimmer der Bauleitung, Posthausneubau Rastatt, Bahnhofstr. Nr. 20, II (Industriehof Hilbert) vom Dienstag, den 29. März bis Montag, den 4. April 1927, jeweils von 8—12 Uhr und 2—5 Uhr (Samstag 8—12 Uhr) zur Einsicht aus und können daselbst zum Preise von:

Putzarbeiten	= 0,80 RM,
Zementestrich	= 0,60 RM,
Klinkerplatten u. Fliesen	= 0,80 RM,
Asphaltarbeiten	= 0,60 RM

bezogen werden.

Die Angebote sind bis spätestens Dienstag, den 5. April 1927, vorm. 10 Uhr, unterschrieben und verschlossen, mit der Aufschrift: Angebot auf „1. Verputzarbeiten", „2. Zementestrich", „3. Klinkerplatten und Fliesen" und „4. Asphaltarbeiten" an die Bauleitung Posthausneubau Rastatt, frankiert einzusenden.

Die Angebote werden in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter am Dienstag, den 5. April 1927, vormittags 10 Uhr, im Amtszimmer der Bauleitung geöffnet. Zuschlagsfrist 10. Mai 1927.

Falls keines der Angebote für annehmbar befunden wird, bleibt die Ablehnung sämtlicher Angebote vorbehalten.

Rastatt, den 26. März 1927.
Bauleitung Posthaus-Neubau Rastatt.

Reform-Pädagogium Singen
a./H. (am Bodensee)
Höhere Lehranstalt von Sexta bis Abitur. Individueller, erfolgreicher Unterricht. Beständ. Aufsicht. Gewissenh. Erziehung. Beste Verpflegung. Prospekte u. Empfehlungen d. d. Direktion.

Beiertheimer Allee 32
Herrschaftswohnung mit 6 Zimmern, Zentralheizung und allem Zubehör sofort zu vermieten.
Karl Jauß. Telephon 2356.

Zwangs-Versteigerung.
Mittwoch, d. 30. März 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Herrenstraße 45a, hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
2 Ballen Kammgarn, 1 Ballen Mantelstoff, 1 Schreibtisch mit Seitentüren, 1 Herrenfahrrad.
Karlsruhe, d. 29. März 1927.
Bier,
Gerichtsvollzieher.

Rinderfarren-Verkauf.
Die Gemeinde Linkenheim verkauft im Submissionswege ein. schweren, fetten Rinderfarren. Angebote pro Zentner Lebendgewicht sind verschlossen, mit der Aufschrift Rinderfarrenverkauf, längst. bis Freitag, den 1. April 1927, nachmitt. 4 Uhr, beim Bürgermeisteramt einzureichen.
Der Gemeinderat.
Heuser.

Wohnungstausch

Wohnungstausch
Flehingen—Karlsruhe.
Schöne 3- od. 2-Zimmerwohnung mit Küche u. Zubehör gegen eine gleiche oder auch größere in Karlsruhe zu tauschen gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 2657 ins Tagblattbüro erbet.

Zu vermieten

Auf 1. Mai 2 möbl. Zimmer mit Küche zu vermieten. Anzuseh. 11 bis 12 u. 4 bis 5 Uhr: Eisenlohrstraße 5.

Gut möbl. Zimmer an beff. Herrn zu verm. Kaiser-Allee 53, 1 Tr. r.

Möbl. Zimmer an sol. ruh. Herrn zu vermiet.: Karlstr. 28, 2. Hth., III.

Schön möbl. Zimmer in schöner Lage zu verm. Luisenstr. 77, III, links.

Gut möbl. Zimmer auf April zu vermieten: Steinstraße 31, II.

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten: Kriegstr. 111, II, links.

Schön möbl. Zimmer sof. billig zu vermieten: Rüppurrerstr. 14, 4. St.

Gut möbl. Zimmer m. elektr. Licht zu verm. Meyer, Sofienstr. 51.

Frdl. möbl. Zimmer an solid. Herrn od. Frl. zu vermieten: Winterstraße 18, II, rechts.

Großes, möbl. Zimmer mit 2 Betten auf 1. April zu vermiet. bei Lang, Adlerstr. 27, 1 Tr.

Einfach möbl. Mansardenzimmer an berufstät. Frau od. Fräul. zu verm.: Hübschstr. 28, II.

Gut möbl. Zimmer (ev. Wohn- u. Schlafz.) zu vermieten: Gartenstraße 54, III.

Hirschstraße 90, II, Nähe Straßenbahn, ist ein gut möbliertes **Balkonzimmer** an berufstätigen, solid. Herrn zu vermieten.

In ruhigem Hause u. freier Lage ist ein **gut möbl. Zimmer** an soliden Herrn auf 1. April oder später zu vermieten, Elektr. Licht, zentrale Lage. Herrenstr. 50b, 2. Stock.

Großes, sonniges **Zimmer**, leer oder teilw. möbl., m. Küchenbenütz. u. Keller, an beff. Dame od. ruh., gebild. Ehep. ohne Kind. zu verm.: Gartenstr. 56, IV v. 2 Uhr ab.

Wohn- und Schlafzimmer, gut möbliert, an besser., berufstät. Herrn zu vermieten: Amalienstr. 21, 3. Stock.

Schöne, helle **Werkstätte**, 40 qm, auch als Lagerraum, auf 1. April oder 1. Mai zu verm. Elektr. Licht u. Kraft vorhand. Goethestr. 31 im Laden.

In Berghausen sind die Räumlichkeiten des früheren Zementwerkes, zu Fabrikation und Lager gleich gut geeignet, sofort zu vermieten. Gleisanschluß vorhanden. Angebote unt. Nr. 2661 ins Tagblattbüro erbeten.

Suche in schöner Lage **einen Platz** zur Aufstellung eines Wagens zum Sommeraufenthalt für 4 Schüler, welche unter Beaufsichtigung einer Privatlehrerin sind. Späterer Kauf des Platzes nicht ausgeschloss. Gefl. Angebote unt. Nr. 2655 ins Tagblattbüro erbet.

Miet-Gesuche

Aelteres Ehepaar sucht sofort oder später eine beschlagnahmefreie **4 Zimmerwohnung** mit Zubehör, Weststadt, eventl. Neubau. Angebote m. Preisangabe an Karl Rupp, Körnerstraße 24.

Suche beschlagnahmefreie **Wohnung**, 4 oder 5 Zimmer, mit Küche u. Zubeh. Miete wird evtl. auf ½ Jahr i. voraus bezahlt. Gefl. Angebote unt. Nr. 2656 ins Tagblattbüro erbet.

UNSER GROSSER SPEZIALVERKAUF

Kleider- u. Seidenstoffe

BEGINNT MITTWOCH 30. MÄRZ

Verkauf zu außerordentlich billigen Preisen! — *Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster!*

Wollbatist einfarb., 80 cm br., eleg. Kleiderw., mod. Farb. m 2.50
Popeline, reine Wolle, großes Farbsortiment . . . Meter 3.50 2.25
Rips-Epinglé reine Wolle, in neuen Frühjahrsfarben Mtr. 4.75
Epinglé reine Wolle, 130 cm breit, für Kostüme u. Mäntel Mtr. 6.50
Charmelaine von der Mode bevorzugt, 130 br. Mtr. 7.50
Faconné in sich gemustert, aparte Farben, 100 cm breit Mtr. 4.95
Pullover-Stoffe hübsche Neuheit. Meter 0.95

Papillon-Stoffe neue aparte Farbstellung. Mtr. 2.75 1.75
Schotten reine Wolle, moderne Ausmusterung . . . . Meter 1.25
Frisco-Composé Die große Mode einfrb. u. kariert in hübschen Farben . . . Meter 2.75
Natté-Composé (Korbgeflecht), elegante Neuheit, einfarbig und kariert . . . Meter 5.50
Bordürenstoffe von der Mode bevorzugt, in Kasha u. Papillon, 130 cm breit. Meter 7.50 6.50

Shetland die beliebte Stoffart für Kostüme u. Mäntel, 140 cm breit . . . . Meter 9.00 7.50
Faconné in sich gemustert, elegante Neuheit für Mäntel, Kostüme und Kleider . . Meter 10.50 7.50
Rips reine Wolle, 130 cm, Ia Qualität für Mäntel und Kostüme, Meter 7.50
Schattenrips die große Neuheit für Mäntel und Kostüme 9.50
Regenmantelstoffe impr., 140 cm br., Mtr. 10.50 7.50

SEIDEN-STOFFE

Crepe de chine einfarb., groß. Farbsortiment, 98/100 cm breit . . . . . . Meter 10.50 8.50 5.50
Crepe de chine bedruckt, 98/100 cm hell u. dkl. gemust., aparte Ausmust. . Meter 12.50 10.50 7.50
Crepe Georgette einfarbig, prima Ware, in vielen Farben, 98/100 cm . . . Meter 10.50 8.50
Crepe Georgette bedr., f. jeden Geschmack, in jed. Ausmust., 98/100 cm, Mtr. 17.50 14.50
Crepe Satin einfarb., mod. Farb., eleg. Kleiderware, 98/100 cm . . . . Meter 13.50

Rohseide naturfarbig, für Kleider u. Wäsche, 80 cm . . Meter 2.45
Kunstseide-Faconné für Blusen u. Kleider in sich gemustert . . . . . Meter 1.25
Waschseide in neuen Musterungen kar. u. gebl., Meter 1.95 1.25
Kunsts.-Marocain einf., moderne Farben, zirka ca. 100 cm breit . . . . . . Meter 2.90
Jacquard-Kunsts. kleine Muster f. elegant. Kleider 98/100 cm breit . . . . Meter 5.25 4.50

Bemberg-Adlerseide für Kleider u. Wäsche einfach und gemustert . Meter 3.50 2.75
Mantelseide schwarz, Faconné, die große Mode, in kleinen modernen Mustern . . Meter 9.50 5.75
Mantelrips schwarz, Ia Qual., der eleg. Mantel, Mtr. 15.00 10.50
Grisly der neue Kunstseiden-Stoff 140 cm br., für eleg. Kleider, Ia Qualität . . . . Meter 10.50
Futterseide Damassé, 85 cm, neue Farbstell. . Meter 3.50 2.45

Unsere Spezial-Marke **Cord-Waschsamt** indanthrenfarbig 70 cm breit Mtr. **2.85**

KNOPF

Mittwoch **Süsser Nachmittag** im Erfrischungsraum
Ganz billige Preise!

Führende, hochangesehene Lebensversicherungs-Gesellschaft hat eine

Direktions-General-Agentur

mit Sitz in Karlsruhe

zu vergeben. Möglichkeit zur Mitarbeit in der Haftpflicht- und Unfall- und Sachversicherung ist zu günstigen Bedingungen geboten. Günstige Anstellungsbedingungen. Für den Auf- und Ausbau der Organisation werden Mittel weitestgehend zur Verfügung gestellt. Tüchtige, erprobte Generalagenten, die sich verändern wollen, sowie bewährte Oberinspektoren usw., die sich selbständig machen wollen, werden zur Einreichung ihrer Bewerbung eingeladen. Angebote mit Lebenslauf, Erfolgsangaben und Lichtbild unter Nr. 2630 ins Tagblattbüro erbeten.

Büro
3 bis 4 Zimmer, nur im Zentrum, auf 1. Juli gesucht. Angebote unt. Nr. 2662 ins Tagblattbüro erbet.

Gebild. junger Kaufmann sucht zum 1. April **behaglich möbl. Zimmer** in nur gutem Hause. Tel. und Bad erwünscht. Angebote unt. Nr. 2654 ins Tagblattbüro erbeten.

Berufstätiger, junger Herr sucht **möbliertes Zimmer** (eventl. mit Pension), Nähe Schloßbezirk bevorzugt. Angebote unt. Nr. 2665 ins Tagblattbüro erbeten.

2 Herren suchen ein **gut möbl. Zimmer**, mögl. mit voller Pension, Nähe Blumenstr. Angebote unt. Nr. 2663 ins Tagblattbüro erbet.

Kapitalien

Es werden **5000-10 000 Mk.** auf 1. oder 2. Hypothek ausgeliehen. Angebote unt. Nr. 2660 ins Tagblattbüro erbet.

Für unsere **Putz-Abteilung** suchen wir zur Unterstützung des Abteilungs-Leiters eine(n) energische(n) und zielbewußte(n) **Dame oder Herrn**
Vorzustellen 9—11 Uhr vormitt.
HERMANN TIETZ

Nebenverdienst. Streng reelles Angebot mit einer Verdienstmöglichkeit von M 15.— und mehr pro Tag durch äußerst leichte Heimarbeit. Gefl. Anfragen unter Beifügung von 60 Pfg., welche bedingungsgemäß zurückerstattet werden, erbitten
Deutsche Gummi-Waren-Industrie Donu & Co., Hannover 8. Gegründet 1912.

Gürtler- u. Schleifer-Lehrlinge werden eingestellt bei **Berlin-Karlsruh. Industrie-Werke A.-G.** Abteilung Besteck, Karlsruhe

---

Selbständiger **Damenschneider(in)** und geprüfte **Zuarbeiterin** für erstklassige Kostümarbeit gesucht
Mode-werkstätten **Emmy Schoch** Herrenstraße 11

Fleißiges zuverlässiges Mädchen, an pünktl. Arbeiten gewöhnt, als Zweitmädchen in Arzthaus sofort oder später gesucht. Angebote m. Zeugn. aus nur gut. Häusern an Frau Dr Birnmeyer, Durlach b. Karlsruhe, Gritznerstr. 3a.

Offene Stellen

Suche für sofort oder später erfahrene, evang. **Kindergärtnerin**, nicht unter 20 Jahren, zu 4 Kindern von 2½ bis 6 Jahren. Angebote mit Lebenslauf u. nur guten Zeugnissen erbeten: Frau Martha Noether, Apotheke Langensteinbach, Station d. Albtalbahn.

Tüchtiges Mädchen auf 1. April gesucht. Karlstraße 57, IV.

Gesucht zum 15. April, eventl. früher, ein tüchtiges **Zimmermädchen** das gut servieren kann, aus gutem Hause mit guten Zeugnissen. Vorzustellen 8—10, 1—3, 7 bis 8 Uhr: Beethovenstraße 8, part.

5—10 M. u. mehr im Hause zu verd. Postk. genügt. Rich. Hinrichs, Hamburg 15.

Tüchtiger, selbständiger **Kleiderfärber und Wäscher** sofort bei hohem Lohn in Dauerstellung nach Saarbrücken gesucht. Dienstwohnung, 1 Zim. und Küche, vorhanden. Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 850 an die Annoncen-Expedition Carl Ernst, Saarbrücken 3.

Importhaus mit lebhaften Beziehungen zum Ausland sucht z. Ostern entwicklungsf. **Lehrling** mit guten Vorkenntnissen der französ. und engl. Sprache. Angeb. unt. Nr. 2633 ins Tagblattbüro erbet.

Stellen-Gesuche

Wo könnte 17½jährig. ehrl. Mädchen aus guter Familie, gelernte Weißnäherin (Gesellenprüfung abgelegt) sich betätigen für Verkauf u. Werkstätte? Angeb. u. Nr. 2658 ins Tagblattb.

Aelteres, erfahr. Frl. sucht geg. mäß. Vergüt. **pass. Wirkungskreis** in kleinen Haushalt. Angebote unt. Nr. 2659 ins Tagblattbüro erbet.

Frl. sucht für einige Stunden Beschäftigung. Büroreinigen od. halbtags im Haushalt. Angebot unter Nr. 2653 ins Tagblattbüro erbet.

Verloren-Gefunden

Mk. 60.— in Papier v. arm. Mädchen Montag abend zw. 6¼—6½ Ecke Zirkel u. Lammstr. verloren. Abzugeb. geg. Belohnung: Zähringerstraße 53a, IV, links.

Auf dem K.F.V.-Platz am Sonntag ein Schirm hängen gelassen. Der ehrl. Mitnehmer wird gebet., denf. g. Belohn. Hirschstr. 88 im Hof abzugeben.

Verkäufe

Häuser u. Geschäfte allerorts hat stets zu verkaufen: Georg Fleischmann, Augustastr. 9. Tel. 2724.

Küchen neue Modelle, sehr billig zu verkaufen.
Möbelhaus **Maier Weinheimer** 32 Kronenstraße 32.

Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer außerordentlich billig zu verkaufen Zahlungserleichterung
Möbelhaus **Maier Weinheimer** 32 Kronenstr. 32

Extraschwere eichene Schlafzimmer mit 1,60, 1,80 und 2 m breiten Spiegelschränken solange Lagervorrat außergewöhnlich billig. (Zahlungserleichterung.)
E. Schweitzer. Filiale Marienstr. 13, Hauptlager Mühlburg, Lamenstraße 51.

Gebr. Möbel pol. Schrank, Nachttisch, Bett, Diwan, billig zu verkaufen.
Möbelhaus **Maier Weinheimer** Karlsruhe, 32 Kronenstraße 32.

Zu verkaufen ein vollständiges Bett mit Roßhaarmatratze, Waschtisch u. Nachttisch mit Marmor. Händler verbeten. Eisenlohrstraße 5, I.

Roßhaarmatratzen, Kapock, Chaiselongue, Diwan, Klubgarnituren. Möbelwerkstätte Peterhans, Nuitsstr. 33. Tel. 3051.

Zu verk. Bücherschrank (poliert), 65 M, fast neu. Büfett, dunkel Eiche, 120 M, Waschkommode mit Spiegel, Chaiselongue, Schreibtisch (Dipl.), pol., Betten, Schränke billig. Fröhlich, Uhlandstraße 12, Werkst.

Piano kaum gespielt, sehr preiswert zu verkaufen. Günstige Kaufgelegenheit
Chr. Stöhr Pianofabrik Ritterstraße 30.

Ein Kinderwagen, ein Handwagen, ein Herd zu verkaufen. Rüppurr, Asternweg 57

Pfannkuch
Selbsteingeschnittenes Delikateß-**Sauer-Kraut** Weingärung Pfund **12** Pfg.
Gut durchwachsenes bayrisches **Rauch-Fleisch** ohne Rippen Pfund **1.75** Mk.
Frische **Frankfurter Würstchen** 3 Paar **1.15** Mk.
Pfannkuch

Pianos neu und gebraucht, nur bestbewährte Fabrikate, in größerer Auswahl empfiehlt bei sehr günst. Zahlungsbedingungen.
Heinr. Müller, Klavierbauer, Schützenstraße Nr. 8.

Piano gut erhalten günstig abzugeben **Kaefer** Amalienstr. 67

2 große, 2tür. Schränke, f. alle Zwecke verwendbar, 1türige Schränke, Waschkomm., Nähtische, Zimmer- u. Küchentische, Nachttische, Betten und sonst. verkauft bill. Anu. Verk. D. Gutmann, Rudolfstr. 12. Tel. 6608.

JAZZBAND sämtl. Neuheiten für Tanzkapellen. Saxophone aller Fabrikate gebraucht, neu. Größtes Spezialhaus **Musikhaus Schlaile** Kaiserstraße 175

Zu verkaufen gut erh. **Photoapparat**, 9×12. Anzusehen vorm. 9—1 U. Kriegstr. 129, III

7 Elektrolux-Staubsauge-Apparate billigst zu verkaufen. Zu erfr. im Tagblattbüro.

Gelegenheitskauf. Herren- und Damen-Fahrrad, Motorrad, Köhler, 1 Nähmaschine. Lammstraße 6, Hof. Fr. Neukam.

Damenfahrrad, f. gut erh., 45 M, Herrenfahrrad, gut erh., 35 M, Nähmaschinen, gut erh., 35—60 M, Kohlen- und Gasherd, gut erh., 65 bis 75 M, Schreibmasch., gut erh., 140 M. Räder, Herde gegen Neue Fahrräder, Herde geg. maschinen u. Herde geg. staunend günst. Teilzahlungen abzugeb.: Kunzmann, Zähringerstr. 46.

Blauer **Kastenwagen** mit Riemenfederung zu verk. Draisstr. 1, II, r.

Kinderwagen billig zu verkaufen: Morgenstr. 14, IV, r.

Gute **Nutz- u. Fahrkuh** zu verkaufen. Teutschneureut, Waldhornstr. Nr. 7.

Kaufgesuche

Gutgehende **Metzgerei** sogleich oder später zu pachten, evtl. zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 2664 ins Tagblattb. erb.

Herren-Kleider geg. gute Bezahlung zu kaufen ges. Angeb. unt. Nr. 2519 ins Tagblattb.